H. Sax. H
1100 i

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/1

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/2

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/3

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/4

# Alte

# Görlitzer Geschlechter

und

## die Wappen derselben

nebst einem

**Verzeichniß aller bisherigen Bürgermeister von Görlitz**

zusammengestellt

und dem Magistrat der Stadt Görlitz gewidmet

von

**Fritsch,**

Landgerichtsrath a. D., Mitglied der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz.

KGL. ÖFFENTL. BIBLIOTHEK DRESDEN

**Görlitz.**

Commissionsverlag von H. Tzschaschel.

1892 * 1697

53.23

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

http://digital.slub-dresden.de/id405269005/5

Sächsische
Landesbibliothek
Dresden

Druck von Beisbarth & Woelffel (W. Fortagne) Stuttgart.

# Vorwort.

Vielfach ist die Ansicht vorhanden, daß in Deutschland Bürgerliche nicht berechtigt sind, Wappen zu führen. — Dies ist ein Irrthum!

Das Wort Wappen ist dasselbe Wort wie Waffen.

Wapen ist die niederdeutsche, Wafen die oberdeutsche Form. Das Wort bezeichnet ursprünglich die Rüstung eines Gewaffneten, an welcher er im Heere von einem andern Gewaffneten unterschieden wurde. — Erst Ende des zwölften Jahrhunderts versteht man unter Wappen hauptsächlich die Schild- und Helm-Zeichen, durch welche einzelne Ritter sich von einander unterschieden. Das Ritterthum, welches sich im Mittelalter aus dem Gefolgs- und Lehns-Wesen entwickelt hatte, stand später als Ritterschaft, die hauptsächlich die Landgüter inne hatte, im Gegensatz zur Bürgerschaft, den Bewohnern der Städte.

Auch die Bürger hatten gleich den Rittern das Recht, Waffen zu tragen, wurden wie dieselben mit ihren Landgütern von dem Landesherrn belehnt und mußten dafür dieselben Ritterdienste leisten, ja, als nach Mitte des dreizehnten Jahrhunderts ein schnelles Sinken des Ritterthums erfolgte und Ritter zu Raubrittern wurden, trat namentlich in der Oberlausitz der 1346 entstandene Sechsstädte-Bund, zu dem auch Görlitz gehörte, diesem Unwesen kräftig entgegen und zerstörte durch die Heere seiner bewaffneten Bürger die Raubschlösser.

Aus dem Recht der Bürger, Waffen zu tragen, ist nicht allein die Sitte, sondern auch das Recht, Wappen zu führen, ihnen entstanden.

Abgesehen von den Wappen, welche die Städte als Gemeinschaft aller Bürger führten, nahmen schon in frühester Zeit gleich dem Uradel auf dem Lande einzelne Bürger, namentlich die zum sogenannten Patriciat gehörigen, besondere Wappen-Zeichen an, die nur durch den Gebrauch ihre Sanktion erhielten. Später wurden ihnen solche von dem Landesherrn oder dessen Vertreter, und zwar oft auch ohne gleichzeitige Adels-Ertheilung verliehen.

Zur Zeit, als ins Besondere die Ober-Lausitz zur Krone von Böhmen gehörte, war die Ertheilung von Wappen eine sehr ergiebige Einnahme-Quelle für die häufig in Geldverlegenheit befindlichen böhmischen Könige und römischen Kaiser, und wer nur das nöthige Geld zahlte, wurde „gewapnet“, d. h. mit einem Wappen, das „mit Farben schön ausgestrichen“ war, versehen. So hat Hans Emerich auf Nikrisch als Kaiserlicher comes

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/7

palatinus in der Zeit von 1588 ab 26 Lausitzer resp. Görlitzer Familien mit offenem Helm und 14 dergleichen mit Stechhelm gewapnet.

(Vergl. L. H. III. 68 in der Bibliothek der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz.)

Die ersteren Wapnungen kosteten jedenfalls mehr, als die letzteren. Die im Wappenbriefe bestimmte Strafe für unbefugten Gebrauch des Wappens fiel zur einen Hälfte an die Kaiserliche Kammer, zur andern Hälfte an den „Gewapneten" resp. dessen leibliche eheliche Erben.

Auch von andern Pfalzgrafen erhielten Oberlausitzer und speciell Görlitzer Familien Wappen ertheilt, so die Scheibel 1608 von Johann Langius a. Langenheim, die Stauden 1612 von Hieronimus Wenzeslaus Grafen v. Thurn, die Philipp 1617 von Augustinus Wiederinus v. Ottersbach, die Hagendorn 1624 von Jakob Grasser in Basel, die Seifriedt 1545 schon von Peter Apianus zu Ingolstadt und die Paulitz von Franciscus Bossi Abbate. (conf. loc. cit.)

Selbst diejenigen Oberlausitzer resp. Görlitzer Familien, welche mit den Wappen zugleich oder später den Adel erhielten, haben sich in den ersten Jahrhunderten nie des Prädikats „von" bedient, so die Emerich, Meyrich, Gehler, Kober, Dornau, Gerlach, Haß, Pflüger, Schneider, Möller, Scorler, Spaethe, Schubarth, Schnitter, Feuerbach, Heldreich, Hoffmann, Klette, Plunizka, Preibisch, Seeliger, Schüttler, Buchholzer, Schütz, Uthmann, Heintze, Melzer. Dies bestätigt auch Archivrath von Mülverstädt, welcher S. 136 Band 66 des Neuen Lausitzischen Magazins sagt:

> „Die geadelten Görlitzer Bürger-Familien mit appellativischen Namen setzten denselben keineswegs das später meistens den Adelstand anzeigende „von" vor."

Ein Theil dieser Familien nannte sich nach ihren Landgütern — in welchen Fällen also das Wort „von" einen realen Hintergrund hatte — so die Ritter von Hennersdorf, die Ender von Sercha, die Frentzel von Königshain und Liebstein.

Ueberhaupt waren die Geschlechtsnamen in Deutschland vor dem elften Jahrhundert ungebräuchlich, da man sich früher in Betreff der männlichen Mitglieder einer Familie mit Einzelnamen begnügte und erst später zur Unterscheidung mit Bezug auf besondere Eigenschaften, Grundbesitz, Aemter und Beschäftigungen besondere Benennungen beifügte, aus denen dann die Geschlechtsnamen entstanden. — Daraus also, daß den Namen das Vorwort „von" fehlte, ist durchaus nicht zu schließen, daß die Träger derselben unadelichen Standes waren.

Auch viele unbestritten zum Ritterstande gehörige Familien, z. B. die Pflug in Sachsen, die Riedesel in Hessen, die Schilling in Württemberg verschmähten bis in die neuere Zeit ihren Namen Beisätze und dadurch ihre uradelige Herkunft erst besonders kenntlich zu machen, gleichwie aus eben solchen Gründen alte Dynasten-Geschlechter, z. B. die Rochow und die Putlitz in der Mark Brandenburg, den ihnen angebotenen Grafen-Titel geradezu abgelehnt haben.

Aus dem Umstande, daß Jahrhunderte lang in einer anscheinend bürgerlichen Familie dasselbe specifische Wappen geführt wurde, ohne daß die

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/8

Verleihung desselben nachgewiesen werden kann, ist sogar die Möglichkeit zu entnehmen, daß auch diese Familie dem Uradel angehörte.

Es sind oft nicht drei Generationen vergangen, da haben sich die Lebensverhältnisse der Nachkommen verschiedener Familien schon so verändert, daß die einen, deren Voreltern noch in hohen Stellungen waren, durch der Hände Arbeit ihr Brot verdienen müssen, während die anderen, deren Vorfahren auf niedrigen geselligen Stufen standen, durch die in der Adlung liegende Fiktion der Angehörigkeit zu einer bessern Menschen-Race in die hohen Regionen der Gesellschaft gelangt waren.

Daher hat viel Wahres in sich der in einem alten Wappenbuche gefundene Spruch:

„Ein Geschlecht geht ab, das andre an,
Ein jeder meynt, er sei der Han,
Bald kommpt der Tod, schneid ab den Kamm,
Alsdann vergeht Beyds: Stamm und Nam".

Auch nach dem Stande der gegenwärtigen Gesetzgebung in Preußen hat der Adel kein Vorrecht zur Wappenführung.

Nach § 16 Tit. 9 Th. II Allgem. Landrechts darf Niemand sich eines adelichen Familienwappens bedienen, welcher nicht zur Familie gehört, der dies Wappen entweder ausdrücklich beigelegt ist oder die dasselbe von alten Zeiten her geführt hat. — Im Kommentar des Koch'schen Landrechts steht in Anmerkung 12 hierzu: „d. h. nicht eines solchen, welches einer adligen Familie zusteht, ein Phantasie-Wappen kann Jeder führen." Nach Oppendorf Seite 24 zum früheren Strafgesetzbuch v. 14. April 1850 § 105 war schon damals nicht verboten, ein nicht zukommendes Familien-Wappen zu führen. Dasselbe, sagt Oppenhoff, gilt jetzt für § 360 Nr. 8 des deutschen Strafgesetzbuchs, welches mit dem 31. Mai 1870 in Kraft trat, weil eben das Führen eines Wappens als ein Standesrecht des Adels nicht anzusehen und nur die unbefugte Annahme eines Adelsprädikats mit einer Geldstrafe bis zu 50 Mark bedroht wird. Oppenhof fügt in der Note hinzu: „Die Zusetzung des Wortes „von" vor einen Familien-Namen ist als Annahme eines Adelsprädicats anzusehen, ebenso die Beilegung eines höheren Grades des Adels, z. B. des Freiherrn- oder Grafen-Titels"; nicht also der Gebrauch von Titulaturen wie gnädiger Herr, gnädige Frau u. s. w. Aus diesen Umständen folgt, daß der Mißbrauch eines adlichen Wappens sich höchstens im Wege des Civil-Prozesses, der eines bürgerlichen gar nicht verfolgen läßt. Dies ist heutigen Tages der Unterschied zwischen adligen und bürgerlichen Wappen.

Wenn also der Adel weder ein natürliches noch ein gesetzliches ausschließliches Recht hat, Wappen zu führen, so hat er auch keine Veranlassung, das Wappenführen Seitens bürgerlicher Familien wie eine Usurpation anzusehen und wohl gar zu erkennen zu geben, daß die Wappen der Bürgerlichen denen der Adligen nur nachgeahmt sind. Viele bürgerliche Wappen sind weit länger im Gebrauch als adlige.

Es sind die zum Theil bis in das 14. Jahrhundert zurückführenden Nachrichten über diejenigen alten Görlitzer Geschlechter, deren Wappen sich bestimmt ermitteln ließen und von denen eine Anzahl geadelt war, sich je-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/9

doch — wie schon früher hervorgehoben wurde — eines adligen Prädicats nicht bediente, gesammelt worden. — Es werden dieselben in der nachstehenden Zusammenstellung mitgetheilt und die Wappen derselben beigefügt.

Es wird dadurch freilich nur ein historisches Interesse befriedigt werden, weil wohl der größte Theil der Familien im Mannesstamme längst ausgestorben ist. — Aber auch dies Interesse wird für den Alterthumsforscher und den Freund der Görlitzer Vorzeit vorhanden sein. Außerdem ist die beachtete Heraldik eine Wissenschaft, die viel eifriger studirt zu werden verdient. Es ist zu bedauern, daß besonders Bürgerliche sie gering schätzen und daß es bei ihnen nicht mehr wie früher Sitte ist, über den Portalen der Wohnhäuser und an den Begräbnisstätten der Familien die Wappen derselben anzubringen. — Wenn schon längst der Zahn der Zeit die Inschriften an diesen Orten bis zur Unkenntlichkeit vertilgt hat, kann ein in einem characteristischen Theile noch erhalten gebliebenes Wappen oft ganz sicher darüber Auskunft geben, wer dort im Leben oder nach dem Tode zu suchen war. Außerdem wird dem Bildhauer, wohl auch dem Glasmaler, reiche Gelegenheit gegeben, ihre Kunst zu entfalten, die Monotonie der Gebäude-Façaden zu unterbrechen und der Nachwelt Werke zu überliefern, die ihre eigene, von keiner Zeit abhängige und jeder Nation verständliche Sprache reden. Endlich führt das Studium der Heraldik auch zur Pflege der Genealogie und fördert dadurch besonders auch in bürgerlichen Kreisen das Interesse, die Nachrichten von der Geschichte der Familien zu sammeln, den Stammbaum zu ermitteln und fortzuführen, dem Ursprunge der Familien-Namen nachzuforschen und an dem, was die Vorfahren Tüchtiges geleistet haben, ein Vorbild zu nehmen.

Es giebt jetzt schon eine Anzahl bürgerlicher Familien, deren Geschichte geschrieben ist, und die mit gerechtem Stolz auf dieselbe zurückblicken können. Möchten recht Viele diesem Beipiel folgen! — Dann wird auch das Streben nach der mit den heutigen staatlichen Grundrechten und den Ideen der Neuzeit nicht mehr harmonirenden „Erhebung“ in den Adelstand ein geringeres werden. — Eine bloße Bestätigung eines bereits vorhandenen Adels wird immer aus einem anderen Gesichtspunkt betrachtet werden müssen!

Da die aufgeführten Görlitzer Familien zum großen Theile solche sind, deren Mitglieder die nicht allein höchst ehrenvolle, sondern auch höchst einflußreiche Stellung des Stadt-Oberhaupts eingenommen haben, da insbesondere zu ihnen die berühmten Bürgermeister Frauenburg, Emerich, Haß, Scultetus und Gehler gehörten, so ist zugleich ein bis in die neueste Zeit fortgeführtes Verzeichniß der Görlitzer Bürgermeister beigegeben worden. —

Schließlich sage ich dem Bibliothekar der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, Herrn Dr. Wetzold, sowie dem Secretär derselben, Herrn Dr. Jecht, besten Dank für die Bereitwilligkeit, mit der sie mir einen Theil der benutzten Quellen zugänglich machten.

Görlitz, im Jahre 1891.

Fritsch.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/10

# Angabe

## der benutzten Haupt-Quellen.

---

**Christian Schäffers Genealogiae civium Gorl.**, sogenannte Schäffer'sche Tabellen, in Verwahrung des evangelischen Kirchen-Bureaus zu Görlitz.

Der Verfasser, Christian Schäffer, war geboren den 18. August 1666 zu Görlitz und starb daselbst am 10. November 1747, also 81 Jahre alt. — Er war Kurator beim Hospital und der Kirche St. Jacobi ebendort. Sein Vater war philosophiae und medicinae doctor, geboren den 11. September 1635, gestorben den 20. Januar 1670, verheirathet mit Regina Schönin. — Christian Schäffer hat in seinen Tabellen die Genealogieen von beinahe 400 Görlitzer Familien, von denen nur die, deren Wappen ermittelt worden, hier herausgenommen sind, mit solcher Sorgfalt aufgestellt, daß diesen Tabellen die Glaubwürdigkeit amtlicher Register für die Zeit, wo letztere noch fehlten oder nicht mehr vorhanden sind, beigelegt ist. Zum Theil sind diese Tabellen bis in die neuere und neueste Zeit von der Kirchen-Behörde fortgesetzt worden.

**Genealogie** in L. I 289 in der Bibliothek der oberl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz.

**Emerich'sche Genealogie** unter L. II 19, ebendaselbst.

**Adliger Tugendspiegel von Gottfried Schmid** von 1656. S. H. III, 68, daselbst.

**Neumanns Verzeichniß der Görlitzer Raths-Personen** L. IV, 26 b, daselbst

**Funcke, Chronik von Görlitz**, L. I, 46, daselbst.

**Neumanns Wappen-Album.** N. 38, J a, in der Milich'schen Bibliothek zu Görlitz.

**Allgemeines Wappenbuch von J. G. Dorst**, Görlitz 1848.

**Neumanns** Geschichte von Görlitz.

---

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/11

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/12

## Bärthold.

Schäffer'sche Tabellen 1687—1740.

Melchior Bärthold, geb. 18. August 1678, gest. 15. Februar 1722, war Kaufmann in Görlitz. — Unter einem in den Schäffer'schen Tabellen befindlichen Bildniß desselben steht folgende Poesie:

„Dein wohl erlangter Ruhm, mein
Bärthold, stirbet nicht,
Weil, wer Dich nur gekannt,
zu Deinem Lobe spricht.
Es ließ sich Frömmigkeit, ein
sanft und stilles Wesen,
Nebst Klugheit ohne Falsch aus
Deinen Augen lesen."

Die Familie Bärthold besaß ein Haus auf der Petersgasse.

## Berger.

Schäffer'sche Tabellen 1423—1624.

Matthäus Berger, geb. 1548, gest. 26. Februar 1617, Bürger und Handelsmann zu Görlitz, hatte in erster Ehe Martha Schmied, in zweiter Ehe Anna Heldreich. — Er legierte für zwei Studirende aus seiner Freundschaft 1000 Thaler auf zwei Jahre. — Ein Michael Berger besaß 1729 das Haus Nr. 240 Hellegasse.

## Berger von Cosma.

Schäffer'sche Tabellen. — Dorst S. 41.

Friedrich Berger, Bürger zu Görlitz und Besitzer des Guts Cosma, erhielt von Kaiser Rudolf II., d.d. Prag den 25. November 1608 einen Wappenbrief mit dem Recht, sich Berger von Cosma nennen zu dürfen. Das Wappen zeigt ein Leichenstein an der Ostseite der Emerich'schen Gruft auf dem Nicolai-Kirchhofe zu Görlitz.

## Bergmann.

Schäffer'sche Tabellen 1630—1750. — Emerich'sche Genealogie. — Neumann'sches Wappen-Album und L. IV 26 b Görlitzer Wegweiser 1835 S. 27. — Manuscript Fol. 340 der Milich'schen Bibliothek.

Gregor Bergmann, Besitzer von Deutsch-Ossig, war 1634 Senator, 1638 Scabinus und starb am 4. August 1641; er ist begraben in der Kloster- (Ober-) Kirche. Ihm wurde das Wappen von comes palatinus Hans Emerich auf Nikrisch im Juni 1625 verliehen. Sein Sohn Friedrich



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/13

starb 1644 zu Batavia als Korporal der ostindischen Kompagnie. Der Familien-Besitz Deutsch-Ossig ist eins der ältesten deutschen Dörfer in der Gegend, lag aber mitten in einem wendischen Gau und wurde zum Unterschiede von dem wendischen Ossig Deutsch-Ossig genannt. Der Name soll eigentlich Ossek sein, soviel als Aspe bedeuten, und das Dorf nach den dort wachsenden Aspen, schwarzen Pappeln, benannt sein, ebenso wie Kuna von Koina, wendisch die Fichte, soviel als Fichtendorf heißt. — Als Bergmann'sches Haus wird 1729 Nr. 13 Untermarkt aufgeführt. Das Bergmann'sche Wappen befindet sich in Stein gehauen in der Gobius'schen Gruft auf dem alten Nicolai-Kirchhof.

## Beerndt von Radelwitz.

Funcke zum Jahre 1537.

Das Wappen ist von König Ferdinand 1537 verliehen.

## Berelius.

Emerich'sche Genealogie und Neumanns Wappen-Album.

Der Magister Berelius zu Görlitz erhielt das Wappen von comes palatinus Hans Emerich im Jahre 1599.

## Beyer (Beier).

Funcke zum Jahre 1549 und L. IV 26 b. — Knothe, Gesch. d. Oberl. Adels S. 611.

Andreas Beyer besaß von 1440 bis 1461 einen Antheil von Florsdorf, welches im 14. Jahrhundert Florinsdorf hieß. Franz Beyer war 1617 Senator, 1623 Scabinus, 1625 Stadtrichter zu Görlitz und starb am 27. Februar 1642. Er besaß Pfaffendorf. Sein Großvater Franciscus Beyer, 1569 noch Besitzer von Posottendorf, war von Bunzel (Bunzlau) nach Görlitz gekommen, dessen erste Frau war Anna, die Tochter Gregor Klette's, die zweite Elisabeth Ender; er erhielt das Wappen von König Ferdinand 1549 und starb am 7. September 1572. Seine Tochter Elisabeth heirathete den Bürgermeister Sebastian Scorler. Das Beyer'sche Wappen befindet sich als Wappen der Frau in Alliance mit einem andern Wappen (im Schild ein Schwert tragender Arm, begleitet von zwei Sternen, auf dem Helm zwischen einem Adlerflug zwei sich kreuzende Schwerter) über dem Portal des Hauses Nr. 5 Fischmarktstraße unter der Inschrift, daß es 1818 von Weider umgebaut sei und unter der Steintafel mit 3 Eichen.

## Boehme (Behem, Behaim).

Schäffer'sche Tabellen 1593—1671. — Hortzschansky in I C. 14. — Oberl. historische Nachrichten II 8156 der Oberl. Bibliothek.

George Behaim erhielt von Max II. zu Wien am 12. Juli 1568 den Wappenbrief.

## Brueckner v. Brueckenstein.

Funcke zum Jahre 1485. — Schmid S. 400, L. IV 26 b. — N. Lauf. Magazin Band 33 S. 221.

Nicolas Brueckner war 1485 Bürgermeister und ging 1486 Schulden halber, angeblich von Georg Emerich verdrängt, von Görlitz fort. Sein

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/14

Sohn lebte später in Jung-Bunzlau und wird als böhmischer Edelmann bezeichnet. Das Wappen ist von Rudolf II., d.d. Wien 8. November 1577, gegeben worden. Am 6. Mai 1676 wurde Martinus Brueckner v. Brueckenstein zum Decan im Bautzner Kapitel erwählt und am 29. Januar 1700 vom Schlage gerührt.

## Büttner I (Büttener).

Schäffer'sche Tabellen von 1529—1814. — Funcke zum Jahr 1617. — Genealogie und L. IV 289. — L. IV 26 b.

Hans Büttener war 1487 Bürgermeister. Scultetus in diario sagt: „1533 den 12. August früh um 9 Uhr ist Mathes Büttner, ein kunstreicher Goldschmidt, in der Brüdergasse gestorben von einem bösen Trunke, den er Mittwochs zuvor in Elffmarks Hause empfangen hat, davon er bald nach seinem Tode aufgelauffen".

## Büttner II.

Neumanns Album. — Emerich'sche Genealogie. — L. IV 26 b. — Neumanns Geschichte von Görlitz, S. 72 und 73.

Dr. Christian Büttner, gest. 25. October 1743, war 1720 Bürgermeister. Das Wappen ist im Januar 1621 den Gebrüdern Johann und Elias Büttner von Hans Emerich als comes palatinus verliehen. Es ist in Stein gehauen an der äußeren Südseite der Nicolai-Kirche zu Görlitz. Die Gebrüder Büttner waren in Görlitz Apotheker. Elias erlangte von Kaiser Rudolf II. das Privilegium, Zucker und Confect zu bereiten und starb 1604. Johann kaufte 1625 die damalige einzige, unterm Rathhause befindliche Apotheke — die von der Brüder- nach der Langenstraße führende Gasse hieß deshalb die Apotheker-Gasse — von Fabian Multze und bekam, da er besonders auch in der Chemie sich auszeichnete, deshalb am 5. Juli 1627 von Kaiser Ferdinand II. ein Privilegium. Er stellte 1629 auch die erste, 1633 landesherrlich genehmigte Apotheker-Taxe auf, erlitt 1633 bei der Belagerung durch Wallenstein große Beschädigung seines Eigenthums durch Plünderungen und starb, während er auf der Messe war, am 26. November 1634 zu Leipzig.

## Buchholzerus (Buchholzer).

Schäffer'sche Tabellen von 1495—1655. — Schmid. L. IV 26 b.

Vincenz Alexander Christoph Johannes Buchholzer hatte „sein Gut" und Wohnung zu Radstock bei Brandenburg, sein Enkelsohn Vincenz, geb. 1387, gest. 1495, wird als ein gottesfürchtiger und gelehrter Mann zu Dahm bezeichnet, er erhielt 1488 den ersten Wappenbrief; „sein Sohn Georg ist zu Bononia theologiae doctor worden, nachher ein Prediger-Mönch im Pauliner-Kloster zu Leipzig, allwo die Mönche zu Marburg in Hessen reformiren wollen, ist ihm von denselben mit Gift vergeben worden im Jahre 1503". Ein zweiter Sohn war Consul zu Dahm, ein dritter, Christophorus, war Consul zu Hall und Joachimsthal, des Kaiser Friedrich III. und Maximilian I. Sekretär. Er starb 1529. Sein Sohn Alexander war Salzhauptmann zu Halle und erhielt 1556 den Adelsbrief von Ferdinand I. Dessen Bruder Georg war Domprobst zu Berlin, starb 1566, sein Sohn Abraham



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/15

war Brandenburg'scher Hofprediger und dann pastor primarius zu Sprottau und Freystadt. Dessen Sohn Godfredus kam nach Görlitz, war dort Secretarius. Sein Sohn Johann Georg, geb. 1601, wird als pictor Gorlicensis bezeichnet und war verheirathet mit Justine Röber. Der letzte Adels- und Wappenbrief von Ferdinand I. datirt von 1563. Auf den Namen deuten die beiden im Schilde befindlichen Bücher.

## Bürgkenstein.

Neumanns Album.

## Calagius.

Emerich'sche Genealogie und Neumanns Album.

Dem Magister Calagius wurde am 10. Januar 1592 das Wappen von comes palatinus Hans Emerich verliehen.

## Canitz, (Camenz, Cametz, Camitz.)

Schäfferſche Tabellen v. 1418—1624. L. IV. 26 c. — Hortzſchansky, Nachrichten 1773 Ic. 14. Oberl. Bibliothek. — Görl. Wegweiser 1832. — N. Lauf. Magazin Bd. 34. S. 186, Bd. 35 S. 241 u. Bd. 63 S. 50. Sinapius pag. 311. Karpzow, Ehren-Tempel.

Die Familie Canitz soll wendischer Abkunft, der Name aus Cania „Geyer" entstanden und deshalb auch die Geyerfeder auf dem einen Helme vorhanden sein. Sie besaß im 15. Jahrhundert insbesondere den Schleife'schen Antheil von Wilke, dessen Name von Wellick, polnisch und wendisch Wolf, abzuleiten ist, also Wolfsdorf bedeutet, ferner die Dörfer Wendisch-Ossig, Deutsch-Ossig, Bora, Ober-Halbendorf und einen Theil von Hennersdorf. Schon im Jahre 1301 werden Heinrich und Wittig Canitz in einer handschriftlichen Chronik erwähnt, und zwar heißt es in derselben: „Im Jahre 1301 wurde das Dörflein Rachenau sammt einem Walde dem Hospital zu Heil. Geist auf ewige Zeiten von Heinrich und Wittig von Camenz um Gotteswillen beschieden." Der Name der Familie soll nämlich zu jener Zeit Camenz und sie die Erbauerin dieser Stadt gewesen sein, noch früher soll sie aber den Namen Greifenstein geführt haben. Dagegen spricht allerdings der Umstand, daß nach Carpzow, Ehren-Tempel S. 75, die Herren von Camenz ein anderes Wappen hatten als die Canitz, nämlich einen schwarzen „ausgespreußten" Adlersflügel in gelbem Felde, welcher sich noch jetzt im größeren Camenzer Stadtsiegel über dem Raum zwischen den beiden Thürmen befindet, während im kleineren Insiegel der Böhmische Löwe seit der Zugehörigkeit zu Böhmen geführt wird.

Im Jahre 1405 war Bernhard Canitz Görlitzer Consul und verheirathet mit einer verwittweten Rosenickel. Sein Sohn George Canitz war 1428 Bürgermeister und wird, wohl mit Bezug auf die Rosen in seinem Wappen, a rosa genannt. Dann war wieder dessen Sohn Andreas 1457 Consul. Endlich werden 1475 Alexis Canitz und 1486 Caspar Canitz als Urenkel des Bernhard Canitz aufgeführt. Eine Schwester des Alexius Namens Barbara heirathete den Johann Frauenburg, und nach dessen Tode Anton Eschenlauer. Dieser gehörte zu der gleichnamigen Nürnberger Patricier-Familie, aus der auch Clara Eschenlauer, die zweite Frau des Georg

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/16

Emerich dives, sowie Peter Eschenloer stammte, welcher einst Rektor in Görlitz, um 1450 aber Stadtschreiber in Breslau und der Verfasser trefflicher Annalen war. Knothe in seiner Fortsetzung der Geschichte des Oberl. Adels S. 50 ist zwar der Ansicht, daß die adlige Familie Canitz mit der gleichnamigen bürgerlichen in Görlitz nachweislich nicht zusammenhänge, doch würde für einen Zusammenhang das vollständig gleiche Wappen beider Familien sprechen. Das bei Sinapius angegebene Wappen, namentlich auch der die Rosen enthaltende Schild mit dem gedoppelten Helm, ist nämlich dasselbe, wie es von einem Urenkel des Georg Emerich dives, dem Verfasser des im Besitz der Familie Hagendorn auf Nikrisch, die Emerich'sche Genealogie behandelnden Manuscriptes, als Wappen der Görlitzer Canitz beschrieben und auch in den Schäffer'schen Tabellen als solches abgebildet ist.

Auch Carpzow, Ehren-Tempel II. Theil S. 148 sagt ausdrücklich, daß die Görlitzer Canitze zu dem qu. Adels-Geschlecht gehörten, und daß Mylius äußert: Familia Canitiorum in hac urbe una est ex vetutissimus, nobilissimis. Nam praeterquam, quod consulatum aliquoties gessit, etiam ex nobili stemmate descendit.

## Clement (Clemet).

Emerich'sche Genealogie. — Neumanns Album.

Matthias Clement wurde im September 1603 von comes palatinus Georg Emerich gewappnet.

## Cüchler (Küchler, Küchlein, Kucheler.)

Schäffer'sche Tabellen von 1524 bis 1734. — L. IV 26 b. — N. Lauf. Mag. Bd. 41. S. 107.

Ein Hans Kuchler war 1390 und 1393 Rathsmitglied. Elias Cüchler, dessen Vater, geb. 1536, gest. 4. Februar 1593, Pastor in Hochkirch war, lebte als Schul-Rektor in Görlitz. Er war geboren am 18. Januar 1568 in Schönberg und starb 10. October 1632. Er war verheirathet mit der Tochter des Chirurgen Hans Körner zu Hirschberg, welche am 29. November 1634 starb. Sein Sohn Elias, geboren 1597, starb 1622 als Student, eine Tochter Elisabeth, geb. 1599, heirathete 1620 den Subdiakon. Gregor Richter in Görlitz und war 1633 Wittwe, verehelichte sich dann 1635 mit dem Primarius Gotthard Hellwig und starb 1639. Eine Tochter Rosina, geb. 1603, heirathete 1623 den Pastor Emil Schubarth in Rothenburg, wurde 1631 Wittwe und verheirathete sich wieder 1632 mit dem Görlitzer Amtssekretär Alberti, sie starb 1637. Der Sohn Georg Küchler war 1643 Stadtrichter und starb am 29. October 1645. Das Cüchler'sche Wappen befindet sich in Stein gehauen 5mal an der äußeren Süd-Seite der Nikolai-Kirche zu Görlitz, einmal in Allianz mit dem Körner'schen Wappen.

## Cunrad (Conrad, Konrad.)

Schäffer'sche Tabellen von 1543 bis 1739. — Schmid S. 318. — L. IV 26 b. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 224. Görl. Wegweiser pr. 1835. S. 27.

Lucas Konrad wird 1510 als Besitzer von halb Leschwitz genannt. Der Name Leschwitz wird von dem wendischen Worte lis hergeleitet, und

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/17

soll das Dorf früher Lissow geheißen haben, was Busch- oder Strauch-Dorf bedeutet. Nach einer anderen Auslegung soll der Name slavischen Ursprungs sein und so viel heißen als „nahe am Wasser". Im 15. Jahrhundert hieß der Ort Leschenewitz, woraus Leschewitz und Leschwitz entstand.

Caspar Cunradt auf Leschwitz war 1608 Senator und starb 22. December 1626. — Schon am 2. Februar 1562 war der Wappenbrief dem Franciscus und Georg Cunrad von Ferdinand II. zu Prag gegeben worden. Das Wappen befindet sich in Stein gehauen an der nordwestlichen Mauer des alten Nicolai-Kirchhofs zu Görlitz.

## Diettrich (Dietrich, Dittrich, Theodorus).

Kretschmar Nachlese 1767, S. 118. — Funcke zum Jahre 1665 und Emerich'sche Genealogie. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 379 u. 427. — Manuscript Fol. 340 der Milich'schen Bibliothek. — Haupt's Sagen im Band 40. S. 260 des Neuen Oberl. Magazins.

Balthasar (Baltzer) Diettrich, gest. den 1. September 1595 an der Pest, wird als Primarius der Görlitzer Geistlichkeit aufgeführt. Der Sage nach riß im Augenblick seines Ablebens der Glockenstrang während des Läutens zum Kür-Akt. Balthasar Dittrich war der Geistliche, der sich 1567 beim Begräbniß des Hans Hoffmann auf Hennersdorf weigerte, ihm das geistliche Geleit zu geben, weil der Verstorbene Schwenkfeldianer war. Uebrigens wird Balthasar Dittrich als ein Wohlthäter der Armen gerühmt und war in der Stadt so beliebt, daß bei seinem Begräbniß am 3. September 1595 ihn gegen 2000 Personen zur letzten Ruhestätte begleiteten. Sein Sohn Elias, geb. 1556, gest. 10. März 1600 angeblich an Gift, war in gleicher Stellung und verheirathet mit Christiane Lochmann, der eine Enkel Joachim, geb. 1579, gest. 4. Juli 1617, war Gerichts-Advokat, der andere, Elias, gest. 23. December 1642, war Geistlicher und jedenfalls derjenige, welcher dem Jakob Böhme am 17. November 1624 kurz vor dessen Tode das Abendmahl reichte und derjenige, dem im Februar 1624 von Hans Emerich, als comes palatinus, das Wappen verliehen wurde. Sein Sohn Elias, geb. 9. November 1609, war 1665 Bürgermeister, verheirathet mit Martha Glich (von Miltzig) und gestorben am 16. März 1678. Ein Sohn von ihm, Namens Balthasar, war medicinae doctor und heirathete Maria Elisabeth Lichtner. Ein fernerer Nachkomme doctor medicinae Balthasar Dittrich auf Deutsch-Ossig war 1725 Bürgermeister und starb den 11. Juli 1729. Er besaß in diesem Jahre das Haus Nr. 323 Untermarkt, außerdem gehörte dieser Familie das Haus Nr. 16 Brüder-Gasse. Ein Sohn des vorbezeichneten Balthasar Dittrich scheint Christian Gottlieb Dittrich auf M.-Deutsch-Ossig gewesen zu sein, der sich 1721 mit Helena Sabina Moller v. Mollerstain, Tochter des Bürgermeisters Christian von Mollerstain auf Ober-Zodel, verehelichte, welche den 12. April 1767 starb. Aus dieser Ehe stammte Christian Balthasar Dittrich, Kapitain im Preußischen Markgraf Heinrich'schen Regiment, Christian Friedrich Dittrich, Kaufmann zu Hamburg und doctor medicinae Carl Adolf Dittrich in Görlitz.

Das Dietrich'sche Wappen befindet sich nebst dem Glich von Miltzischen auf dem Leichenstein des 1678 verstorbenen Elias Dietrich auf dem alten Nicolai-Friedhofe zu Görlitz.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/18

## Döring.

Emerich'sche Genealogie und Neumanns Album.

Dem Michael Döring wurde im Januar 1608 von comes palatinus Hans Emerich das Wappen verliehen.

## Dornavius (Dornau).

Schäffer'sche Tabellen von 1575 bis 1621. — Funcke zum Jahr 1618. — Dorst S. 144. — N. Lauf. Magazin Bd. 41. S. 103.

Caspar Dornau, geboren den 11. October 1577 zu Ziegenrück im Voigtlande, erhielt d. d. Wien, den 1. März 1613, von Kaiser Matthias den erblichen Adel mit dem Recht, sich Dornavius v. Dornau zu schreiben. Er wurde 1609 Rector in Görlitz, ging 1615 nach Beuthen als fürstl. Brieg'scher Rath, wo er am 18. September 1631 starb. Seine Frau war eine Tochter des Bürgermeisters Johann Glich v. Miltzig, die er am 7. Januar 1608 geheirathet hatte. Er hatte 5 Kinder und faßte viele Schriften ab. Ein Nachruf an ihn sagt, daß er ein berühmter medicus, historicus, orator und philosophus gewesen.

## Elers (Ehlers).

Schäffer'sche Tabellen bis 1758 zurück. — Manuscript Nr. 226 der Milich'schen Bibliothek. — N. Lauf. Magazin Bd. 41 S. 115.

Johann Elers, welcher den von Dr. Gösing erbauten alten Gasthof zum Hirsch besaß, starb 1684, Johann Friedrich Elers verkaufte den Gasthof. Im Jahre 1723 heirathete Christiane Helene Elers, Tochter des Rathsactuars Friedrich Elers, den doctor medicinae Johann Gottlob Grosser zu Birnbaum.

## Emerich.

Schäffer'sche Tabellen von 1329 ab. — Emerich'sche Genealogie. — Stadtbuch zu Glatz. — Gritzner, Standeserhebungen S. 101, 351, 358. — Meyers Convers.-Lexikon IV. Ausgabe S. 953. — L. IV. 26 b. — N. Görlitzer Magazin Bd. 58 S. 14. — Haupt, Sagenbuch der Lausitz II S. 77. — Emerich'sches Manuscript des Hans Emerich, eines Urenkels des Georg Emerich dives, im Besitz der Familie Hagendorn in Nikrisch. — Schmid, S. 293. — Knothe, Geschichte des Oberl. Adels S. 3, 174, 267, 268, 635.

Die Emeriche, deren Namen Knothe in seiner Geschichte des Oberlausitzer Adels S. 3 u. 174 gewiß sehr richtig aus einer allmäligen Abkürzung von Hermanerich, Ermanerich, Ermerich herleitet, sind wahrscheinlich erst im 15. Jahrhundert aus Glatz nach Görlitz gekommen. Die von Herrn Professor Knothe in dem angegebenen vortrefflichen Werke S. 174 gleichfalls aufgestellte Ansicht, daß die Emeriche schon im 13. Jahrhundert in Görlitz lebten und mit den dort als Rathsmitglieder vielfach genannten Ermilrich und Ermelreich identisch seien, dürfte sich durch die Angaben, welche über die Herkunft der Emeriche in einem im Besitz der Hagendorn'schen Familie zu Nikrisch befindlichen, von einem Urenkel des Georg Emerich dives herrührenden Manuscript enthalten sind, nicht als richtig herausstellen.

In Glatz lebte laut dieser Angaben bis zum Jahre 1412 Urban Emerich, welcher 1329 geboren und wahrscheinlich früher in Wartha wohn-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/19

haft war. Von seiner zweiten Frau, einer geborenen Pfintzing aus dem bekannten Nürnberger Adelsgeschlechte der Pfintzing, aus welchem auch Melchior Pfintzing, der 1481 geborene Dichter des „Theuerdank", stammte, wurde ihm 1379 ein gleichfalls Urban genannter Sohn geboren, dem er 1400 sein in Glatz am Ringe belegenes steinernes Haus verkaufte, während er 1412 kurz vor seinem Tode seine übrigen Grundstücke veräußerte. Die darüber im Stadtbuch zu Glatz gemachten Eintragungen lauten folgendermaßen:

I. Diese Schrift bewehret, das vor Uns in gehegt Ding kommen ist, der Erbar Urban Emerich, unbezwungen und mit rathe guter Freunde, und gab und reichte sein Haus das steinerne gelegen an dem Ringe an der obersten Seite zwischen Niclas Blimels und Conrad Becken Häusern, Urbano, seinem Sohne, zu haben, und zu einem Erbe zu besitzen, und damitten zu thun und zu lassen, als ihm das Allerbeste fugen wirt. Actum coram Scabinis ut Supra Anno 1400 in tie Cinerum.

II. Diese Schrift bewehret, das vor gehegt Ding kommen ist Urban Emerich, gesund, unbezwungen und mit wohl bedachtem Mutthe, mit rathe seiner Freunde vorkaufte und vorreichte sein Forwergk mit dem erbe vierzehnde halbe Rutten und zwey stücke weitzen, dem Erbaren Hans Neunheusern, seinen erben und nachkömlingen zu einem rechten erbe, ihn das alles zu haben und zu besitzen, zu verkauffen, zu verwechseln, zu versetzen und damitte zu thun und zu lassen, wie sie wollen, nach ihren freyen Willen, von allen Leuten ungehindert. Actum anno domini 1412.

Auch in Breslau, Liegnitz, Warmen-Brunn bei Hirschberg, Hayn (Haynau), Freiberg, Prag, Preßburg, sogar im Königreich Polen waren damals und in späterer Zeit Emeriche wohnhaft, welche jedenfalls zu demselben Geschlechte gehörten, da sie dasselbe in Kirchen und an Häusern vorgefundene Stammwappen führten, nämlich „im schwarzen Schild eine Syrene, halb Mensch, halb Fisch mit ausgestreckten Händen und langen herabhangenden Haaren, oben auf dem Stechhelm auch eine Syrene, allermaßen Gestalt wie im Schilde". Urban Emerich, welcher in seinen jüngeren Jahren als miles bezeichnet wird und sich als Anführer Görlitzer Truppen 1440 in der Wartenberg'schen Fehde bewährte, nahm Margarethe Sauermann, — das Sauermann'sche Wappen ist dasselbe, wie das der schlesischen Saurma! — aus Breslau zur Frau, kaufte ein Haus in Görlitz und besaß in der Nähe, wahrscheinlich durch seine zweite Frau, eine geborene Heller, Tochter von Hans Heller und Catharina v. Gersdorff, das Dorf Lusdorf (Ludwigsdorf). Er kam 1434 in den Rath zu Görlitz, wurde 1442 Schöppe und war von 1448 ab viermal Bürgermeister von Görlitz. Auf ihn dürfte sich auch die in den Görlitzer Raths-Rechnungen vom Jahre 1440 befindliche Notiz beziehen, daß bei der von den Görlitzern in diesem Jahre bewirkten Zerstörung der Schlösser auf der Landskrone „Urban Emmerich" die Picken und eisernen Stangen zum Brechen für 6 Schock Groschen geliefert habe. Von seinem ältesten Sohne, der gleichfalls Urban hieß, ist nur bekannt, daß er bei Hoyschwerda (Hoyerswerda) von Feinden überfallen, nur gegen eine große Summe Geldes freigelassen wurde und daß er

1472 ohne Leibeserben starb. — Dagegen hat sein zweiter Sohn, Georg, geboren 1422, sich als langjähriger Bürgermeister von Görlitz weit und breit bekannt gemacht, insbesondere — angeblich zur Sühne einer Jugendsünde — auch als Erbauer des dortigen heiligen Grabes, nachdem er zu diesem Zweck 1465 und 1476 nach Jerusalem gereist war. Außerdem hat Georg Emerich 1489 auch das Hospital „zu unseren lieben Frauen" auf seine Kosten erbauen lassen, ebenso in der heutigen Dreifaltigkeitskirche am Obermarkt von Hans Olmützer eine aus einem Stein vorzüglich ausgearbeitete Gruppe, die Kreuzes-Abnahme Christi darstellend, herrichten lassen. Von seiner letzten Wallfahrt hatte Georg Emerich ein kurzes Gewehr (Schwert) mitgebracht, auf dessen einer Seite zu lesen war:

„Dieses Gewehre ist des Ersamen Herrn Jorge Emerich gewesen, welches er von Jerusalem vom heiligen Grabe mit sich gebracht hat. Ann. H. 1476.

auf der anderen Seite:

„O Herr Got von Himmelreich
Wie ungleich theilest Du Dein Reich
Manchem giebst Du Burg und Land,
Vielen den Stab nur in die Hand."

Auf diesem Gewehre ist auch, wie man etwa erkennen konnte, eine Fortuna, die auf dem Wasser steht, zu sehen gewesen. Endlich brachte Emerich auch zwei Rosen (wohl Stöcke oder Stämme) von Jericho mit, ebenso eine Schale, so groß wie eine Schüssel, von Töpferarbeit und blauer Farbe.

Als Bürgermeister führte Georg Emerich ein strenges Regiment, welches aber Luther ausdrücklich lobt, indem er in der Auslegung des 45. Psalms — einem Büchlein in octavo 1533 zu Wittenberg gedruckt, — sagt:

„Es sei von nöthen, daß die Regenten munter zu einem Ding und fleißig seien, nicht verdrossen, sondern rüstig und thätig, dergleichen der Emerich zu Görlitz gewesen."

An einer anderen Stelle nennt Luther den Emerich den „Görlitzischen König."

Die Strenge in der Regierung muß nach heutigen Anschauungen als Härte erscheinen, wenn man die Berichte liest, daß damals Hinrichtungen aus ganz geringfügigen Ursachen vorkamen. So ließ Georg Emerich „Einen" richten, weil er aus Kurzweil zu seinem Weib und Kindern mit umgekehrtem rauhen Pelz in die Badstube gekommen war; auch diejenigen, welche ein Viertel Korn gestohlen hatten, wurden gerichtet, ein Gärtner sollte strangulirt werden, weil er abgefallenes Obst gegessen hatte.

Georg Emerich war aber nicht nur gegen Andere streng, sondern auch gegen sich und seine Familie. Es wird berichtet, daß, als ein Schöffe, Michael Schwarze genannt, viel Dünger vor seiner Hausthür liegen und ihm Emerich das Wegschaffen befehlen ließ, letzterer zur Antwort erhielt: Wenn er seine Schwäne, die auf dem Röhrkasten das Wasser trübten, wegschaffte, wollte Schwarze auch den Dünger wegführen lassen. Emerich brachte hierauf alsbald die Schwäne fort, und dann Schwarze den Dünger. — Als 1494 unter dem Consulat von Emerich eine die Tracht und Kleidung,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/21

sowie den bei Hochzeiten zulässigen Aufwand betreffende Willkür erlassen und bekannt gemacht worden war, trotzdem aber an einem Sonntage seine Frau Clara Eschenlauer und Töchter in der Kirche zu breite Bärtel auf dem Kopfe trugen, schickte er alsbald den Thürsteher zu ihnen in die Bank mit der Weisung: „Sie möchten aus der Kirche gehen, oder es würde ihnen was Anderes begegnen.“ Die gehorsame Frau stand sogleich auf und ging mit den Töchtern nach Hause. — Bei der Hochzeit einer seiner Töchter ließ Emerich in seinem Hause nur soviel Leute speisen, als die Willkür zuließ, die übrigen, welche unerwartet von auswärts gekommen waren, ließ er im Gasthofe bewirthen. — Die Erzählung von dem Emerich'schen Diener, welcher seinen Genossen fälschlich beschuldigt hatte, seinen Herrn auf der Reise erschlagen und der Kleinodien beraubt zu haben, und der durch die Dazwischenkunft des Emerich, der so herbeieilte, daß ihm das Pferd unter dem Leibe zusammenbrach, dafür selbst an den Galgen kam, gehört in das Bereich der Sage. George Emerich war sehr reich und hatte deshalb den Beinamen dives. Das Volk glaubte, Emerich sei ein Adept und verstände die Kunst Gold zu machen. Für ein dafür sprechendes Zeichen hielt man den Umstand, daß er an einem seiner Häuser an dem Untermarkt viele halbe Monde hatte anbringen lassen. Auch ein Professor Michaelis hatte in einer Schrift zu Leipzig nachzuweisen gesucht, daß Emerich sich eines „alchymistischen Processes“, den ein vornehmer Mann in Leipzig gehabt, bedient habe. — Es ist indeß anzunehmen, daß Emerich durch ausgedehnte kaufmännische Geschäfte sich sein großes Vermögen erworben hat, er borgte auch an Fürsten und Städte Geld aus, so hatte der Rath zu Nürnberg von ihm ein Darlehn von 3000 Fl. reinisch, wofür er jährlich Einhundert Fl. reinisch Zins gab. Trotz seiner großen Verdienste um die Stadt hatte Georg Emerich wegen seines Reichthums viele Neider und Feinde, die ihm zwar keine Unredlichkeit beim Erwerbe seines Vermögens, wohl aber „vielfältige Beschwerung von Arm und Reich, ja mit Schaden gemeiner Stadt“ vorwarfen. Sein Urenkel Hans Emerich auf Rikrisch klagt in seiner mehrerwähnten Schrift, daß namentlich Scultetus ihn sehr parteiisch beurtheilt habe. Derselbe gibt von der äußeren Persönlichkeit des Georg Emerich folgende Beschreibung:

> „Er ist von Person fast ein langer Mann gewesen, hat ein lang grau Haar getragen bis auf die Schultern. Seine Kleider waren eine Schaube oder pellitz von schwarzem Otternfutter mit großen Prüscheln, die Arme dadurch gesteckt und ein Leibröcklein mit übergolten Heftlin, ein schmal unblege um den Hals.“

Als Georg Emerich am 21. Januar 1507 in einem Alter von 85 Jahren starb, — an diesem Tage soll der Sage nach das eiserne Thürlein am heiligen Grabe verschwunden und erst nach langem Suchen in einem Teiche wiedergefunden worden sein — wurden in seinem Nachlaß an baarem Gelde 31200 Ungarische Gulden vorgefunden. — Ferner besaß er sieben Häuser und zwar fünf am Markte, die später Hans Glück (Glich von Miltzig), Theophil Igels, Andreas Brettel, Fr. D. Schöpsin und Hans Emerich besaßen und zwei auf der Petersgasse, deren spätere Besitzer Melchior Steinberg und Fr. Alex. Schnitter waren. — Das am Markte und der Webergasse gelegene Eckhaus (früher Nr. 1, jetzt abgebrochen zur Verbreiterung

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/22

der Straße) wurde von ihm bewohnt, und reichte bis zur Beckergasse. Dort waren an der Wand die von Kalk glatt geputzten halben Monde zu sehen. Das Haus daneben am Markte reichte auch nach hinten bis zur Beckergasse und war von Georg Emerich mit steinernen Pyramiden mit goldenen Knöpfen geziert, die aber Gottlob Hagendorn 1730 abbrechen und darauf ein flaches Dach setzen ließ. — Außer dem Gelde und den Häusern hinterließ Georg Emerich das Städtchen Schönberg, zwölf Güter und ein halbes Dorf, nämlich Nikrisch, Halbendorf, Hermsdorf, Leopoldshain, Hennersdorf, Neundorf a. d. Landskrone, Sercha, Sohra, Florsdorf, Zodel, Lissa, Stolzenberg und halb Leschwitz und Posottendorf, alle im Görlitzer Weichbilde gelegen und damals gewiß schon ein stolzer Kompler von Landgütern, zumal sie nicht Lehn, sondern freies Eigenthum waren. In diesen fürstlichen Nachlaß theilten sich seine zwölf Kinder, fünf Söhne und sieben Töchter.

Georg Emerich war zweimal verheirathet, zuerst mit Barbara Knebel, von der er drei Söhne und sechs Töchter hatte, dann mit Clara Eschenlauer, die einem Nürnberger Partrizier-Geschlecht angehörte und ihm zwei Söhne und eine Tochter schenkte.

Die Tochter Catharina, zuerst mit dem Licentiat Georg Klette, dann mit dem Notar Gregorius Berndt, verheirathet, erhielt Hennersdorf, Dorothea, Frau des Sebastian Schütz, Leopoldshain, Barbara, Frau des Nikolaus Köhler, Besitzers von Lichtenberg, später mit Georg Aspe verheirathet, außer einem Hause am Ringe, Hermsdorf, Anna, verehelichte Adolarius de Ottera: Schönberg, Halbendorf und den Antheil von Leschwitz mit Posottendorf. — Die übrigen Töchter Magdalene, verehelichte Frankenstein, Apollonia, verehelichte Altubeck zu Freiberg, und Margarethe, verehelichte Ullrich-Schütz-Chemnitz, wurden mit Geld abgefunden, ebenso der Sohn Caspar, Doctor beider Rechte. „Dies Geld hat er in zwey Häringstonnen, „als wären Häringe darinnen", von Görlitz gen Budissin führen und mit zwei Pauern, so eiserne Flegel getragen, begleiten lassen." In Bautzen war er damals erster Besitzer der von seinem Vater dort gestifteten Dom-Präbende und wurde daselbst Dechant, nachdem er im Jahre 1504 Rector der Universität Bologna gewesen war. Er starb 1523 zu Freiberg, ohne Kinder zu hinterlassen. Der älteste Sohn Namens Peter erhielt Lissa und Zodel und ein Haus in der Petersgasse, Hans der ältere: Sohra, Florsdorf und Neundorf a. d. Landskrone und gleichfalls ein Haus in der Petersgasse, Hans der Jüngere: Nikrisch zugleich mit Sercha, ein Haus am Ringe und eine unter dem Weinberge gelegene Wiese, die Weinwiese genannt. Diese testamentarischen Bestimmungen riefen schon Streitigkeiten unter den Erben hervor und als Peter und Hans senior ihre Güter an Fremde veräußern wollten, protestirten dagegen nicht allein die übrigen Geschwister, sondern auch der Görlitzer Rath, der nicht dulden wollte, daß so bedeutende Steuerobjecte der Stadt entzogen würden, und sogar soweit ging, Hans senior wegen Fluchtverdachts zweimal in den Thurm zu setzen und einen Abzug von 5000 Fl. ung. von ihm zu verlangen, trotzdem sich insbesondere der Herzog Friedrich von Liegnitz für ihn verwandte. — An diesen verpfändete zuletzt Hans senior das Gut Sohra, hielt sich eine Zeit lang auf dem Grödițzberge auf und begab sich dann zu seiner Schwester

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/23

nach Freiberg, wo er starb, seine Frau und drei Töchter in Armuth hinterlassend. Der Görlitzer Rath erwarb später Sohra vom Herzog von Liegnitz, während Peter Zodel und Lissa an Hans Frentzel dives verkaufte. Auch alle übrigen Güter mit Ausnahme von Nikrisch, welches sich noch heut im Besitz von Nachkommen des Georg Emerich befindet, gingen in fremde Hände über. Die übrigen Nachkommen starben zum Theil ganz verarmt, einige derselben, insbesondere Johann George Emerich, gestorben den 27. September 1684, und Christian Emerich, gestorben den 7. July 1708, erwarben sich dürftigen Unterhalt als Hüter des heiligen Grabes.

Von dem Hans Emerich junior, dem Besitzer von Nikrisch und einem Sohne von Clara Eschenlauer, berichtet sein Enkel Hans Emerich in dem mehrgedachten Manuscript wörtlich:

„Er hat Lust zur Reiterei gehabt, gute Rosse gehalten und Herzog Heinrich zu Sachsen 1513 und 1514 zwey Jahre an ihrer fürstlichen Gnaden Hof mit zweyen Rossen gedient. Meinem Vater, Hans Emerich, als seinem Sohn, hat er vor seinem Tode sein bestes Roß und seinen Nelkenfarben-Mantel beschieden. Er ist aber zu Görlitz in Rath kommen anno 1532, als Georg Röseler ist Bürgermeister gewesen und wiederum auf sein Biet und Begehr anno 1537 des Rathsstuhls erledigt worden, da er dan sein Bürgerrecht hat aufgesaget und 400 Schock Gelt zum Abzuge dem Rathe zu Görlitz niederlegen müssen; da er willens gewesen, sich gen Freiberg in Meißen zu begeben. Ursach ist gewesen (wie ich von meinem seligen Vater oft gehört), daß gedachter mein Großvater weithändler oder weitgäste in seinem Hause gehabt, und wenn mein Großvater mit weib und Kindern am Tische bei dem essen gesessen, oder sonst Er und die weithändler zu ruhe und unbeirret haben sein wollen, sind oft des Raths Diener unversehens in ihre stuben und Kammern kommen, gesehen, was sie vorgegeben. Als aber mein Großvater bei einem Rathe angehalten und gebeten, den Staddienern nicht mehr zu verstatten, daß sie in sein Haus, wenn sie nichts darin anzumelden, möchten lauffen, hat Er doch nichts erhalten können, sondern ist mit harten und ernsten Worten abgewiesen worden. Ueberdies hat ein trotziger und mutwilliger Pauersmann von Neundorf bey der Landskrone, mit Nahme Nickel Herrmann, genannten meinen Großvater, Hansen Emerich in seinem Hause zu Görlitz iniurirt und geschmähet, auch provocirt und ausgefodert. Als aber mein Großvater sein wehre oder schwert ergriffen und zu ihm hinaus vor das Haus gegangen, und also beyde auf einander zugehauen, hat der Provocator einen eysern ring in seinen Hutte gehabt, daß Er aufs Haupt nicht hat können verwundet und beschädigt werden. Weil aber gemelter mein Großvater solches vermerket, hat er ihm nicht mehr nach dem Haupte, sondern nach den armen, und ihm also Zwee Finger abgehauen, von dem dritten aber ein Glied, daß Berürter Pauersmann sein Schwert nicht mehr in Händen hat führen können, mein Großvater aber ist von ihm nicht verwundet worden. Und geschieht gemeiniglich, daß der Provocator das meiste davon bekömmt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/24

Solches hat mein Vater, der es selbst gesehen, meinem Bruder und mir oft erzehlet. Und mehrgedachter Pauersmann ist zu meiner Zeit zu Osteritz gewesen und sich daselbst aufgehalten, welchen ich dan auch daselbst gesehen, und mihr seine Hand, daran er die Finger verloren, gezeiget. Wenn er aber ist gefragt worden, was die ursache wehre gewesen, hat er stillgeschwiegen und nichts darauf geantwortet. Es ist aber gedachter mein Großvater vom Rathe zu Görlitz hart gestraft worden, hat auch dem Provocatori und verwundten das Heilgeld und Barbierlohn geben müssen, unangesehen, daß Nickel Herrmann meinen Großvater geschmehet und ausgefodert. Solches alles hat ihn beweget, daß er sein Bürgerrecht in Görlitz aufgegeben und sich an einen anderen Ort hat begeben wollen. Als er aber damit umbgegangen und zu Freyberg sich hat setzen wollen, ist er plötzlich krank geworden, hat derwegen das Bürgerrecht in Görlitz im 1538 Jahre wieder angenommen und daselbst ferner verblieben, folgenden Jahr aber 1539 den 1. May am Tage Philippi und Jacobi Todes verschieden, seines alters im 47 Jahr und ist auf den Kirchhof S. Nicolai neben seinen Vater geleget und begraben worden. Sein Conterfey ist bey mihr zu sehen. — Ist von Person fast ein langer Mann gewesen, hat einen langen, spitzigen schwartzen Bart getragen, ist wönig grau gewesen; eine marderne schaube ohne prüschel, hat die arme dadurch gesteckt, zuweilen auch einen Nelkenfarbenmantel getragen. An einem Sonntage hat er auf seinem Haupte getragen eine goldene, und in werktagen eine seidene haube, bis weilen auch ein bareit, zu beyden seiten mit aufschlägen, die oben mit einem Knopf sind zusammengekneift worden, mehr eine Hartzkappe und einen kurtzen kragen."

Hans Emerich junior hatte zwei Söhne, Hans und Urban, die ihm im Besitz von Nikrisch folgten und denen Kaiser Ferdinand zu Augsburg am 26. Mai 1559 den erblichen Adel unter Verbesserung des alten Stammwappens verlieh. Das Original des Adelsbriefs ist noch im Besitz der Familie Hagendorn auf Nikrisch. Der ältere Bruder Hans kaufte 1550 seinem jüngeren Bruder Urban dessen Antheil an Nikrisch ab. Von dem ersteren wird berichtet: „daß er in Budissin auf Schule war. Hernach hat sein Vater ihn anheimgenommen, mit Rossen lassen umbgehen, und wenn er gen Freyberg in Meißen zu seiner Schwester Frau Appollonia Mannewitz oder auch anderswo hin geritten, hat er mit ihm reiten müssen. Nach seines Vaters Tode ist er 1540 gen Antwerpen in Brabant verreiset und daselbst sich bey einem vornehmen Kaufmann bey anderthalb Jahre aufgehalten, nachmals aber in die Hundert deutsche Meilen hinder Antwerpen auf dem Meere geschieffet." 1542 kam er zurück, 1578 ließ er seinem Großvater das Monument in der Heil. Grabs-Kirche errichten. Sein Sohn war der am 16. April 1556 geborene Hans Emerich, der spätere comes palatinus und civis romanus. In seiner Jugend studirte er mehrere Jahre in Leipzig Jurisprudenz und ging dann auf längere Zeit auf Reisen. Am 7. September 1581 trat er insbesondere nach Welschland und Italien seine Reise in Begleitung eines Unterthanen seines Vaters, Namens Hans Herrmann, als Dieners, an. Er reiste zu Pferde über Dresden, Leipzig, Jena,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/25

Nürnberg, Ansbach, Augsburg, Insbruck, Trient nach Padua, wo er am 19. Oktober 1581 eintraf und den Diener zurück nach Görlitz schickte. In Padua studirte er bis zum 20. September 1584, besuchte von da aus fünfzehn Mal Venedig, machte 1582 zusammen mit Hans Friedrich Schroetter von Jena und Peter Roth von Greiffenberg eine Reise über Ferrara, Mantua, Cremona, Parma, Bononia (Bologna), Florenz nach Rom und Neapel und im Jahre 1584 nach Frankreich. Noch in demselben Jahre kehrte er nach Görlitz zurück, verheirathete sich 1590 mit Elisabeth Ritter, Tochter des früheren Bürgermeisters Ritter von Hennersdorf und ererbte 1594 bei seines Vaters Tode Nikrisch und Neundorf a. d. Landskrone. Im Jahre 1617 und 1620 wurde er zum Bürgermeister von Görlitz erwählt; besonders hat er sich aber in seiner Eigenschaft als kaiserlicher Pfalzgraf bekannt gemacht, da er als solcher die kaiserlichen Reservatrechte auszuüben, namentlich Wappen-Briefe zu ertheilen hatte. — Nach seinem am 6. Mai 1620 erfolgten Tod blieb Nikrisch bei seinen männlichen Nachkommen noch bis zum Jahre 1725, wo am 7. April sein Urenkel Urban als der letzte seiner männlichen Descendenten starb, nachdem schon vor diesem zehn Geschwister den Blattern gleichfalls zur Beute gefallen waren.

Ein jüngerer Halbbruder des Georg Emerich, Namens Wenzel, welcher die Güter Ludwigsdorf und Rauschwalde bei Görlitz durch seine Mutter, die Tochter des Hans Heller und Catharina von Gersdorff auf Ludwigsdorf, besaß und vier Söhne, Paul (später auf Heidersdorf), Urban, Jakob und Simon hinterließ, von denen Simon der letzte katholische Pfarrer zu Ludwigsdorf war, ist der Stifter der Wenzel'schen Linie, deren spätere Mitglieder zum Theil nach Baiern übersiedelten und dort von Kaiser Karl VII. unter dem 6. November 1742 den rittermäßigen Reichs-Adel erhielten; das alte Stammwappen wurde anderweitig abgeändert dahin, daß den Syrenen Spiegel und Kronen beigegeben wurden. Von dieser Wenzel'schen Linie scheinen auch noch in Görlitz Anfang dieses Jahrhunderts männliche directe Nachkommen vorhanden gewesen zu sein, da ein Carl Wenzeslaus Emerich auf Hermsdorf als Senator 1750 und als gestorben 1805 erwähnt wird. Das Emerich'sche Wappen befindet sich in Stein gehauen in der Heiligen-Grab-Kirche und über dem Portal der Emerich'schen Familiengruft an der Nordseite der Nicolai-Kirche zu Görlitz, ferner an der äußeren Wand dieser Gruft in Allianz mit Berger von Cosma, Heldreich und Gerlach, endlich in Glasmalerei in der Schön-Schmidt-Fritsch'schen Grufthalle Nr. VIII. auf dem alten Nicolai-Kirchhofe daselbst.

In dem Stadthalterei-Archiv zu Prag sind folgende, die Emeriche betreffende Schriftstücke aufgefunden worden:

1. Klage der nach dem Görlitzer Bürger Urban Emerich hinterlassenen unmündigen Töchter Appollonia, Dorothea, Agartha und Helena, durch ihre Vormünder wider Johann Schwab wegen Nichtzahlung des Kaufschillings für das an denselben verkaufte ihre Erbtheil, nämlich das neue Dorf Klingewald bei Görlitz auch wegen Nichtreichung des ihnen bedingten Lebensunterhalts bis zu ihrer Verheiratung. — 1550.
2. Untersuchung über den Heimfall eines 3. Theils an dem Kreuschner oder Krischaer Wald mit 2 Gärtnern, 7 Teichen im Görl. Weichbild

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/26

nach Absterben des Görlitzer Bürgers Moises Emerich und Anspruch seines Bruders Andreas Emerich zugleich in Vertretung seiner Schwester Elisabeth als Mitbelehnten auf diesen Theil. Nebst k. Bewilligung einer Gnadengabe per 300 hungr. dem Anzeiger Benno v. Salza zu Rengersdorf aus dieser Fälligkeit. Mit Theilungs-Brief oder sog. Erbschichtung nach ihrem Vater Urban Emerich. 1554—1558.

## Ender von Sercha.

Schäffer'sche Tabellen 1618—1646. — Dorst, S. 142. — L. IV 26 b. — Neumann, Geschichte von Görlitz, S. 369. — Manuscript Fol. 340 der Milich'schen Bibliothek.

Adel und Wappen wurden den Brüdern Martin, Christoph und Hans Ender vom Kaiser Ferdinand d. d. Wien, den 22. März 1564, erneuert. Michael Ender auf Sercha, Hennersdorf und Leopoldshain kam in den Rath 1574, er starb den 1. September 1613. Carl Ender auf Sercha und Leopoldshain wird als Anhänger und Begünstiger der Ansichten von Jakob Boehme genannt und stand von 1619 bis 1623 mit ihm in Briefwechsel. Caspar Ender war Senator 1667 und starb den 25. October 1676. — Das Wappen befindet sich in Stein gehauen im Hausflur des Hauses Nr. 25 Untermarkt — auf dem Helm ist das gehörnte Pferd abgebrochen! — ferner an der östlichen Außenseite des sog. Schlößchens zu Leopoldshain in Allianz mit dem Hoffmann'schen, sowie an der Kirchendecke zu Hennersdorf und an der nördlichen Altarwand der Frauenkirche. Das Haus Nr. 50 „hinter der Mauer" wird als Haus eines Abraham Ender bezeichnet, das Haus Nr. 64 Breitegasse als Haus von Christoph Ender im Jahre 1729.

## Endermann.

Schäffer'sche Tabellen 1571—1721. — Dorst, S. 147. — L. IV 26 b.

Die Familie Endermann war nicht allein eine sehr tapfere, sondern auch eine sehr musicalische. Paulus Endermann, dessen Urgroßvater schon in Görlitz lebte, machte mit Auszeichnung zehn Feldzüge gegen die Türken mit. Sein Sohn David war erster und „unübertrefflicher" Posauner des Kaisers Rudolph II. und erhielt von demselben d. d. Prag, den 26. November 1587, das Wappen verliehen, welches durch das darin vorkommende musicalische Instrument die Vorzüge des David Endermann zu erkennen giebt. Dessen Sohn Georg war Kaufmann zu Görlitz und heirathete Magdalena Scheibel aus Hirschberg „ex antiqua et nobilissima Scheibeliorum familia e Silesia" und wieder dessen Sohn Georg war 1645 Bürgermeister zu Görlitz und Besitzer von Hennersdorf. Er starb den 5. März 1663.

## Engel.

Emerich'sche Genealogie und Neumanns Album.

Lucas Engel wurde im October 1602 von Hans Emerich gewappnet, d. h. ihm das Wappen verliehen.

## Färber (Ferber).

Schäffer'sche Tabellen 1559—1775. — L. IV. 26 b. — Manuscript Fol. 340 der Milich'schen Bibliothek. — Kretschmar Nachlese 1768 S. 23.

Friedrich Ferber auf Holtendorf war 1667 Bürgermeister von Görlitz

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/27

und starb am 6. September 1667; sein Leichenstein ist in der Nicolai-Kirche, ein Grabdenkmal in der Schön-Schmidt-Fritsch'schen Grufthalle Nr. VII auf dem alten Nicolai-Kirchhof. Seine erste Frau war Anna Maria Cunrad, die zweite Anna Helene Tunckel, die dritte Maria Elisabeth Heldreich. Sein Vetter Fridericus Färber auf Ludwigsdorf war physicus rei publicae Gorl., dessen zweite Frau Martha Gehler, eine Tochter des Bartholomäus Gehler. Er hatte in früheren Jahren zu Bourges in Frankreich medicinische Collegien gelesen. Er starb am 20. März 1674. — Später, 1707, besaß der Senator Johann Färber M.-Königshain und 1729 ein Ferber das Haus Nr. 293 Krebsgasse.

## Feuerbach (Anger, Forbach).

Dorst S. 140. — L. IV 26 b. — Neues Oberl. Magazin Bd. 63 S. 16. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 327 u. 212.

Johann Feuerbach kam 1542 in den Rathsstuhl. Am 3. Juli 1545 wurde ihm vom König Ferdinand d. d. Worms wegen der Feldzüge gegen die Türken Adel und Wappen verliehen. Er besaß von 1525 bis 1575 einen Theil von Radmeritz, ferner Posottendorf, das er 1569 von Franz Beyer gekauft hatte, und befand sich 1547 beim Pönfall unter den Görlitzer Abgeordneten, die in Prag während dreiundzwanzig Tagen von König Ferdinand eingekerkert waren. Seine Frau war Anna Berndt, die Enkeltochter von Bernhardt Berndt, welcher 1519 von Nikolaus, Burggrafen zu Dohna auf Gräfenstein, Radmeritz und Nieda gekauft hatte. Der Sohn des Johann Feuerbach, Namens Johann, ererbte von seinem Vater Radmeritz. Er war verheirathet mit Dorothea Schmied. Der Sohn aus dieser Ehe, welcher gleichfalls Johann hieß, behielt nach des Vaters Tode nur kurze Zeit Radmeritz, verkaufte es vielmehr sehr bald an Valentin von Gersdorf auf Hennersdorf im Königsholz.

## Feuerstein.

Genealogie in L. I 289. — Schmid S. 309.

Hans Feuerstein erhielt das Wappen von Kaiser Ferdinand zu Augsburg am 6. August 1576.

## Foerster.

Schäffer'sche Tabellen von 1620—1722 und Emerich'sche Genealogie, Manuscript Fol. 340 und No. 226 der Milich'schen Bibliothek. — Kretschmar Wegweiser 1766 S. 181.

Franz Foerster, ein Sohn von Nikolaus Foerster, welcher im 16. Jahrhundert von Reichenbach nach Görlitz zog, bekam von Hans Emerich im August 1624 den Wappenbrief und wurde 1633 Consul in Görlitz, desgleichen sein Sohn Carolus 1667. Ersterer starb am 19. März 1634, letzterer am 17. März 1767, dessen Leichenstein in der Frauenkirche sich befand, und dessen Bruder Salomon Eva Maria Schultin v. Schollenstern heirathete. Dieser besaß Leschwitz, sein Sohn Gottfried Sercha. Zu derselben Familie Foerster scheint Siegmund Foerster gehört zu haben, der Anna Sophie Gobius, eine Tochter des Stadtrichter Gregor Gobius, heirathete und dadurch in Besitz von Rauschwalde kam. Nach seinem 1666 erfolgten

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/28

Tode heirathete die Wittwe 1668 den Gottfried Gösing, der als Wittwer Anna Udalrike Foerster ehelichte, die wieder, als 1687 Gottfried Gösing gestorben war, sich 1688 mit Frantz Straphinus verheirathete, welcher 1723 in Görlitz Bürgermeister wurde, 1728 starb, und dessen Sohn Doct. jur. utr. Johann Samuel Straphinus das in der Familie verbliebene Rauschwalde an Joh. Gottfried Kloß veräußerte. Als Foerster'sche Häuser werden 1729 Nr. 44 Obermarkt und Nr. 175 Jüdenring bezeichnet. Das Foerster'sche Wappen befindet sich in Stein gehauen in der Gobius'schen Gruft auf dem alten Nicolai-Kirchhof.

## Frauenburg (Frauenberg).

Schäffer'sche Tabellen 1462—1518. — Görl. Wegweiser pro 1832 S. 766. — L. IV, 270 der oberl. Bibliothek. — Manuscript N. 226 der Milich'schen Bibliothek.

Johann Frauenburg, welcher nach damaliger Sitte den Namen seines Geburtsorts Frauenburg in Preußen trug, kam 1462 nach Görlitz, war dort zuerst Schullehrer, 1465 Notar, 1472 pronotar, 1473 Scabinus und 1474 Consul. Verheirathet war er mit Barbara Canitz, der Urenkelin des Bernhard Canitz, welcher 1405 Consul war. Frauenburg war eine bedeutende Persönlichkeit. In allen Aemtern, die er bekleidete, leistete er Hervorragendes. Er war nicht bloß Gelehrter, sondern praktischer Geschäftsmann. Seine Klugheit und Biederkeit erwarben ihm großes Ansehen. — König Mathias hielt ihn für das Factotum der Oberlausitz und sagte einst von ihm: „Stadt und Land wäre in einen Rock geschlossen, und den träge Frauenburg." Frauenburg, der dies in seinem von 1470 bis 1480 gehenden Tagebuche (enthalten im Band 65 S. 188 des Neuen Magazins der oberlausitzischen Gesellschaft) selbst anführt, fügt hinzu:

„Daromb lieber Kittel, reiß nicht
denn Herrendienst der erbet nicht
Hilf lieber trawer Hergot. Amen!"

Frauenburg stand auch in Korrespondenz mit dem Landvogt v. Stein. Bei König Mathias fiel er in Ungnade, als er 1000 ung. Gulden, die Mathias von der Stadt verlangte, verweigerte. Der König verlangte Frauenburgs Verweisung, die Görlitzer gingen aber darauf nicht ein. 1481 dankte er ganz ab und starb am 5. Februar 1491. Sein Grabstein ist in der Dreifaltigkeitskirche. Er wohnte, wenn man zum Frauenthor hineinkam, rechts im ersten Hause mit der Inschrift in vergoldeten Buchstaben auf rothem Grund: Stat sua cuique dies I8⩓8. (Jedem steht sein Ende bevor 1474.) In der Mönchsschrift bedeutet 8 halb 8, also 4, und ⩓ 7. Das Haus lag in der Steingasse gegenüber der später erbauten Annenkapelle und war, nachdem 1474 das herzogliche Schloß abgebrochen und davon nur der sog. dicke Thurm stehen geblieben war, von Frauenburg selbst aus dem abgebrochenen Material erbaut worden, wobei die ehemaligen Schloßkeller unter dem Wege bei dem Thore mit zur Verwendung kamen. Noch eine Menge andere Inschriften an Häusern rührten von ihm her. So auch die Inschrift an der Stadtschule, welche früher neben der Peterskirche in einem noch vorhandenen Gebäude, der später Fritsch'schen Druckerei und dem spätern Renthause sich befand, rührt von ihm her: Nil actum credas,



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/29

cum quid restabit agendum, ferner die Inschrift an einem Gebäude am grünen Graben: melior est certa pax quam sperata victoria, auch damals zeitgemäß! Er hinterließ auch Görlitz'sche Annalen unter dem Titel Secretarius und eine Schrift, wie ein Bürgermeister in Görlitz in seinem Amte sich verhalten solle. Sein Symbol waren die drei Buchstaben S. M. L.: Schweige, Meide, Leid, bis kommt bessere Zeit! Seine beiden Söhne eiferten ihm nicht nach. Von Valentin wird berichtet, daß er „das Seine Alles verthan und Nichts verlassen", von Leo, daß er ein niederer Geistlicher gewesen sei. Der Erstere starb 1512, der Letztere 1518, anscheinend ohne Nachkommen.

## Frentzel von Koenigshain und Liebstein.

Schäffer'sche Tabellen 1474 bis 1638. — Dorst S. 188. — Neues Oberl. Magazin XI S. 174. — L. IV 26 b. — Neumanns Geschichte von Görlitz S. 13 und 661. — Knothe, Geschichte des Oberl. Adels S. 181. — Görlitzer Wegweiser 1838 S. 762.

Die Familie Frentzel stammte aus Zittau und war niederen Standes. Franz Morgenson daselbst hatte einen Sohn Namens Hans, der Frantzens oder Fraentzels Hans genannt wurde. Dieser Hans, geboren 1463, lernte die Kaufmannschaft zuerst in Posen, dann bei seinem Onkel Peter Frentzel, welcher 1491 einen Theil von Leschwitz sowie Deutsch-Ossig besaß, in Görlitz, machte sich dort selbstständig und erwarb gleich Georg Emerich dives durch bedeutende über ganz Europa ausgedehnte Handelsgeschäfte großes Vermögen, weshalb er ebenfalls der Reiche genannt wurde. Außer Königshain besaß Hans Frentzel Antheile von Markersdorf und Langenau, ferner Kunnersdorf, Schönberg, Halbendorf, Lissa, Zodel, Schützenhain, Liebstein und durch seine Frau Anna, Tochter des Görlitzer Kaufmanns Caspar Tilicke, Friedersdorf a. d. Landskrone und einen Antheil von Girbigsdorf. Auf Schönberg führte er die Reformation ein, der er sich selbst zugewandt hatte. — Vorher hatte er in den Jahren 1506 bis 1512 die Annenkirche zu Görlitz mit einem Kostenaufwande von 8550 Fl. ung. gebaut. Die an der Steinstraße und Annengasse gelegene Ecke der Kirche zeigt unter der Statue des heiligen Joseph mit dem Beile das Brustbild des Erbauers mit dem Zirkel in der Hand, nach Osten schauend. Er hatte nämlich die Kirche der heiligen Anna mit dem Wunsche, nach achtzehnjähriger kinderloser Ehe noch Nachkommen zu erhalten, gelobt. Dieser Wunsch ging auch in Erfüllung, denn während der am Freitage vor Pfingsten im Jahre 1512 durch den Weihbischof von Halberstadt erfolgten Einweihung der Kirche fühlte sich die Frau des Hans Frentzel Mutter und gebar ihm nachher noch 3 Söhne, von denen ihn jedoch nur der Sohn Joachim überlebte. — Hans Frentzel baute ferner den Cercovius'schen, später Großmann'schen Brauhof, jetzt Nr. 5 am Untermarkt, an dessen Giebel drei bemerkenswerthe Statuen vorhanden waren, die aber 1833 beim Abbruch des Giebels durch Kaufmann Großmann von dort fortgekommen sind, und zwar kam der Georg mit dem Lindwurm in eine künstliche Ruine des später Schrickel'schen Gartens in der Kahle, dann durch die verw. Schrickel, später verehelichte Doctor Schäfer, nach Dresden, die Maria mit dem Kinde durch von Anton nach Ober-Neundorf, und Johannes der Täufer durch den Senator Petri nach Rauschwalde in ein verfallenes

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/30

Gebäude mit der Inschrift: Nolite omni spiritui credere. Hans Frentzel hatte den qu. Brauhof durch unterirdische Gänge mit seinem „die Eichen" genannten und hinter dem Marstall, jedenfalls an der Stelle des jetzigen eine Tafel mit drei Eichen tragenden Hauses Nr. 5 Fischmarktstraße gelegenen Waarenhause verbunden. Der Brauhof selbst hieß früher der „Tempel", weil der Sage nach früher dort ein Grundstück des Templerordens sich befand. Uebrigens war noch zehn Jahre nach dem Umbau durch Großmann im ersten Stock nach dem Hofe hin ein kapellenartiger Raum vorhanden, in dem zu Frentzels Zeiten Andachtsübungen abgehalten wurden. — Hans Frentzel hat sein curriculum vitae selbst abgefaßt und hinterlassen. Darin ist in rührend einfacher Weise dargelegt, wie er durch Fleiß, Sparsamkeit und Redlichkeit sein Vermögen erworben hat. Sein einziger Erbe war sein Sohn Joachim Frentzel von Königshain und Liebstein, geboren 1515, gestorben den 13. Dezember 1565. Er war verheirathet mit Anna Schnitter und erhielt von Kaiser Carl V. zu Speyer am 19. Mai 1544 den Adels-Brief. In Betreff des Wappens wird über ein Gesuch, welches im Interesse des Frentzel an eine einflußreiche Person bei Hofe gerichtet war, berichtet:

> „Joachim Frentzel hat nachgesucht, wenn er in sein Wappen nicht ein Birkhahn bekommen kann, weil des Herrn Kanzlers Vetter auch einen solchen im Wappen hätte, so wolle doch Ew. Gnaden denselben mit einem schlechten schwarzen Haushahn gnädigst fördern und verfertigen lassen."

Joachim Frentzel bekam auch wirklich nicht den noblen Birkhahn, sondern nur den ordinären Haushahn ins Wappen. Ein Jahr vor seinem Tode vertheilte er seine Güter unter seine Kinder. Seine Söhne Hans und Peter empfingen Königshain, Liebstein, Schützenhain und Langenau. Ersterer hatte mit seiner Frau Sophie von Temmritz keine Kinder, auch Peter hatte keine Nachkommen und starb mit ihnen 1581 das Frentzel'sche Geschlecht im Mannesstamme aus. Ihre Schwester Barbara heirathete Paul Liedlau von Mißlau und erhielt vom Vater Schönberg nebst Halbendorf, Markersdorf und Kunnersdorf; die andere Schwester, Corona, verheirathet an Adam Rüdinger aus Breslau, bekam Lissa und Zodel, die 1567 der Görlitzer Rath ihr für 16 000 Thaler abkaufte, die letzte Schwester, Anna, Gattin des Rathsherrn Jakob von Schachmann aus Breslau, wurde mit Hermsdorf und Girbigsdorf abgefunden. Alle diese Güter waren in Folge Gnadenacts des Königs Ferdinand von 1556 freies Erbe. Sie scheinen später alle an die Nachkommen der verehel. v. Schachmann vererbt zu sein. Ein Urenkel derselben war der 1728 in Königshain verstorbene Sächs. General-Major v. Schachmann, sowie Franz Carl v. Schachmann auf Hermsdorf. Die beiden Urenkel des letzteren, Carl Adolph Gottlob auf Königshain und Franz Ernst, starben 1789 resp. 1740 kinderlos. Das Frentzel'sche Wappen befindet sich in Allianz mit dem Schnitter'schen in Stein gehauen an der äußern Seite der Nicolaikirche zu Görlitz sehr gut erhalten, während die Inschriften ganz unlesbar geworden sind, ferner auf einem Epitaph in der Kirche zu Königshain.



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/31

## Frietz (Friese).

Genealogie in L. I 289 S. 119. — Schmid S. 201. — Dorst S. 133.

Helias Frieß erhielt von Ferdinand I. zu Wien am 18. Mai 1541 den Wappenbrief. Drei seiner Nachkommen sind Bürgermeister in Schweidnitz gewesen.

## Funccius (Funcke).

Schäffer'sche Tabellen 1597—1802. — L. IV 26 b.

Christoph Funcke war Scabinus in Görlitz, sein Sohn David, geb. am 17. Febr. 1597, gest. 6. Juli 1667, war Pastor in Dietmannsdorf, sein Enkel Christianus Funcke, oder wie er sich nannte, Funccius, geb. den 24. September 1626, gest. 22. Juli 1695, war 1666 Gymnasial-Rektor in Görlitz, dessen Sohn der Verfasser der im Quellen-Verzeichniß angegebenen Görlitzer Chronik ist. — Im Jahre 1677 wurde Christian Funcke in den Palmen-Orden aufgenommen und „der Funkende" genannt. Verheirathet war er mit Dorothea Rosina Neumann.

## Gaebler (Goebel).

Emerich'sche Genealogie. — L. IV 26 b.

Die Gebrüder Georg und David Gaebler erhielten von Hans Emerich comes palatinus am 14. August 1587 das mit Rücksicht auf die darin enthaltenen Gabeln redende Wappen. — Georg war Notarius publicus in Görlitz, David Pastor zu Friedland in Böhmen.

## Gehler.

Aeltestes Stadtbuch von Görlitz. — Knauthe's historische Schriften in L. IV 152 der Bibliothek der oberl. Gesellschaft. — Kretschmar Nachlese 1768 S. 47 und 1771 S. 169. — Dorst S. 158. — Haupt's Sagen im Neuen Oberl. Magazin Band 40 S. 260. — Manuscript Fol. 340 der Milich'schen Bibliothek.

Die Gehler kommen schon sehr früh in der Oberlausitz vor. Im Jahre 1456 wird Nicolaus Gehler als Besitzer eines Guts zu Lewtschheym (Leopoldshain) genannt. Sein Sohn hieß Michael, dessen Sohn Mathäus, geb. 1483, besaß einen Brauhof in Görlitz, starb am 27. Dezember 1552 daselbst, dessen Nachkomme war Bartholomäus Gehler, geboren den 7. Januar 1601, der in Görlitz das Gymnasium besuchte, dann auf Schule war auf dem collegium illustre Rosenbergianum zu Schieslaw in Böhmen, ferner in Weißena in der Ober-Pfalz und in Amberg. Er studirte dann jura in Frankfurt a. O., erlangte 1629 das Secretariat im Fürstenthum Sagan, dann in Görlitz, war 1636 Syndicus in Zittau, 1637 in Görlitz und 1639 das erste Mal regierender Bürgermeister daselbst, welches Amt er acht Mal bekleidete. Im Jahre 1639 in der großen Kriegsnoth des Görlitzer Kreises und der Stadt, als eine unerträgliche Brandschatzung gefordert war, reiste er mit einigen Herren nach Budweis, um beim schwedischen General Bannier um Linderung zu bitten. Die Reise war nicht ohne Lebensgefahr. Im Jahre 1640 reiste er in gleicher Art zur Stahlhansischen Armee nach Beuthen wegen Remedirung der Contribu-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/32

tionen. Beide Male ist er mit dem erwünschten Erfolge zurückgekommen. Als 1641 die Schweden in Görlitz belagert wurden, war er von der Stadt abgeschnitten und konnte nicht in dieselbe hinein. Sein Haus befand sich in der Weber-Gasse und zwar ist es das jetzt der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften gehörige Haus, auch von der Neißstraße zugänglich. Ein anderes Gehler'sches Haus war auf dem Heringsmarkt — dem zwischen dem Polizei-Amt und der Apotheke belegenen Theil des Untermarkts — im Jahre 1773 war es das Nicolai'sche. — Bartholomäus Gehler erhielt von Ferdinand II. zu Prag am 16. October 1650 den Adel unter Verleihung von vier adligen Ahnen väterlicher- und mütterlicherseits. — Das Wappen befindet sich in Glasmalerei in der Schön-Schmidt-Fritsch'schen Gruftthalle Nr. VIII auf dem alten Nicolai-Kirchhof in Görlitz. — Gehler starb am 23. April 1671. Der Sage nach löschte als Vorzeichen seines Todes am Tage desselben die Kerze vor dem Altar aus. Sein Leichenstein ist in der Frauenkirche, ein ihn betreffendes Epitaph in der Peterskirche. — Zu Lebzeiten besaß er die Güter Moys und Nieder-Ludwigsdorf. Das letztere blieb noch über 100 Jahre in der Familie. Eine Tochter von Bartholomäus, Dorothea Sophia, hat ein abenteuerliches Leben geführt. Sie war geboren den 1. Mai 1659, heirathete am 6. November 1679 Samuel Knorr von Rosenroth, comes palatinus, Königl. Polnischen und churfächsischen Rath und endlich Bürgermeister von Görlitz. Sie liebte theosophische und mystische Schriften, ging 1690 von ihrem Mann weg in die Schweiz und nach Holland, lebte daselbst gegen 30 Jahre und hatte Umgang mit Madame de Bouvignon, der bekannten religiösen Schwärmerin und mit Jean de Labadie, dem Mystiker. Zuletzt wandte sie sich nach Dresden, nahm die katholische Konfession an und starb den 21. September 1725. Ihr Bruder Johannes, geb. den 30. September 1630, gestorben am 4. Juni 1679, war prosyndicus zu Görlitz und ließ in der von ihm auf dem Nicolai-Kirchhofe zu Görlitz nach Abend zu erbauten Gruft folgende Schrift anbringen:

> Die Lebenden wissen, daß sie sterben werden, die Toten aber wissen nichts, verdienen auch nichts mehr, denn ihr Gedächtnis ist vergessen, daß man sie nicht mehr liebt noch hasset noch neidet und haben keinen Theil mehr auf der Welt in Allem was unter der Sonne geschieht. Darum geh' hin und iß dein Brot mit Frieden, trink deinen Wein mit gutem Muth, denn dein Werk gefällt Gott.

Ein Enkelsohn des Bartholomäus Gehler, Namens Johann Wilhelm, geb. den 29. April 1696, war Besitzer von Florsdorf und Sohr-Neundorf und doctor juris. Er führte von 1738 ab neun mal als Bürgermeister die Regierung und wurde 1756 während einer Sitzung auf dem Rathhause vom Schlage gerührt, lebte aber, mit Mathematik, Physik und optischen Versuchen beschäftigt, bis zum 30. April 1765. Ein anderer Johann Wilhelm Gehler war schon 1708 Görlitzer Bürgermeister gewesen und 1713 am 4. Juni gestorben. Es scheint dies der Vater des vorerwähnten gewesen zu sein; denn er besaß auch Sohr-Neundorf. Uebrigens wird 1766 ein Bartholomäus Gehler als Besitzer von Ob.-Leopoldshain und N.-Ludwigsdorf erwähnt, indem von ihm berichtet wird, daß er die große Glocke der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/33

Leopoldshainer Kirche im Jahre 1766 auf seine Kosten zum Umgießen gebracht habe, wobei der Inschrift das Gehler'sche Wappen zugesetzt und dann die Glocke wieder aufgehangen wurde. Endlich ist 1771 von einer Johanne Christiane, geb. Gehler, aus dem Hause Sohrneundorf, Gattin des Kapitäns Caspar Gottlob von der Heide, in dem Bericht, daß ihr Sohn Caspar Gottlob von der Heide Stabsfahnjunker bei dem General Thielen'schen Infanterie-Regiment am 10. Mai 1771 im 19. Lebensjahr zu Görlitz gestorben sei, die Rede. In Görlitz besaßen die Gehler das Haus Nr. 268 Untermarkt.

## Gerlach (Görlach, Girlach).

Schäffer'sche Tabellen von 1433—1737. — Knauthe, B. VII Fol. 56 der oberl. Bibliothek. — L. IV 26 b l. c. — Neumann, Geschichte v. Görlitz S. 327. — Manuscript Fol. 340 der Milich'schen Bibliothek.

Jakob Gerlach erhielt wegen seiner Bravour im Kriege vom Kaiser Siegismund im Jahre 1433 den Adels-Brief. Seine Nachkommen bekleideten in Görlitz viele öffentlichen Aemter, so wurde sein Sohn Jakob 1508 in den Rathsstuhl gezogen, dessen Sohn Servatius war 1546 Syndicus und als solcher 1547 beim Pönfall unter den Görlitzer Abgeordneten, welche König Ferdinand dreiundzwanzig Tage lang zu Prag in abscheulichem Kerker gefangen hielt. Mit dem Stadtrichter Gottfried Gerlach, dessen Mutter Rosine Emerich war, endete 1737 das Geschlecht im Mannesstamme. Er hat das Haus Nr. 272 am Untermarkt besessen und ein Stipendium von 1000 Thalern legirt für einen wenigstens zwei Jahre das Görlitzer Gymnasium frequentirt habenden Studiosus augsburgischer Konfession aus seiner oder seiner Frau Verwandtschaft. — Das Wappen befindet sich in Stein gehauen vereint mit dem Emerich'schen an der äußeren Ostseite des Emerich'schen Erbbegräbnisses an der Nicolai-Kirche zu Görlitz.

## Giese.

Schäffer'sche Tabellen. — L. IV 26 b. — Neues Lauf. Magazin Band 34 S. 312.

Gottlieb Christian Giese, geb. den 21. November 1721 zu Crossen, gest. den 28. December 1788, war in Görlitz Archidiakonus. Beim 200-jährigen Jubiläum des dortigen Gymnasiums im Jahre 1765 verfaßte er die Jubelschrift (cf. 3813 a VII der Oberl. Bibliothek), gab auch historische Nachrichten zur allerersten deutschen Bibelausgabe heraus, desgleichen eine Menge Monographien über einheimische Kirchenangelegenheiten, verfaßte auch mehrere Biographien und Stiftungsnachrichten, die er den Glöcknern zum Austheilen in sogenannten Umgangszetteln zusammenstellte. Seine Frau Dorothea Eleonore Rosine Meyrich war eine Enkelin der Dorothea Sabina Emerich, welche durch ihren Urgroßvater, den comes palatinus Johann Emerich auf Nikrisch, von Georg Emerich, dem Erbauer des heiligen Grabes, abstammte. — Sein Sohn Christian Matthäus Friedrich Giese, geb. den 17. Mai 1748, gest. den 12. Juli 1806, war adv. prov. jur., 1782 Senator, 1791 Scabinus, 1801 Stadrichter und 1806 Bürgermeister von Görlitz. Er war verheirathet mit Charlotte Schmidt, Tochter des Johann Samuel Schmidt auf N.-Ludwigsdorf. Die Giese'sche Familie blüht noch

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/34

in Sachsen fort; ein Enkelsohn des Christian Mathäus Friedrich ist der Professor und Baurath Ernst Giese in Dresden, welcher sich als Architect hervorgethan hat. Weitere Enkelsöhne sind der K. Sächs. Steuer-Inspector Wilhelm Giese zu Charlottenburg, sowie der Verfasser dieser Schrift, dessen Mutter Henriette Giese, geb. den 16. April 1792, gest. den 24. December 1863, den Kreis-Gerichtsrath Anton Theodor Pius Fritsch zu Brieg geheirathet hatte, welcher am 2. November 1785 geboren war und hier zu Görlitz am 26. März 1868 starb. Die Giese's besaßen bis 1821 das Haus Hypoth.-Nummer 400, Straßen-Nummer 22 auf dem Handwerk zu Görlitz, jetzt den Miegel'schen Erben gehörig und ferner das Gut Cosma, welches jetzt zu Kuhna geschlagen ist.

## Giesich (Giesig, Gösig, Gösing, Gösich).

Schäffer'sche Tabellen seit 17. Jahrhundert bis 1806. — L. IV 26 b. — Manuscript Fol. 340 der Milich'schen Bibliothek und N. 226 daselbst.

Valentin Gösich, geb. den 11. März 1591, gest. den 22. October 1650, war 1642 Görlitzer Bürgermeister. Er war verheirathet mit Rosina Scholz von Schollenstern, dann mit Rosine Bergmann, sein Sohn Gottfried, geb. 9. Januar 1635, gest. 9. August 1687, besaß Rauschwalde, war 1684 Senator und verheirathet mit Anna Sophia Gobisch. — Ein Nachkomme Friedrich Gottlieb Gösing starb am 6. März 1806, er war advoc. Prov. und 1777 wirklicher Waisen-Amts adjunctus. Ein Johann Gotthard Gösing wird 1729 als Besitzer des Hauses Nr. 286 Nicolai-Gasse genannt. Das Gösing'sche Wappen befindet sich mehrfach in der Gobius'schen Gruftthalle.

## Glich von Miltzig (Miltzitz).

Schäffer'sche Tabellen von 1509—1723. — Dorst S. 62. — L. IV 26 b. — Görlitzer Wegweiser 1839 S. 130.

Johann Glich von Miltzig, geb. 1513, gest. 6. März 1600, hieß eigentlich Hans Gluck auch Glügk, besaß Köß litz und Cosma und war 1574 Bürgermeister von Görlitz, sein Sohn Johann, geb. 1556, war ebenfalls und zwar 1606 Görlitzer Consul. Dessen Frau war eine Ender. Er starb 1624 am 15. October zu Sercha, besaß auch Neundorf, Florsdorf und Saganisch Küpper, sowie den Schönhof an der Brüdergasse. Sein Sohn Carolus war geboren den 31. October 1589 und Kaiserlich österreichischer Truchseß. Später wird noch ein Gottfried Glich von Miltzig, geboren 1582, genannt, welcher in Görlitz seit 1615 Syndicus und 1620 nach der Schlacht beim weißen Berge wegen angeblichen Verraths auf Befehl des Markgrafen Johann Georg sen. von Brandenburg-Jägerndorf, als Befehlshaber der Truppen des Königs Friedrich von der Pfalz, verhaftet, jedoch bald wieder freigelassen wurde. Er vertrat auch die Stadt Görlitz, als sich im Februar 1621 die Oberlausitz dem Churfürsten von Sachsen ergab. Im nächsten Jahre trat er zur katholischen Konfession über und legte sein Amt als Syndicus nieder, wurde aber dafür zum Kaiserlichen Rathe ernannt. Bis zum Jahre 1630 lebte er als Privatmann in der Krischel-Gasse an der Ecke des Fischmarktes, ließ dort über der Thür der Wohnung, in welcher 1839 auch die katholische Kapelle war, allerhand Heiligenbilder malen und

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/35

mit goldenen Buchstaben die Aufschrift setzen: „Die Glücks-Burg". Noch heutigen Tags befindet sich über der Hausthür des Hauses Nr. 11 Fischmarkt das Glich'sche Wappen, über welchem sich früher ein steinernes Marienbildchen befunden haben soll. — Gottfried Glich wurde seinem Wunsche gemäß in der Frauenkirche neben seiner ihm im Tode vorangegangenen Frau begraben. Die Krischel-Straße soll ihren Namen von den Krischelbäumen haben, die früher die Bürger dort vor den Thüren hatten. Das Glich'sche Wappen befindet sich ferner in Stein gehauen dreimal in Allianz mit dem Rosenhain'schen an der äußeren Südwand der Nicolai-Kirche zu Görlitz und an der nordwestlichen Mauer des alten Nicolai-Kirchhofs. Der Adels-Brief datirt von 1509 und wurde verliehen zu Prag den Gebrüdern Johannes und Franciscus vom König von Böhmen, Wladislaus. Ganz verschieden von dieser Familie ist die v. Miltitz, deren Wappen auch ein ganz anderes ist.

## Gobius (Göbbius, Gobisch, Gobsch, Gubsch, Kupsch).

Schäffer'sche Tabellen. — L. IV 26 b. — Neues Oberl. Magazin Bd. 11 S. 175. — Haupt, Sagenbuch der Lausitz, in demselben, S. 40. — Neumann, Görlitzer Geschichte S. 506.

Joachim Gobius war Bürgermeister zu Anklam in Pommern, dessen Sohn Joachim Syndicus des Fürstenthums Glogau. Dieser starb den 23. August 1612, sein Sohn Gregor, geboren 1598, war 1656 Stadtrichter in Görlitz und besaß Rauschwalde und Deutsch-Ossig. Er starb den 8. September 1658. Er war Alchymist und kam deshalb schon bei Lebzeiten in üblen Geruch, wozu sein auffallendes Aeußere beitrug. Er trug stets einen rothen Rock und eine ungeheure große Perrücke. Als seine Frau starb, balsamirte er dieselbe eigenhändig ein. Von ihm haben sich folgende Sagen erhalten: Als er begraben wurde, soll er leibhaftig in seinem jetzt die Nr. 13 führenden Hause auf der Petersgasse zum Fenster herausgesehen und dem Leichenzuge nachgeschaut haben. — An seiner Gruft auf dem Nicolai-Kirchhofe ist ein eisernes Gitter. An ihm fehlt ein Ring und kein Schmid kann ihn so fest dran machen, daß er nicht in der nächsten Nacht abspringt. — Einst spielten Knaben auf dem Kirchhofe in der Nähe der Gruft; einer lief an's Gitter und rief: „Gobsch, Gobsch komm heraus". Da erhielt er plötzlich von unsichtbarer Hand eine derartige Ohrfeige, daß er schreiend und heulend das Weite suchte. — Viele wollen auch Mitternachts den Gobius auf der heiligen Grabs-Gasse gesehen haben, da wo auf der Höhe des Wegs ein steinernes Kreuz stand, wie er in einem mit vier schwarzen Pferde bespannten Kutsche sitzend, den eigenen Kopf unterm Arm, dreimal im Kreise herumfährt. Zu dieser Familie gehört auch die Anna Margarethe Gobius, welche die Braut des am 22. August 1641 arkebusirten schwedischen Fähndrichs Joh. Loest war. Dieser junge Mann hatte, während die Schweden unter Obristlieutenant Wancke in Görlitz belagert wurden, am 12. August 1641 seinen Posten bei einem Thurm in der Kahle verlassen und wurde deshalb von Wancke zum Tode verurteilt. Er liegt in der Annenkirche zu Görlitz begraben. — Seine Braut scheint sich ziemlich schnell getröstet zu haben, denn schon im folgenden Jahre, also 1642, verheirathete sie sich mit Albinus Seyfriedt, frühern Adjutanten bei

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/36

dem churfürstlich sächsischen Leib-Regiment zu Roß, dann Stadthauptmann zu Görlitz, welcher Ludwigsdorf und Klingenwalde, sowie auch — wohl von seinem Schwiegervater — Deutsch-Ossig besaß. — Auch die ländliche Besitzung auf der Chaussee nach Biesnitz zwischen der Stadt und dem jüdischen Kirchhof, jetzt Biesnitzer Straße Nr. 860, scheint ihm gehört zu haben, denn über der vorderen Hausthür befindet sich das Seyfriedt'sche Wappen in Allianz mit dem Gobius'schen und der Jahreszahl 1663. Diese beiden Wappen befinden sich noch in mehrfacher Allianz in der sehr sehenswerthen Gobius'schen Grufthalle auf dem nordwestlichen Theil des alten Nicolai-Kirchhofs. Dort finden sich ferner in Stein gehauen die Wappen der verschwägerten Familien Schittler, Schnitter, Bergmann, Foerster, Gösing und Heintze vor; das letztere Wappen ist auch auf der rechten Seite der Grufthallenthür mit den Buchstaben A. G. H. und der Jahreszahl 1663 zu sehen, während auf der linken Seite wieder das Gobius'sche Wappen mit der Jahreszahl 1653 und den Buchstaben G. G. G. in Stein gehauen ist.

Albinus Seyfriedt setzte am 29. August 1704 eine nicht absorbirbare Rente von 20 *M.* (15 Thlr. 25 Sg. 9 Pfg.) für die Gobius'sche Gruft, welche auch sein Erbbegräbniß bildet, aus. Die qu. Rente war im Jahre 1850 auf 2497 Thaler 15 Sg. gewachsen. In Schultze's Alterthümern (Handschrift der Bibliothek) ist bemerkt, daß das Gobius'sche Wappen sich auf der Schittler-Froelich'schen Gruft befinde und daß die Gobius'sche Leiche in unverwestem Zustande, mit Ausnahme der Schenkel, aufgefunden worden, was der Sage nach eine Folge der Einbalsamirung gewesen sei. Früher zeigte der Totengräber den betr. Sarg, jetzt ist dies polizeilich inhibirt. — Eine andere Tochter des Gregor Gobius mit Namen Anna Sophie heirathete Siegmund Foerster, welcher dadurch Rauschwalde bekam. Nach seinem 1666 erfolgten Tode heirathete die Wittwe 1668 den Gottfried Gösing, der nach dem Tode seiner Frau die Anna Udalrike Foerster heiratete.

## Grantz (Cranz, Cranze).

Schäffer'sche Tabellen 1633—1737. — L. IV 26 b. — Kretschmar Nachlese 1768 S. 25.

Tobias Grantz, geb. 1565, gest. den 1. September 1633, war Senator zu Görlitz, utriusque juris doctor, Praetor Gorlicensis und advocatus prov. ordin. Das Wappen erhielt er von Rudolf II. zu Prag am 2. Juni 1610 für sein tapferes Verhalten vor der Festung Villeck Hoviorad, wo er im Türkenkriege die Zinnen mit dem Schwerte in der Hand wie ein Löwe erkletterte. Hierauf sowie auf den ursprünglichen Namen Cranz bezieht sich jedenfalls das Wappen. — Verheirathet war er mit Martha Cunrad. Sein Sohn Tobias, ebenfalls jur. utr. doctor, las eine Zeit lang in Jena juristische Collegien, war im Jahre 1667 Scabinus und starb am 28. November 1670.

## Hagendorn.

Schäffer'sche Tabellen 1577—1806. — L. IV 26 b. — Manuskript betreffend die Görlitzer Wasserleitungen Fol. 340 der Milich'schen Bibliothek. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 14.

Das Wappen wurde den Hagendorn's am 7. Juli 1624 durch den

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/37

comes palatinus Jakob Grasser zu Basel ertheilt. — Johann Christian Hagendorn war 1727 Görlitzer Bürgermeister und starb am 6. August 1731. — Als Urban Emerich, welcher von seinem am 6. December 1771 verstorbenen Vater Georg Emerich das Gut Nikrisch geerbt hatte, am 7. April 1725 sein junges Leben endete, ging dieses Gut auf seine Schwester Elisabeth Floriana über, welche mit dem Görlitzer Senator Gottfried Tischer verheirathet aber ohne Kinder war. Nach ihrem Tode erbte daher ihre Halbschwester Helena Tugendreich Emerich, verheirathet mit Gotthard Samuel Meyrich, das Gut. Ihre Tochter Sophie Helene Meyrich hatte zum Ehegatten den Advokaten Siegmund Traugott Hagendorn, gest. den 31. August 1793 und dadurch kam Nikrisch an die Familie Hagendorn, welche das Gut noch besitzt. Ein Hagendorn'sches Haus in Görlitz war früher auf der Petersgasse, 1773 hieß der Besitzer desselben Hartmann. Außerdem besaßen die Hagendorn's im Jahre 1729 die Häuser Nr. 2 Untermarkt, Nr. 56 Obermarkt, Nr. 152 Jüdenring, 416 Webergasse, 475 Nonnengasse. Diese letzte Gasse hat den Namen entweder von dem beim Kloster befindlichen Hause der Franciscanerschwestern dritter Regel oder von einem dortigen Residenzhause der Marienthaler Nonnen. — Das Hagendorn'sche Wappen befindet sich in Stein gehauen in einer Familien-Gruft-Halle an der östlichen Umfassungsmauer des alten Nicolai-Kirchhofs.

## Hasz (Haß, Hasse).

Schäffer'sche Tabellen 1475—1623. — Dorst S. 80. — Kämmel, Joh. Haß, Lebensbild aus der Reformationszeit im Neuen Oberlaus. Magazin Bd. 51. — L. IV 26 b. — Neumann, Geschichte von Görlitz Seite 302.

Johann Hasz war 1476 zu Greitz im Vogtlande geboren als Sohn eines Handwerkers. Im Jahre 1491 kam er als armer Schüler zum ersten Male nach Görlitz, besuchte die dortige Stadtschule, dann 1494 die Universität zu Leipzig, wurde dann Lehrer in Zittau, später in Zwickau, studirte nochmals in Leipzig und wurde 1509 Oberstadtschreiber zu Görlitz. Er hat sich die größten Verdienste um Görlitz erworben. Unzählige Male ist er als Abgesandter der Stadt an den Böhmischen Hof zu Prag und zwar meistens zu Pferde gereist, er trug hauptsächlich dazu bei, daß 1527 der Tuchmacher-Aufstand in Görlitz unterdrückt wurde, kämpfte aber vergeblich dagegen an, daß die Reformation daselbst ihren Einzug hielt und starb, nachdem er 1535 zum Bürgermeister gekoren war, im Jahre 1544, ohne also die Zeit des Pönfalls von 1547 zu erleben, welcher über Görlitz unter dem König Ferdinand von Böhmen großes Unheil verhängte, trotzdem Ferdinand bei seiner Anwesenheit in Görlitz im Jahre 1538 über den ihm von Hasz bereiteten und von diesem selbst in den Raths-Annalen tom. III S. 183—189 beschriebenen glänzenden Empfang seine höchste Befriedigung erklärt, auch später auf seinen Wunsch in Prag ein „aufs sauberste" gemaltes Bild der von ihm sehr bewunderten Peterskirche empfangen hatte. Leider ist dieses Bild, welches die Kirche vor dem Brande von 1691 darstellte, trotz der Nachforschungen des Verfassers dieser Schrift in Prag nicht mehr aufzufinden gewesen und wird, wenn es noch existirt, muthmaßlich nach Wien gekommen sein. — Von Carl V. hatte Hasz zu Genua am

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/38

2. October 1536 Adel und Wappen erhalten. Das letztere wurde am 15. August 1559 seinem sich Hasse nennenden Sohne Valentin durch Einfügung des Emerich'schen Wappens vermehrt, da er mit einer Emerich verheirathet war. Dieser Valten Hasse war 1554 Consul in Görlitz und starb am 18. October 1564. — Der Dr. von Hase, Chef der Musicalien-Verlags-Buchhandlung von Breitkopf und Härtel in Leipzig, soll ein Nachkomme sein.

## Hausdorff.

Schäffer'sche Tabellen 1504 bis 1724. — L. IV 26b. — Manuscript Fol. 340 der Milich'schen Bibliothek.

Georgius Hausdorff war Consul zu Lauben (Lauban). Sein Sohn Georg wurde 1634 in Görlitz Scabinus, nachdem er am 9. August 1607 zu Prag vom Kaiser Rudolf II. das Wappen erhalten hatte und starb am 7. August 1626. Ein Hausdorff'sches Haus war 1729 Nr. 9 Untermarkt.

## Heintze.

Genealogie in L. I. 289 und Schmid S. 590.

Marcus Heintze war von 1489 bis 1490, in welchem Jahre er nach Freistadt zog, im Rath. Martin Heintze war 1509 Lehrer an der Görlitzer Stadt-Schule. Paul Heintze kam 1511 in den Rath; Georg Heintze erhielt von Rudolph II. zu Prag am 26. Juli 1608 den Adel und Wappenbrief. Das Wappen befindet sich in Stein gehauen am Aeußern und im Innern der Gobius'schen Gruft auf dem alten Nicolai-Kirchhof.

## Heldt.

Schäffer'sche Tabellen 1601 bis 1760. — L. IV 26b.

Johann Heinrich Heldt, jur. utriusque Lic. in Altdorf, war 1692 Görlitzer Stadtrichter und starb am 26. August 1693.

## Heldreich (Hildreich, Hildrich, Heldrich).

Schäffer'sche Tabellen. — Dorst S. 160. — L. IV 26b.

Das Geschlecht soll schon unter den fränkischen Kaisern seinen Anfang genommen haben. Im Jahre 1124 soll Herzog Lothar, als er Kaiser wurde, den Matthias Heldrich zum Ritter geschlagen haben. — Von Rudolf II. wurden Adel und Wappen d. d. Prag, den 27. März 1598, erneuert resp. verbessert, nachdem bereits 1530 Georg Hildrich, welcher 1549 starb, als zum Rathe gehörig erwähnt wird. Später war im Jahre 1615 Georg Heldrich auf Schlauroth und Holtendorf Bürgermeister von Görlitz und starb am 1. August 1617. Dessen Sohn Carolus wurde Landesältester des Fürstenthums Sagan, besaß Buchwald und Berg und starb den 25. August 1639. Das Wappen befindet sich in Allianz mit Schmied v. Schmiedbach neben der Emerich'schen Gruft auf der Nordseite der Nicolai-Kirche rechts an der Wand.

## Hennig (Henning, Hegenicht).

Funcke zum Jahre 1630. — Schäffer'sche Tabellen. — L. IV. 26b.

Hempel Henning gehörte von 1380 bis 1409, Franz Henning von

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/39

1402 bis 1411, Martin Hennig 1631 zum Görlitzer Rath. Ehrenfried Hegenicht (Hennig), geb. den 12. August 1604, war 1680 Görlitzer Bürgermeister und starb in demselben Jahre am 19. December. Das Wappen erhielt er von Hans Emerich im Juni 1615.

## Hirschberger (Hirschberg, Ritter v. Wartemberg).

Schäffer'sche Tabellen 1478 bis 1608. — L. IV 25b. — Genealogie in L. I 289. — Knothe, Geschichte des Oberl. Adels S. 270. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 198, 348 und 354.

Nikolaus v. Hirschberg legte als Guardian des Görlitzer Franziskanerklosters im Jahre 1376 die Klosterbibliothek an, die später mit der Milich'schen vereinigt wurde. — Er scheint aber nicht mit den zuerst Mitte des 15. Jahrhunderts in Görlitz vorkommenden Hirschberg's verwandt gewesen zu sein, da diese von einem Fleischer Matthias Hirsperger aus Maywalde bei Jauer abstammten. Ein Sohn dieses Hirsperg war Bartholomäus Hirsberg auf Königshain, Schlauroth, Markersdorf, Schönbrunn, Zodel, Lissa. Er gehörte bis zu seinem Tode im Jahre 1478 dem Görlitzer Rath an, wurde zu wichtigen „Legiationen" gebraucht und führte auch bei der vergeblichen Belagerung des Schlosses Hoyerswerda im September 1467 die Görlitzer Mannschaft als Oberst an. Kurz vor seinem Tode vermachte er den Franziskanern zu Görlitz jährlich eine Tonne Häringe. Das Gleiche that im Jahre 1483 sein einziger Sohn und Erbe Augustin, welcher zugleich dem Kloster 50 Fl. zu Büchern und Sammt zu einem Gewande schenkte, wofür ihn die Franziskaner nach seinem 1483 erfolgten Tode in der Barbara-Kapelle bestatteten, wo noch sein Epitaph zu sehen ist. Augustin kam 1478 in den Rath, wurde 1479 von Matthias selbst mit Königshain und Lissa belehnt und dadurch wie schon sein Vater Landsasse. Sein einziger Sohn Bartholomäus besaß auch Hermsdorf, verkaufte aber 1504 Königshain und die anderen Dörfer mit Ausnahme von Schönbrunn an Hans Frentzel dives und begab sich 1519 nach mehrfachen Streitigkeiten mit dem Görlitzer Rath nach Wartemberg in Böhmen, von wo er in einem Schreiben an den Rath sich Ritter von Wartemberg nannte. Sein Sohn Caspar wird als Besitzer der Herrschaft Wartemberg genannt, der andere Sohn Erasmus wurde daselbst „auf den Brücken" von dem Sohne des ersteren, Namens Balthasar (parricida), erstochen. Die eine Tochter war an Hans von Penzig verheirathet, die andere im Kloster Liebenthal 1508 als Nonne eingekleidet worden. — Schönbrunn wurde 1531 von Siegismund von Warnsdorf erworben, die Herrschaft Wartemberg im 30jährigen Kriege von Kaiser Ferdinand II. den Brüdern Balthasar und Erasmus von „Königsheim" confiscirt. — Das Hirschberg'sche Wappen befindet sich auf dem Epitaph des Augustin Hirschberg in der Barbara-Kapelle der Klosterkirche.

## Hoffmann (Hofemann).

Schäffer'sche Tabellen 1413 bis 1626. — Dorst S. 56. — L. IV. 26b. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 424.

Peter Hofemann war 1432, Hans Hoffmann auf Hennersdorf 1555

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/40

im Rath, Sebastian Hoffmann war 1593 Görlitzer Bürgermeister und starb am 4. Mai 1605. Er besaß das jetzt der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften gehörige Haus in der Neißstraße, sowie 1579 das sogen. Schlößchen bei der Peterskirche, das er 1582 an Friedrich Spaet verkaufte, und baute das Eckhaus am Untermarkt (damaliger Heringsmarkt) und der Petersgasse, wo sich heutigen Tages die Weese'sche Apotheke befindet; über der Hausthür brachte er sein Wappen an. An dieses Haus hat Zacharias Scultetus, ein Bruder des Bartholomäus und gelehrter Polyglotte und Mathematiker, eine kunstreiche Sonnenuhr, die noch vorhanden ist, gemacht und die dabei stehenden Verse zugesetzt. Den Hoffmann's gehörte das Haus bis ins 17. Jahrhundert. Gottfried Schneider, Erbsaß auf Rothenburg, Tormersdorf, Noes, Geheege, besaß es 1719 und ließ die Sonnenuhr renoviren. 1771 erwarb dasselbe Struve und richtete die vorher im Rathhausladen befindlich gewesene Apotheke dort ein, ließ auch das Hoffmann'sche Wappen abnehmen. Dasselbe hatte mit dem Adel Sebastian Hoffmann mit seinen Brüdern Friedrich und Georg von Maximilian II. d. d. Wien, den 12. März 1574, erhalten. Das ursprüngliche Wappen hatte im Schild nur den Mohren, einen silbernen Mond haltend, und befindet sich nebst dem Schütze'schen Stamm-Wappen an der nördlichen Seitenwand des Altars in der Frauenkirche. Das 1574 verbesserte Wappen ist in Allianz mit dem Ender'schen gleichfalls in Stein gehauen an derselben Stelle. Mit den Familien Schütze und Ender waren nämlich die Hofmanns eng verschwägert und auch durch den Umstand, daß sie sämmtlich Anhänger der Lehre Schwenkfelds waren und deshalb heftig von der Görlitzer Geistlichkeit angefeindet wurden, fest mit einander verbunden. Als 1560 Frau Ursula Hoffmann, geb. Schütze, gestorben war, verweigerte ihr Primarius Wirthwein das ehrliche Begräbniß und gab nur auf wiederholte Aufforderung des Raths seine Einwilligung zur geistlichen Begleitung der Leiche. Als ihr Ehemann Hans Hoffmann 1567 ihr im Tode nachfolgte, verweigerte ebenso der Primarius Balthasar Dittrich das Geleit und beharrte dabei. — Auf dem Grabstein der Ursula Hoffmann steht: „Die Schriftgelehrten verdammten Christum zur Hölle und Tod. Marc. 14. Dagegen spricht David: Selig ist der Mensch, dem Gott die Sünde nicht zurechnet." Ebenso befindet sich auf dem Denkstein des Hans Hoffmann in der Frauenkirche folgende, auf die Intoleranz der Geistlichkeit bezügliche Inschrift: „Paulus ad Corinth IV. Cap.: Richtet nicht für die Zeit, bieß daß der Herr kommen wird, welcher auch an's Licht bringen wird, was in der Finsterniß verborgen ist, er wird die Rathschläge des Herzens offenbaren, und dann wird einem Jeglichen von Gott Lob widerfahren." — Beim Tode des Georg Hoffmann, des einen Sohnes von Hans Hoffmann, wiederholte sich dieselbe Weigerung der Geistlichkeit, ja es wurde sogar das Läuten mit den Glocken und das Begräbniß auf dem gemeinsamen Kirchhof beanstandet. Der Rath entschied jedoch: Die Glocken wären Eigenthum der Görlitzer und nicht der Pfaffen. Statt der Geistlichkeit gingen der gesammte Rath und die Schulen mit zu Grabe. Auf Beschwerde des Michael Ender auf Sercha, Schwager des Verstorbenen, ertheilte Kaiser Maximilian II. den Görlitzer Prädicanten einen scharfen Verweis.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/41

## Jaeger.

Emerich'sche Genealogie und Neumann's Wappen-Album.

Das Wappen erhielten die Jaeger im August 1615 von comes palatinus Hans Emerich.

## Jacobi.

Schäffer'sche Tabellen 1559 bis 1693. — Funcke zum Jahre 1626. — L. IV 26 b.

Bartholomäus Jacobi wurde im September 1626 zum Görlitzer Consul erwählt. Er besaß Leschwitz und starb 1631.

## Keul.

Emerich'sche Genealogie und Neumann's Wappen-Album.

Den Gebrüdern Hans und Georg Keul wurde im December 1605 von comes palatinus Hans Emerich das Wappen verliehen. Die darin befindlichen Keulen beziehen sich auf ihren Namen.

## Kipper (Küpper).

Schäffer'sche Tabellen 1592 bis 1709. — L. IV 26 b.

Tobias Kipper war 1692 Görlitzer Bürgermeister, verheirathet mit Dorothea von Kückenbusch und starb den 15. April 1694.

## Klette (Clett).

Schmid. — Hortzschansky l. c. — L. IV 26 b.

Klettes sind Schlesier. Ein Balthasar Klette war auf Wingeraugwitz, der andere Balthasar Klette Bürgermeister zu Lemberg (Löwenberg), Licentiat Gregor Clett war 1497 schon im Görlitzer Rath, war auch Pronatar und durch seine Frau Catharina, die Tochter Georg Emmerich's, Besitzer von Hennersdorf. Er starb am 7. Februar 1513. Der Adelsbrief für die Klette ist von Rudolf II. am 20. November 1577 zu Wien ertheilt. Drei grüne Kletten zeigen sich im Schild und über dem Helme des Wappens.

## Knorr de Rosenroth.

Schäffer'sche Tabellen 1549 bis 1720. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 77.

Laurentius Knorr de Rosenroth, jur. utr. doctor, wurde 1549 von Kaiser Ferdinand geadelt und mit dem Wappen begnadigt. — Caspar Knorr de Rosenroth, geboren 1619, war Pastor in Glogau. Von seinen Söhnen war Christian Landesbestalter des Fürstenthums Münsterberg und Samuel, geboren den 1. Juli 1657, gestorben den 21. September 1720, comes palatinus und im Jahre 1705 Görlitzer Bürgermeister; seine Frau war Dorothea Sophia Gehler, die Tochter des Bartholomäus Gehler. Das Knorr v. Rosenroth'sche Wappen befand sich neben den Wappen der Görlitzer Bürgermeister Nicius, Moller v. Mollerstain und Pauli unter den steinernen Bildern der Gerechtigkeit und Klugheit über dem Haupt-Portal des 1714 neu aufgebauten Kaufhauses am Untermarkt (früheren Heringsmarkt). Als am 1. Januar 1849 das ganze Gebäude dem neu eingerichteten Kreisgericht überlassen wurde, waren die vier Wappen entfernt

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/42

worden. Es blieben nur die vorbezeichneten beiden Bilder, welche jetzt noch, nachdem in dem Gebäude die Centralstelle der Polizei sich befindet, vorhanden sind. Darunter ist jetzt das städtische Wappen angebracht.

## Kober.

Dorst S. 83. — Knauthe, Die Ehre des Koberischen Geschlechts, in L. IV 152 der Bibliothek der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz. — Neues Laus. Magazin Bd. 33 S. 383.

Von dem Ursprunge des Geschlechts wird folgende Sage berichtet: „Im Jahre 1243, den 17. Mai, ward von den schlesischen Fürsten und Herren zu Schweidnitz eine Zusammenkunft gehalten, wobei sich auch König Wenzeslaus Ottocarus befunden haben soll. Hier handelte man ab, daß des Herzogs Boleslai Sohn, der 15 Jahr alt gewesen, die Prinzessin des Königs Wenzeslai zur künftigen Ehe versprochen wurde, solche in fünf Jahren zu erlangen. Um aber daß der Prinz die deutsche Sprache erlernen möchte, habe man ihn in Schlesien gelassen und ihnen beiden zum Hofmeister Melchior Stauden von Görlitz gegeben. Indessen sind diese beiden jungen fürstlichen Personen in einen so vertraulichen Umgang gerathen, daß die Prinzessin schwanger geworden. Darauf sie nach erhaltener Erlaubniß der fürstlichen Eltern mit ihrem Hofmeister nach Görlitz gereiset. Als sie nun in die Görlitzer Heide gekommen, habe die Prinzessin die Geburt überfallen, daher sie in eine schlechte Hütte eingekehrt, daselbst einen Prinzen geboren. Zu den Zeiten hätten sich auch drei Görlitzer Bürger und Tuchmacher in der Heide befunden, welche mit dem Förster ausgegangen, um sich Holzstämme zum Kaufe zeichnen zu lassen. Da nun die Bürger ihren Wagen bei der Hütte zurückgelassen und auf selben einen großen Kober, in welchem sie ihre mitgenommene Speise gehabt, hat der junge Fürst dieselbe herausgenommen und dafür das neugeborene Kind gelegt. — Nach Zurückkunft der Bürger fanden sie anstatt der Speise das Kind. Einer von den Dreien Namens Balzer Oelsner nahm, weil er kein eigenes Kind hatte, das Kind mit nach Görlitz und zog es auf. Später nahmen jedoch die Eltern das Kind als ihr eigenes an und beschenkten den Oelsner reichlich."

Gelegenheit zu dieser Sage soll das an der Nicolai-Kirchthür gegen Abend von Thomas Kober aufgerichtete Monument gegeben haben, allwo ein an einem Baum hängender Kober zu sehen gewesen, aus welchem ein Mohr sieht. — Die Oelsner scheinen nämlich in Folge der Sage den Namen Kober angenommen zu haben, und zwar findet sich zuerst Jakob Kober, seines Zeichens ein Gerber, welcher 1443 in den Görlitzer Rath kam. Sein Sohn Tobias hatte mehrere Söhne, die schon in angesehenen Stellungen waren. So war Caspar doctor theologiae und Probst in Liegnitz, Johannes doctor medicinae, und seine Tochter Hedwig war an Henricus Eschenloer, ordinarius reg. judicii und haeditarius in Görlitz verheirathet. Ein Enkelsohn Thomas Kober, geb. 1497, gest. 21. Januar 1585, welcher in Diensten Kaiser Carl V. in Italien und gegen die Türken kämpfte, erhielt unter dem 1. Juli 1542 von Ferdinand „Adlung und Wappen" von Neuem gnädiglich verliehen und zwar im Wappen auch den Mohren wegen der mitgemachten Feldzüge gegen die Ungläubigen. — Als er sich in Görlitz fest

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/43

niederließ, kaufte er den „braunen Hirsch“ (Gasthof daselbst) und kam in den Rath. Sein Monument steht auf dem Nicolai-Kirchhof. Als geistesverwandter und bester Freund Jakob Boehme's wird Dr. med. Tobias Kober in Görlitz genannt, der mit demselben im Jahre 1624 im Briefwechsel stand und nach Boehme's Tode für dessen hinterlassene Familie sowie dafür sorgte, das auf das Grab des Theosophen das erste Kreuz gesetzt wurde. Tobias Kober war jedenfalls ein Enkelsohn des vorgedachten Thomas Kober, geboren am 15. Mai 1587. Er studirte in Basel und starb am 16. November 1625 an der Pest, also ein Jahr später als Jakob Boehme. Er liegt auf dem Frauenkirchhof zu Görlitz begraben. — Die Kober hatten auch ein Haus in der Neißstraße, das später Froehlich'sche, in welchem 1773 die Post war, es dürfte das jetzt das der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften gehörige sein. Ferner war in ihrem Besitz der „goldne Anker“ und 1729 Nr. 86 Neumarkt und 105 Plattnergasse. Auch ließen sie 1693 die aus Stein gehauene Kanzel in der Peterskirche auf ihre Kosten errichten.

Die Sage vom „Koberprinzen in der Görlitzer Haide“ hat Rector Grosser dramatisiirt; das Stück kam 1714 zur Aufführung.

Das Kober'sche Wappen befindet sich in Glasmalerei in der Schoen-Schmidt-Fritsch'schen Grufthalle Nr. VIII. auf dem alten Nicolai-Kirchhofe zu Görlitz. Die in derselben gleichfalls enthaltenen Kober'schen Denkmale ergeben, daß die Kober Girbigsdorf besaßen und wahrscheinlich die Stifter dieser Gruft waren.

## Koerner.

Schäffer'sche Tabellen 1596 bis 1707. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 353. — Manuscript Fol. 340 und Nr. 226 der Milich'schen Bibliothek.

Das Wappen befindet sich in Stein gehauen in Allianz mit dem Cüchler'schen an der äußeren Rückwand der Nicolai-Kirche zu Görlitz. — Benjamin Körner goß die neue Glocke des an der Neißbrücke 1737 neu aufgebauten und erst 1836 ganz abgebrochenen Neißthurms. Aber schon im Jahre 1430 wird Paul Koerner genannt. Derselbe scheint 1430 in das Franziskaner-Kloster zu Görlitz getreten zu sein, denn in diesem Jahre trat er seinem Schwager Wenzel Waidschreiber seine Güter auf den Dörfern zu Cosma und Florensdorf — Cosma hatte er 1427 als erster bürgerlicher Besitzer erworben — gegen einen Zins ab, welcher im Jahre 1443 um 3 Mark jährlich erhöht wurde, als der Görlitzer Rath Waidschreiber's Güter übernahm. Noch im Jahre 1457 bekennt ihm Peter Hinkener zu Girbigsdorf ½ Mark Zins abgekauft zu haben. In einer Urkunde vom 4. December 1450 sichert Paul Koerner einer alten Frau den Genuß ihrer verkauften Pfründe. Ein Koerner'sches Haus war 1729 Nr. 55 Obermarkt.

## Lange.

Schäffer'sche Tabellen 1586 bis 1651.

## Leonhardt von Leonherr.

Emerich'sche Genealogie. — Neumanns Album. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 233.

Das Wappen ist von comes palatinus Hans Emerich im Juli 1601

ertheilt. Schon im Jahre 1364 wird eines Görlitzer Pfarrers Namens Leonhardt gedacht.

## Lichtner.

Schäffer'sche Tabellen 1567 bis 1718. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 404. — Kretschmar Nachlese 1768 S. 40.

Christoph Lichtner, zu Kratzau in Böhmen geboren, war 1640 pastor primarius zu Görlitz, ging während der Belagerung von 1641 in das churfürstliche Lager mit der Bitte um Schonung der Stadt und starb am 31. October 1653. Sein Sohn Johann Christoph war in Leipzig senior der philosophischen Fakultät und starb 1687.

## Lindner (Lindener).

Schäffer'sche Tabellen 1532—1634. — L. IV 26 b. — Schmid S. 245. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 202. — Manuscript Fol. 340 der Milich'schen Bibliothek.

Peter Lindner wird schon 1470 als Görlitzer Bürger erwähnt. Franz Lindner ward 1549 Bürgermeister, erhielt den Wappenbrief von Carl V. anno 1546 und starb am 8. Februar 1564. Ein Gottfried Lindner besaß 1729 Nr. 127 Topfmarkt.

## Melzer genannt Eschenlauer (Eschenlaver, Eschenloer).

Schäffer'sche Tabellen 1495—1735. — Dorst S. 79. — L. IV 26 b.

Bernhardinus Melzer war 1495 in Görlitz Bürgermeister. Seine Frau war Walpurgis Eschenlauer, deren Vorfahren aus Nürnberg stammten, von denen einer gegen die Tartaren mitgefochten und deshalb den Adel erhalten hatte mit der den Kampf gegen diese Ungläubigen damals stets bezeichnenden Tartaren-Mütze im Wappen, worauf sich auch folgender Vers bezieht:

„Herr Eschlauer stritt als Held
Wider die Tartaren in dem Feld,
Drum er dies Wappen billig führt,
Und sein Geschlecht, weil's ihn'n gebührt."

Als nun das Eschenlauer'sche Geschlecht ausging — die Schwester der Walpurgis war wohl die Clara Eschenlauer, die zweite Frau und Wittwe des Georg Emerich dives — erlangte Bernhardin's Sohn Urban nebst seinen drei Brüdern von Ferdinand I. d. d. Prag den 13. April 1534 einen Adelsbrief mit dem Zunamen Eschlauer, sowie das Eschlauer'sche Wappen. Elias Melzer gen. Eschlauer war ein Sohn von Urban Melzer, und 1572, 1576, 1580, 1584, 1588 und 1591 regierender Bürgermeister. Er war geboren 1530 und starb den 11. Juli 1594. Er hinterließ ein Stipendium von 200 Thaler für arme Schüler. Seine Frau Ursula, Enkelin des Georg Emerich dives, legierte zu diesem Zweck ebenfalls 200 Thaler.

## Meyrich.

Schäffer'sche Tabellen 1625 bis in die neueste Zeit. — Christian Knauthe: „Geschlechts-Historie der Meyriche" in seiner historischen Schrift II L. IV 152 der oberlausitzischen Bibliothek. — L. IV 26 b. — Manuscript Fol. 340 und 226 der Milich'schen Bibliothek.

Den Meyrichen, und zwar Andreas und Christoph Meyrich, wurde



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/45

von Rudolf II. zu Wien am 7. März 1582 Adel und das Wappen verliehen. Das Meyrich'sche Geschlecht hat gegen 200 Jahre in der Oberlausitz, besonders in Lauban und Görlitz, gegrünt und sich um das gemeine Wesen, besonders auch um die Kirche, verdient gemacht. Der im Wappen zweimal sich darstellende Mohr mit dem Spikel bezieht sich „auf die namhafte Tapferkeit, welche bei den vielen Heerzügen Andreas Meyrich offenbarte, besonders da er bei einem Heerzuge zu Prag, als man im vollen Pferdelauf mit Pfeilen schoß, mit Spießen warf und Lanzen brach, das Beste gethan." Dieser Andreas war in Lauban geboren, wo er „das Nöthigste begriff", darauf begab er sich in kaiserliche Kriegs-Dienste und erwies sein „unerschrockenes Gemüth" anfänglich in der Belagerung von Wien, nachmals in den Feldzügen gegen die Türken in Ungarn, wie auch im Schmalkaldischen Kriege. Endlich befand er sich als Hatschier unter der Garde zu Pferd am Hofe Ferdinand I. und Maximilian II., später wurde er Bürgermeister in Lauban und starb den 2. October 1586. Er hatte fünf Söhne! Friedrich starb als Stadtrichter in Oppenheim, Christoph war Sekretär in der kaiserlichen Hof-Kriegs-Kanzlei, Matthäus Rathsherr in Lauban, Elias starb als Bürgermeister in Oppenheim, Andreas blieb zeitlebens in Lauban. Dessen Sohn Elias starb 1669 als pastor primarius in Görlitz, Tags vor seiner beabsichtigten Neuvermählung, nachdem ihn der Schlag auf der Kanzel gerührt hatte. — Er hatte in Straßburg studiert und ist der Stifter der älteren Görlitzer Linie. Andreas, Stifter der Geibsdorfer Linie, war Pastor in Geibsdorf bei Lauban. Aus der gedachten Görlitzer Linie heirathete Anna Maria Meyrich, geb. den 24. September 1644, gestorben 1697, den Pastor Nicht zu Leschwitz, dessen Sohn Dr. Gottlob Benjamin Nicht, gestorben den 15. August 1739, Anna Sophia Moller von Mollerstain zur Frau hatte, während ihr Bruder Elias Meyrich auf Moys Gatte der Dorothea Sabina Emerich wurde, deren Enkel-Tochter Dorothea Eleonore Rosina Meyrich den Archidiakonus Gottlob Christian Giese, gest. den 28. December 1788 heirathete. Die Meyrich'sche Familie besaß ein Haus auf dem Handwerk, ferner auch auf der Nicolaigasse, denn Dr. Daniel Meyrich, welcher 1693 Stadtrichter war, erhielt vom Rath die Erlaubniß, daß er sein auf der Mitternachtsseite dieser Straße gelegenes Haus durch einen Bogen an die Stadtmauer baute und darüber die Mauer gleich der anderen führte. Im Jahre 1729 wird auch das Haus Nr. 267 Untermarkt als ein Meyrich'sches bezeichnet. Es ist jetzt Nr. 17. Das Meyrich'sche Wappen befindet sich in Allianz mit dem Moller v. Mollerstain'schen Erbbegräbniß in Stein gehauen und in Glasmalerei in der Schön-Schmidt-Fritsch'schen Grufthalle auf dem alten Nicolai-Kirchhofe in Görlitz.

## **Moller von Mollerstain** (früherer Name **Müller**).

Schäffer'sche Tabellen 1547—1714. — Dorst S. 69. — L. IV 26 b. — Haupt, Sagenbuch der Lausitz I. S. 145. — Görl. Wegweiser 1838 S. 552.

Martinus und Ambrosius Moller von Mollerstain wurden, weil der erstere dem Kaiser Maximilian II. im Türkenkriege größere Geldvorschüsse gemacht hatte, von demselben zu Speyer am 6. August 1570 geadelt und dabei ihnen das Stammwappen verbessert.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/46

Der erstere war mit Anna Emerich, der Letztere mit Appolonia Grafemann verheirathet.

Der Sohn des Ambrosius, Namens Caspar, war 1570 Kammerdiener des Herzogs Ferdinand I., 1597 Hauptmann zu Brandis, zuletzt kaiserlicher Kuchel- und Steckel-Meister und starb den 14. März 1602 zu Prag. — Der Sohn des Martinus, Namens Heinrich, war Schöffe beim Görlitzer Rath, verheirathet mit Ursula Schneider und starb 1656. Sein Sohn Wigand war 1625 Görlitzer Bürgermeister, verheirathet mit Susanne Schnitter und starb den 10. Mai 1637. Dessen Sohn Christian erlangte 1668 die Consuls-Würde, war verheirathet mit Sophia Stübner und starb 1675. Dessen Bruder Wigand war 1693 Stadtrichter und Besitzer von Sohra. Der Sohn des obigen Christian, wieder Namens Christian, auf Ober-Zodel, geb. den 31. Januar 1654, gest. den 27. Juni 1723, war 1713 Bürgermeister, verheirathet mit Dorothea Sophia Grantz. Dessen Tochter, Helena Sabina, heirathete Christian Gottlieb Dietrich auf Mittel-Deutsch-Ossig, Anna Sophia aber den Doctor juris Gottlob Benjamin Richt. Auch der Stadtrichter Wigand hatte einen Sohn, der wie sein Vater, Wigand hieß und Mittel- und Nieder-Sohra, sowie Doberzan besaß. Er hatte von seiner Frau Anna Blandine, geb. v. Weyrauch (auf Kuhnern in Schlesien) zwei Söhne: Wigand Gottfried, gest. 1754, und Andreas Christian, welcher nach dem Tode seines Vaters, nachdem sich seine Mutter mit dem Kloster-Vogt Hans Adolf v. Maxen auf Quitzdorf wieder verheirathet hatte, drei Jahre die Ritteracademie in Liegnitz besuchte, 1721 das Gut Doberzan in Schlesien übernahm und später Malschwitz bei Bautzen besaß. 1754 ererbte er von seinem Bruder die übrigen Mollerstain'schen Güter und starb 1787 in Mittel-Sohra. Mit seiner Ehefrau Johanna Elisabeth von Wiesa aus dem Hause Bahrsdorf in Schlesien hatte er drei Kinder, von denen ihn nur eine Tochter, Anna Magdalene Sophie, überlebte, welche 1753 den Carl Gottfried Rothe auf Lissa heirathete, wodurch Mittel-Nieder-Sohra auf die Rothe's übergingen. Auch das Schloß zu Sohra hat der Sage nach eine weiße Frau. Sie wandelt durch das ganze Schloß, hat ein jugendliches aber blasses und leidendes Aussehen und allezeit einen großen Bund Schlüssel am Gürtel ihres altmodischen Gewandes. Vorzüglich zeigt sie sich im Ahnensaal des Geschlechts der Moller v. Mollerstain und verschwindet mit einem schweren Seufzer an der Stelle, wo die Wand noch Blutflecken zeigt. Diese haben eine traurige Veranlassung. Die weiße Dame war von großer Schönheit und die Frau eines Mollerstain. Dieser ermordete aus Eifersucht dieser Frau wegen seinen eigenen Bruder und floh in's Ausland. Auch noch unter den späteren Besitzern erschien die weiße Frau, wenn sich etwas Wichtiges ereignen sollte. Erst im Jahre 1814 kam es an den Tag, daß der entflohene Brudermörder in Rußland eine neue Heimath gefunden hatte. Da kam ein russischer Oberst v. Mollerstain zu Sohra in's Quartier. Erstaunt erkannte er, in den Hof einreitend, im Sohraer Schloß das genaue Abbild seines väterlichen Schlosses in Rußland. Der Flüchtling hatte in der Fremde sein Haus nach der Erinnerung gerade so bauen lassen, wie das Haus seiner Geburt und seines Verbrechens.



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/47

Die Mollerstain hatten auch ein Haus in der Stadt und zwar auf dem Obermarkt und auf dem Handwerk. — Ihr Wappen befindet sich in Stein gehauen fünffach im Mollerstain'schen Erbbegräbniß auf dem alten Nicolai-Kirchhofe — in nordwestlicher Richtung vom westlichen Eingange der Nicolai-Kirche — und zwar in Allianz mit Meyrich und Schnitter. Ferner ist es angebracht über der Hausthür des ihnen früher, jetzt einem Nachkommen, dem Rentier Zimmermann, gehörigen Hauses Nr. 5 am Obermarkt und in der zweiten Etage dieses Hauses. Endlich findet es sich am Kapital der sogenannten „Antiken" Säule in der ersten Etage des Hauses Nr. 10 Brüdergasse hier und zwar in dem jetzt dort befindlichen Restaurant. Diese höchst sehenswerthe „antike" Säule bildet den Pfeiler zwischen zwei Fenstern und ist gleich der herrlichen Decke des früheren Standes-Amts-Zimmers im Görlitzer Rathhause erst in neuerer Zeit bei Vornahme baulicher Veränderungen ganz zufällig wieder aufgefunden und an's Tageslicht gebracht worden. Sie war jedenfalls in Kriegszeiten zum Schutz gegen den Vandalismus fremder Truppen mit einer Mauer umgeben worden, die wegen Herstellung breiterer Fenster entfernt wurde. Es ist anzunehmen, daß die Mollerstain auch Besitzer dieses Hauses waren.

## Moeller (Moller).

Schäffer'sche Tabellen. — Funcke zum Jahre 1687. — L. IV 26 b. — Neumann, Görlitzer Geschichte S. 434.

Ambrosius und Martin Moeller erhielten 1570 von Maximilian II. den Adel. Martin Moeller ist jedenfalls identisch mit Martin Moller, geb. 1547, gest. am 2. März 1606, welcher am 30. Juli 1600 zum Primarius zu Görlitz aufgenommen wurde. Der Dr. Salomon Geßner in Wittenberg beschuldigte ihn des Calvinismus und daraus entspann sich zwischen beiden ein literarischer Streit, welcher viel Aufsehen erregte. An seinem Grabe in der Nähe der Nicolai-Kirche wurde 1606 die große Moller-Linde gepflanzt, der Sage nach mit der Krone in die Erde gesenkt, entweder von Martin Moller selbst zum Beweise im Fall des Fortwachsens für die Wahrheit seiner Lehre, oder von einem zum Tode verurtheilten und an der betr. Stelle vorbeigeführten jungen Mann Namens Moller zum Beweis seiner standhaft behaupteten Unschuld. Ignatius Moeller auf Deutsch-Ossig war 1680 Senator und starb am 6. Januar 1683. Gregor Möller auf Girbigsdorf war 1697 Consul und starb den 25. November 1699. Der Mühlstein im Wappen deutet gleichfalls auf den früheren Namen Müller hin. Möller'sche Häuser waren 1729 Nr. 7 Untermarkt und 452 Webergasse.

## Möllner von Buchholz (Mollner).

Emerich'sche Genealogie. — Neumann's Wappen-Album.

Der comes palatinus Hans Emerich hat am 20. Juni 1589 das Wappen dem Bartholomäus Mollner ertheilt.

## Mordeisen.

Siebmacher S. 160. — Sinapius Fol. 649. — Graeße, Wappensagen S. 107.

Die Mordeisen besaßen 1618 in Schlesien Groß-Bresen, Scheitnau

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/48

und Schebedowa, ferner in Sachsen sechs Güter, aus denen 1575 das Amt Freyberg entstand. Auch in Görlitz waren sie ansässig und mit den Emerich's verschwägert. — Der Name soll eigentlich Mohreisen gewesen und dadurch entstanden sein, daß ein Vorfahre sich in Spanien gegen die Mohren dadurch auszeichnete, daß er mit einer eisernen Stange eine große Anzahl derselben erlegte. Freilich schwingt in dem Wappen der Mohr selbst die eiserne Stange!

## Myle (Mylius, Mühle).

Schäffer'sche Tabellen 1571—1659. — Funcke zum Jahre 1565. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 460. — N. Laus. Magazin Bd. 41 S. 100.

Johann Myle, der Stammvater, verheirathet mit Anna Schuppe, wird als rusticus Conradsdorfii bezeichnet. Seine Nachkommen haben sich Mylius geschrieben. Der Bekannteste von ihnen ist Martin Mylius, geb. 5. November 1542 zu Görlitz, gest. den 22. Juli 1611. Er war 1594 Rector des Görl. Gymnasiums, ein ausgezeichneter Gelehrter und berühmt durch die von ihm abgefaßten Görlitzer Annalen. Er hatte in Leipzig und Wittenberg studirt, war verheirathet mit Anna Feuerbach, Wittwe des Joachim Weider, und hatte 4 Söhne und 5 Töchter. Ein Sohn Ernestus, geb. 1584, starb 1661, ein anderer Ernestus, geb. 1584, starb 1614 zu Leyden in Holland als Hofmeister zweier Barone v. Freyberg, eine Tochter Elisabeth, geb. 1589, war die Frau des Malers Philipp Ritter, als dessen Wittwe sie den Gastwirth zum weißen Roß, Gregor Richter, heirathete, und starb 1632. Das Wappen ist Martin Mylius vom comes palatinus Hans Emerich am 10. April 1588 ertheilt.

## Necoweiser.

Emerich'sche Genealogie und Neumann's Album.

Dem Hieronimus Necoweiser wurde im September 1599 vom comes palatinus Hans Emerich das Wappen ertheilt.

## Nesseni (Neseni).

Funcke zum Jahre 1642. — Kretschmar Nachlese 1766 S. 201.

Das Wappen ist ertheilt vom Kaiser Ferdinand III. zu Prag am 10. Mai 1664. D. Christian Siegfried Neseni war Bürgermeister zu Zittau und ererbte 1759 Nieder-Rennersdorf von der verw. Obrist v. Carlowitz geb. Noack. Er starb den 27. Juli 1766. Seine Erbin war eine Nichte Christiane Friedericke Mücke geb. Neseni.

## Neumann (Newmann, Nymann).

Schäffer'sche Tabellen 1502 bis 1787. — Dorst S. 71. — L. IV 26 b.

Heynrich Newmann (Nymann) war 1412 in Görlitz Bürgermeister. Michel Neumann war von 1546 bis 1548 dort im Rath. — Georg Neumann, geb. 1502, gest. 30. Juli 1546, war Tuchmacher und hatte 13 Söhne und 2 Töchter. Sein Sohn Johannes war Leibarzt Maximilian II. und starb 1560 an der Pest zu Wien; ein zweiter Sohn Moses war Magister

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/49

philos. zu Krembs und erhielt von Maximilian II. zusammen mit den Brüdern Abraham, Paulus und Andreas 1574 am 5. Mai zu Prag das Wappen. Der Sohn des letzten, welcher Senator war, Namens Johannes, geb. 25. Juni 1550, gest. 25. September 1617, war deutscher Schul-Rechenmeister und verheirathet mit Catharina Melzer. Ein Bruder desselben Namens Gregor war zu Neuheusel Fähndrich über die deutschen Knechte und wurde gegen 1606 dort erschossen. — Ein Sohn des Johannes, Namens Georg, geb. den 17. August 1610, gest. den 3. September 1679, besaß Klein-Neundorf, dessen Sohn Georg, geb. den 27. November 1630, gest. den 10. Januar 1698, war magister phil. und 1675 Senator, verheirathet mit Anna Maria Foerster. Sein Bruder Johann Sigmund, geb. den 23. April 1641, gest. den 30. Juli 1708, erhielt Neundorf, die Schwester Dorothea Rosina, geb. den 3. September 1642, gest. den 25. October 1693, war die Frau des Rectors Christian Funcke (Funccius), die Schwester Dorothea Elisabeth, geb. den 3. März 1640, die Frau des Christian Friedrich Scholtz v. Schollenstern auf Deutsch-Ossig. Der Sohn des Senators Georg Neumann, Namens Johann Christian Neumann auf Girbigsdorf, geb. 1673, war 1729 Bürgermeister, verheirathet mit Katharina Dorothea Krantz (Grantz) und starb den 19. April 1736. Sein Bruder Johann George, jur. cand. , heirathete 1711 Helene Rosine, die Tochter des Elias Meyrich auf Moys.

## Nicht.

Schäffer'sche Tabellen 1639 bis 1743. — L. IV 26 b. — Manuscript Fol. 340 der Milich'schen Bibliothek.

Die Nicht waren eine alte Görlitzer Familie. Scultetus in diar. berichtet: 1575, 31. Januar, hatte Wenzel Nicht Hochzeit mit Jungfrau Elisabeth, Valentin Hasse's Tochter, also einer Enkelin von Johann Haß. Dr. Gottlob Benjamin Nicht, dessen Vater, der Pastor Nicht zu Leschwitz, Anna Maria Meyrich geheirathet hatte, heirathete Anna Sophia v. Mollerstain, war in Görlitz Stadtrichter und starb den 17. August 1739. Er war Fundator eines Stipendiums und besaß das Haus Nr. 4 Untermarkt. Das Wappen befindet sich im Nicht'schen Erbbegräbniß Nr. VII auf dem alten Nicolai-Kirchhofe in Stein gehauen.

## Nipperer.

Emerich'sche Genealogie. — Neumanns Wappen-Album.

Johannes Nipperer erhielt von comes palatinus Hans Emerich im Januar 1624 das Wappen.

## Nitsche (Nicius, Nitschütz, polnisch Scubitz, Niutzsche, Nuitzschki).

Schäffer'sche Tabellen 1502 bis 1779. — L. IV. 26 b. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 140. — N. Lauf. Magazin Bd. 41 S. 108.

Die Familie soll polnischen Adels sein. Schon 1385 war Nicze List an der Ecke (Nicze in acie) auf Köß litz und Wendisch-Ossig in Görlitz Consul. Die Bezeichnung „an der Ecke" soll sich auf das Eckhaus am Ringe (später Herings- oder Untermarkt genannt) bezogen haben, das später

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/50

Nr. 1 war und zur Verbreiterung der Webergasse Mitte dieses Jahrhunderts abgebrochen wurde, in dem früher auch Georg Emerich dives wohnte. Christoph und Abraham Nicius (Nitsche), deren Vater Vincentius Nitsche 1502 starb, erhielten 1634 vom König Ferdinand das Wappen. Abraham Nicius war am 5. Januar 1593 zu Freistadt geboren und starb zu Görlitz am 20. März 1645. Er war verheirathet mit Martha Schittler, die 1675 starb. Sein Sohn Christoph Friedrich, getauft 1624, verheirathet mit Rosina Gerlach, starb 1703 als Pastor in Deutsch-Ossig. Ein anderer Sohn Hans Jakob, geb. 1629, starb als Stadtschreiber 1660. Ein dritter Sohn Johann Heinrich, geb. 1636, starb 1707 als Viertel-Hauptmann zu Görlitz. Die Tochter Martha Elisabeth, geb. 1632, heirathete George Neumann auf Klein-Neundorf und starb 1701. — Ein Enkelsohn, der Sohn des Christoph Friedrich, Namens Abraham Friedrich Nicius, war 1700 in Görlitz Bürgermeister und starb 1725. Ein Bruder desselben, Namens Johann Jakob, geb. 1660, starb als Stadtsteuer-Cassier 1715. Die Nicius besaßen das Haus Nr. 273 Untermarkt.

## Ortlob.

Emerich'sche Genealogie und Neumanns Wappen-Album.

Den Ortlob wurde im Februar 1606 das Wappen von comes palatinus Hans Emerich verliehen.

## Papa (Bapa).

Schäffer'sche Tabellen 1596 bis 1605. — N. Lauf. Magazin Bd. 41 S. 94.

Magister Fridericus Papa (Bapa) erhielt das Wappen im December 1663 von comes palatinus Hans Emerich. Papa, dessen Unterschrift meist lautete: Papa sed non papa (Papst), war Lehrer an der Görlitzer Schule, in Görlitz geboren und zweimal verheirathet. Seine erste Frau, die er 1590 ehelichte, war Elisabeth Pflüger, Tochter des Heinrich Pflüger von Glogau und Wittwe des Görlitzer Consuls Valentin Ritter; 1596 heirathete er Justina, die Tochter Valentin Tschirnisse. Eine Tochter Rosine, getauft 1605, heirathete den P. Balthasar Warmneß in Leschwitz und starb 1680 in Görlitz.

## Pauli (Paul).

Schäffer'sche Tabellen 1640 bis 1741. — L. IV 26b. — L. I. 289 S. 51. — Manuscript Fol. 340 der Milich'schen Bibliothek. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 14.

Die Familie kam aus Marklissa nach Görlitz. Johann George, gest. 5. Januar 1698, war stud. theol., dann churfürstlich sächsischer Zollschreiber, ein Enkel desselben gleichen Namens, gest. 20. Februar 1720, war 1712 Bürgermeister von Görlitz. Als Pauli'sche Häuser werden im Jahre 1729 Nr. 15. Untermarkt, Nr. 84 Neumarkt und Nr. 47 Steingasse bezeichnet. Die letzte Gasse soll ihren Namen davon erhalten haben, daß sie zuerst massiv gebaut oder zuerst gepflastert war oder von dem Thore, durch welches die Steine zum Bau der Oberstadt eingeführt wurden und welches deshalb Steinthor hieß. Auch in der Nicolaigasse ist damals ein Paul'sches Haus bezeichnet gewesen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/51

## Paulitz.

Schäffer'sche Tabellen 1608 bis 1814.

Christian und George, Gebrüder Paulitz erhielten das Wappen von Franciscus Bossi Abbate im Jahre 1617. Die Paulitz besaßen 1729 die Häuser Nr. 24 Neumarkt und 460 Webergasse.

## Peil von Peilberg.

Emerich'sche Genealogie. — Neumann's Wappen-Album.

Andreas Peil erhielt vom comes palatinus Hans Emerich im November 1604 das Wappen.

## Peucerus (Peucer).

Schäffer'sche Tabellen 1497—1659. — Henke: Caspar Peucer. — Neues Lauf. Magazin Bd. 21 S. 120.

Gregorius Peucerus, geb. den 12. März 1497, war professor publicus in Wittenberg. Das Wappen ist ertheilt vom Kaiser Maximilian II. zu Augsburg am 10. Mai 1566 dem Dr. Caspar Peucer. Derselbe war am 6. Januar 1525 geboren, studirte in Wittenberg Medizin, wurde dort Melanchtons Schwiegersohn, 1560 Professor der Medizin, kurfürstlicher Leibarzt und Rector der Universität. Auf Befehl des Kurfürsten wurde er als Haupt der sog. Kryptocalvinisten 1574 verhaftet und bis 1586 in Dresden, Leipzig und Rochlitz gefangen gehalten, bis ihn die Fürbitte der Gemahlin des Kurfürsten erlöste. Er war dann Leibarzt des Fürsten von Anhalt und starb den 25. September 1602 in Dessau. Seine Hauptschriften sind: Commentarius de praecipuis divinationum generibus und Elementa doctrinae phaericae. Ein Nachkomme von ihm ist der weimarische Consistorialpräsident Heinrich Carl Friedrich Peucer, welchem das schauerliche Gefängniß seines Vorfahren in der Pleißenburg noch 1840 gezeigt wurde.

## Pflüger.

Schäffer'sche Tabellen 1561—1639. — Dorst S. 173. — L. IV 26 b. — Nr. 226 der Milich'schen Bibliothek.

Heinrich Pflüger, welcher von 1555—1569 im Rathe war und am 16. December 1575 starb, erhielt d. d. Wien, den 30. November 1559, vom Kaiser Ferdinand den Adelsbrief. Christoph Pflüger bewirkte am 18. December 1577 mit den Stadtknechten und 4 Pferden, daß das Tags vorher im Voigthofe zum Theil eingestürzte Gebäude völlig eingerissen wurde.

## Philippus (Philipp).

Schäffer'sche Tabellen 1598—1677. — Schmid S. 711.

Der Wappenbrief ist gegeben 1617 von Augustinus Widerinus v. Ottersbach, comes palatinus.

## Plunizka.

Original des Adels-Briefs im Görlitzer städtischen Archiv.

Dem Bartholomäus Plunizka, berühmten Arzt von Rudolf II., wurde

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/52

von diesem am 6. Juli 1610 zu Prag der Adel ertheilt. Nach Auskunft des Görlitzer Archivars Hrn. Heinrich erscheint der Plunitzka in alten Görlitzer Schöffenbüchern als Görlitzer Bürger.

## Praetorius (Praetor).

Emerich'sche Genealogie. — Neumann's Wappen-Album. — Manuscript Fol. 340 der Milich'schen Bibliothek. — N. Lauf. Magazin Bd. 35 S. 128.

Bartholomäus Praetorius war am 3. Mai 1563 zum Görlitzer Kantor erwählt worden. Das Wappen ist dem Andreas Praetorius im März 1615 von comes palatinus Hans Emerich verliehen. Als Besitzer des Hauses Nr. 335 wird 1729 ein Praetorius genannt.

## Preibisius (Preibisch).

Schäffer'sche Tabellen 1580—1756. — Hortzschansky l. c. — Manuskript Fol. 340 der Milich'schen Bibliothek.

Die Familie stammt aus Schlesien. George Preibisch war Vorsteher des Hospitals zu Sprottau. Christoph Preibisius, jur. utr. doctor, rector magnificus academiae Lipsiensis und seit 1636 comes palatinus, geb. 1580 in Sprottau, gest. den 1. März 1651, wurde mit seinen 3 Brüdern von Ferdinand zu Prag am 10. December 1627 geadelt. Der eine dieser Brüder Namens George hatte eine Seeliger zur Frau; sein Sohn Christoph war Amtssekretär in Görlitz, dessen Tochter Rosina Tugendreich heirathete den Amtssekretär Modrach daselbst. Ein Prebesius besaß 1729 das Haus Nr. 480 Nonnen-Gasse.

## Rademann.

Funcke zum Jahre 1600.

## Reinig.

Emerich'sche Genealogie. — Neumann's Album.

Das Wappen ist dem Paschalius Reinig am 21. September 1589 von comes palatinus Hans Emerich ertheilt. Die Füchse im Wappen deuten auf den Namen Reinicke.

## Richter.

Funcke zum Jahre 1624. — Neumann's Album. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 224, 368. — N. Lauf. Magazin Bd. 21 S. 120 und Bd. 41 S. 109. L. IV 26 b. — Manuscript N. 226 der Milich'schen Bibliothek.

Matthias Richter war 1400, Elias Richter 1642 im Rath. Ein George Richter wird 1510 als Besitzer von Schlauroth genannt. Gregorius Richter war zur Zeit, als Jakob Boehme seine erste Schrift „Aurora" erscheinen ließ, in Görlitz pastor primarius, griff ihn wegen dieser Schrift heftig von der Kanzel an und blieb zeitlebens ihm feindlich. Gregorius Richter war geboren 1598, heirathete 1620 Elisabeth Cüchler, des damaligen Rectors Tochter, und starb am 5. September 1633. Er erhielt im Januar 1612 von comes palatinus Hans Emerich auf Nikrisch das Wappen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/53

und im Jahre 1621, als am 30. Juli Churfürst Johann George von Sachsen seine Predigt in der Peterskirche angehört hatte, ein Gnadenzeichen — es ist nicht bekannt welches, unzweifelhaft aber wohl einen Orden oder eine Medaille! — als die erste einem lausitzischen protestantischen Geistlichen ertheilte derartige Auszeichnung. Sein Sohn ist jedenfalls der Daniel Richter, geboren am 20. December 1603, welcher 1648 Görlitzer Bürgermeister war. Er starb am 24. August 1658. Seine Frau war Anna, die Tochter Jakob Böhme's, nicht des Theosophen und Schuhmachers, sondern eines Lohgerbers in Görlitz. Sein Sohn Elias war 1681 Görlitzer Consul und starb den 13. Februar 1699.

## Ritter von Hennersdorf.

Schäffer'sche Tabellen von 1349—1626. — Dorst S. 176. — L. IV 26 b.

Valentin Ritter war 1563 Bürgermeister zu Görlitz. Er starb am 25. November 1586. Ihm wurde von Maximilian II. das Wappen verliehen und dasselbe seinem Sohne Henrich unter Ertheilung des Adels verbessert. Dieser Henrich Ritter auf Hennersdorf und Tischbruecke war 1619 Consul und starb am 1. November 1627. — Das Wappen befindet sich in Stein gehauen in Allianz mit dem Schön'schen über der Hausthür Nr. 24. Neißgasse, ferner über der Thür des alten Schlosses in Hennersdorf und in Allianz mit dem Hoffmann'schen an der Decke der Kirche daselbst.

## Roeber (Reuber, Schmidt und Willer).

Schäffer'sche Tabellen 1554—1706. — Dorst, B. I S. 56 und II S. 99. — L. IV 26 b. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 232 und 256. — Kretschmar Nachlese 1768 S. 25. — N. Laus. Magazin Bd. 65 S. 179.

Georg Reuber, Hans Willer und Martin Schmidt aus Görlitz hatten sich als Gesandte des Kaisers Maximilian I. in der „Moskowiterei-Botschaft" gut verhalten und erhielten wegen dieser Dienste von Ferdinand zu Prag den 24. April 1537 einen gemeinschaftlichen Wappenbrief, was in Deutschland zu den selten vorgekommenen Fällen gehört, während in Polen es Sitte war und noch ist, daß oft mehrere, ja sogar über einhundert Adels-Familien dasselbe Wappen führen und Wappengenossenschaften bilden; so gehören z. B. die Witowski zu dem Wappen Zastrzebiec, die Brause (Brudczewski) zu dem Wappen Dolenga, die Gizycki zu dem Wappen Gozdawa.

Von Hans Willer — ein Hans Willer wird schon 1476 im Frauenburg'schen Tagebuche genannt — ist bekannt, daß er 1534 in den Rathsstuhl kam und am 16. August 1545 im warmen Bade bei Hirschberg starb, von George Roeber, daß er von 1539—1554 im Rathe, 1547 mit in Prag beim Pönfall war und am 21. Januar 1554 starb. Sein Sohn Paul war professor juris in Frankfurt a. O. und starb 1599. — Martin Schmidt dürfte identisch sein mit dem Pfarrer Martin Faber, der 1508 um 26 Mark jährlichen Zinses das an der Nicolai-Kirche belegene bis nach Ebersbach sich erstreckende Pfarrgrundstück dem Görlitzer Rathe verkaufte und der seiner Bestimmung gemäß vor der Thür dieser Kirche begraben wurde, damit alle Kirchgänger über seine Leiche wegschreiten sollten. Das betr. Portal der Kirche war auf seine Kosten gebaut worden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/54

## Roesler (Röseler, Rösseler), von der Rosen.

Knothe, Geschichte des oberl. Adels S. 454. — Dorst S. 172. — L. IV 26 b. — Neumann's Geschichte von Görlitz S. 327 ff.

Georg Rösseler war 1525 Görlitzer Bürgermeister und besaß 1526 Holtendorf, Jacob Röseler war 1538 bis 1558 im Rathe, 1546 Bürgermeister und erhielt d. d. Regensburg, den 28. April 1546, von Carl V. den Adelsbrief. Er starb am 2. Februar 1558, nachdem er 1547 beim Pönfall als Abgesandter der Stadt in Prag und dort längere Zeit in Haft war. Zugleich mit ihm wurden seine beiden Brüder Bonaventura und Franz geadelt. Bonaventura hatte 1536 in Wittenberg studirt und erbte von seinem Vater Schlauroth, dessen eine Hälfte er an Jacob 1554 verkaufte, während Franz bereits 1551 die von seinem Vater ererbten vier Bauern in Girbigsdorf seinen beiden Brüdern aufließ. Georg von Rosen, anscheinend ein Sohn des Jacob, wurde nach dessen Tode 1558 mit Schlauroth belehnt.

## Rosenickel.

Schäffer'sche Tabellen.

## Rosenberg (Rosenberger) von Werdenstedt.

Schäffer'sche Tabellen 1530 bis 1677. — Schmid S. 556. — L. IV 26 b.

Matthias Rosenberger (auch Rosenbergk) war 1509, 1512, 1516, 1520 Bürgermeister in Görlitz und starb 1521. Er besaß Haenichen. Sein Enkelsohn Zacharias erhielt von Rudolf II. 1603 zu Prag Adel- und Wappenbrief mit dem Rechte, sich von Werdenstedt zu schreiben.

## Rosenhain (Rosenheim, Rosenhan).

Schäffer'sche Tabellen 1517 bis 1537. — Dorst S. 84. — L. IV 26b. — Neumann, Görl. Geschichte S. 453. — Görl. Wegweiser von 1833 S. 364.

M. Johann Rosenhain war 1465 Schullehrer in Görlitz, Andreas Rosenhain, Bürger zu Görlitz, erhielt von Carl V. d. d. Speyer, den 28. Mai 1544, einen erblichen Wappenbrief. Haß schreibt von ihm in seiner Chronik, daß er mit ihm 1510 nach Dresden auf den Gerichtstag gezogen sei, um den dort gefangen gehaltenen Straßen-Räuber Hans von Maxen zu richten, und daß der von ihnen mitgenommene Scharfrichter Peter ein „gesitteter, hübscher starker" Mann gewesen sei. Onophrius Rosenhain war von 1548 bis 1567, wo er am 29. December starb, im Rathe. Er besaß zusammen mit seinem Bruder Victorin Holtendorf. Das Wappen befindet sich in Stein gehauen dreimal in Allianz mit Glich von Miltzig an der äußeren Südwand der Nicolai-Kirche zu Görlitz.

## Rothe.

Schäffer'sche Tabellen 1538 bis 1632. — Funcke zum Jahre 1533. — L. IV 26 b. — Manuscript Fol. 340 und Nr. 226 der Milich'schen Bibliothek.

Schon 1374 war ein Petrus Rothe Görlitzer Consul. Jörg Rothe kam 1528 in den Rath und starb am 27. October 1562. Es ist dies

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/55

wohl der Georg Rothe, welcher 1533 der Führer der 100 Mann war, die von den Görlitzern am 2. August zu Fuß und zu Roß gegen die Türken ausgeschickt wurden. Später wird ein Johann Rothe als comes palatinus bezeichnet, als er die Wittwe Tobias Kober's, Anna Beyer, heirathete. Er scheint der Johann Christian Rothe zu sein, der als Besitzer des Hauses Nr. 396 am Zipfel oder Hinterhandwerk genannt wird im Jahre 1729 (die Straße, welche Handwerk heißt, hat ihren Namen davon, daß die Tuchmacher dort ihr Handwerkshaus hatten). Carl Gottfried Rothe auf Lissa und Sercha heirathete 1753 Anna Magdalene Sophie Moller von Mollerstain, die letzte ihres Geschlechts, und gingen dadurch die Mollerstain'schen Güter Mittel- und Nieder-Sohra auf die Familie Rothe über. Im Jahre 1765 war Dr. Gottlob Wohlgemuth Rothe auf Lissa, Sercha und Grund Görlitzer Bürgermeister und starb den 4. Juli 1782.

## Rothschütz (Roytsch, Rotsch).

Schäffer'sche Tabellen 1564 bis 1642. — Genealogie in L. I 289 S. 61.

Lorenz Rothschütz war 1564 auf dem Neuhammer. Samuel Rotsch wurde 1663 vor der Festung Cunisch in Ungarn von den Türken erschossen, Augustin Rotsch, kaiserl. Feld-Pfarrer, 1671 in der Ungarischen Festung Papa, 24 Jahre alt, gleichfalls von einem Soldaten auf der Gasse erschossen.

## Schatztag von Hohenson.

Emerich'sche Genealogie. — Neumann's Album.

Das Wappen ist von comes palatinus Hans Emerich im December 1605 verliehen.

## Schärdinger (Schärtinger).

Schäffer'sche Tabellen 1607 bis 1726. — Kretschmar Nachlese 1770 S. 285.

Mag. Lazarus Schärtinger stammte aus Bayern, wo auch ein Ort Schärdingen heißt und war zuerst in Friedeberg a. Q. Lehrer, dann 1562 zu Lauban und 1567 zu Löbau Rector. Namentlich der Laubaner Schule verschaffte er einen ganz besonderen Ruf, wurde 1570 in Löbau pastor primarius und starb daselbst am Tage Thomä 1584. Er hinterließ drei Söhne, Johann, Lazarus und Gottfried, von denen Johann in der Kapelle Rudolf II. 12 Jahre lang als Tenorist gedient hatte, weshalb vorzüglich er nebst seinen Brüdern von Rudolf zu Prag am 19. April 1607 den Wappenbrief erhielt. Gottfried war zuerst Pastor zu Haugsdorf a. Q., dann 1613 zu Hennersdorf bei Görlitz, wo er 1623 starb. Sein Sohn Diettrich war Senator zu Görlitz ums Jahr 1669 und verheirathet mit Sabina Ritter, die ihm einen Sohn Namens Gottfried 1637 gebar. Dieser studirte zu Leipzig, wurde 1678 Diaconus zu Ober-Wiesa und 1684 Pastor zu Rengersdorf a. Q. Er war verheirathet mit Elisabeth Sonner und starb am 9. April 1705. Sein Sohn Christian Gottfried, geb. 28. September 1674, war sein Nachfolger in Rengersdorf, nachdem er pastor substitutus in Goldentraum war. Er heirathete Susanna Arndt, mit der er 3 Söhne und 2 Töchter hatte. Er starb 1726.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/56

## Schmied von Schmiedeburg.

Genealogie in L. I 289 S. 14. — Dorst S. 175. — Die Originale der Wappen- und Adelsbriefe im Archiv des Görlitzer Magistrats. — L. IV 26 b. — Kauf- und Lehnsbrief über Köß litz im Schmid.

Michael Schmidt kam im 16. Jahrhundert aus Thüringen nach Görlitz, war dort seit 1551 Bürgermeister und 1554 geadelt. Er starb daselbst am 15. December 1561. Sein Sohn Michael Schmied von Schmiedeburg, welcher Lichtenberg besaß, es aber 1567 dem Rath zu Görlitz überließ, ebenso Lauterbach, starb am 19. August 1646 in Frankfurt a. M. Drei Neffen des ersterwähnten Michael oder Michel Schmidt, Namens Christoph, Hans und Barthel Schmidt, erhielten die Adelsconfirmation d. d. Prag, den 24. September 1575. — Die Familie ist im Mannesstamme ausgestorben.

## Schmied von Schmiedbach (Schmiedpach).

Schäffer'sche Tabellen 1395 bis 1744. — Funcke S. 205. — Schmid, Genealogie in L. I 289 S. 10. — Die Originale der Adels- und Wappenbriefe im Archiv des Görlitzer Magistrats.

Ein Friedrich Schmied gilt als Stammvater dieses Geschlechts, welches wohl mit dem Schmied von Schmiedeburg'schen gleichen Ursprung hat, da die Wappen beider Geschlechter zum Theil dieselben sind, insbesondere der Schild mit dem geflügelten Roß als Stammwappen anzusehen ist. — Friedrich Schmied wurde 1395 in den Görlitzer Magistrat erwählt und starb 1399. Ein Sohn von ihm Namens Johannes erhielt 1431 vom König Siegismund Adel und Wappenbrief, sowie von Carl V., Rudolf II. und Ferdinand die Konfirmation seines Adels mit dem Recht, sich von Schmiedpach zu schreiben. Eine Urenkeltochter dieses Johannes, Namens Dorothea auf Koeßlitz, heirathete Hans Emerich auf Nikrisch. Ein Urenkelsohn desselben Johannes, mit Namen Joachim, geboren am heiligen Dreikönigs-Tage 1522, hatte bereits am 20. März 1551 von Kaiser Ferdinand I. das Dorf Koeßlitz (Kieselitz) gekauft. Er war seit 1556 Görlitzer Bürgermeister und verheirathete sich mit Catharina Schütze auf Leopoldshain, einer Enkeltochter des Georg Emerich dives. Er besaß auch Hennersdorf, Ober- und Nieder-Sohra und Neundorf a. d. Landskrone und starb am 22. August 1572. Ein Bruder von ihm, Namens Johannes â Schmiedbach, besaß Holtendorf, Neundorf und Florsdorf. — Ein späterer directer Nachkomme, George, geb. 1600, war in Görlitz Notar und starb 1643. Ein Sohn desselben, Antonius, geboren 1627, war Subrector des Görlitzer Gymnasiums und starb am 27. März 1685. Er war verheirathet mit Anna Elisabeth Griebenatien, Tochter Dan. Grubenacii, eines Bautzener Senators. Ein Neffe des Antonius, Namens Christian Friedrich, geb. 1687 am 15. Juli, war Advokat in Görlitz und starb als letzter männlicher Sproß des Geschlechts am 6. Juni 1739 unverheirathet. — Interessant ist die Art, wie der Görlitzer Magistrat in den Besitz der Schmied von Schmiedbach'schen Wappen und Adelsbriefe gelangte. Mit denselben wird nämlich im Görlitzer Archiv folgendes Schriftstück verwahrt:

„Protokoll des Görlitzer Senats v. 22. Januar 1689.

Frau Anna Elisabeth Schmiedin, geb. Griebenatien, übergiebt

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/57

derer Schmiede von Schmiedbach Adels-Brieffe ad depositum und bittet, weil der älteste Vetter in weit entlegenen Orten, selbe gegen Ausstellung einer Recognition indessen zu verwahren."

Ist deferirt!

extrahirt exprotocollo
Johann Gottlob Geißler,
Scab. Gorlic.

Die Deponentin war die Wittwe des vorgedachten Görlitzers Subrectors Antonius Schmied von Schmiedbach. — Eine Rückgabe des Depositums ist, da das Geschlecht ausstarb, unterblieben.

Das Schmied von Schmiedbach'sche Wappen befindet sich in Stein gehauen in Allianz mit dem Heldreich'schen neben der Emerich'schen Familiengruft auf der Nordseite der Nicolai-Kirche außen an der Wand.

## Schmieder.

Schäffer'sche Tabellen. — L. IV 26 b. — Manuscript Fol. 340 der Milich'schen Bibliothek.

Michael Schmieder, Kapitain-Leutenant, geb. den 22. October 1605, starb am 12. October 1668, seine Frau war Martha Grantzin. Sein Sohn Augustus war Advokat in Görlitz. Im Jahre 1729 werden als Besitzer der Häuser Nr. 264 Jüdengasse und Nr. 295 Krebsgasse Schmieder genannt.

## Schneider (Sneydir, Lang-Schneider).

Funcke zum Jahre 1476. — L. IV 26 b. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 30 und 295. — Knothe, Geschichte des Oberl. Adels S. 22. — Kretschmar Nachlese 1766 S. 181.

Das Wappen führte schon Johann Schneider, der 1476 zum ersten Male zum Bürgermeister von Görlitz gekoren wurde. Balten Sneyder kaufte 1490 Schlauroth und war 1497 Bürgermeister. Er starb am 30. Juni 1508. Paulus Schneider kam 1532 in den Rathsstuhl und starb den 28. Juni 1545. Franz Schneider war Sadtschreiber zur Zeit des Pönfalls 1547 und Bürgermeister 1527 während des Tuchmacheraufruhrs. Dieser Franz Schneider wurde 1536 geadelt, seine Frau war Catharina Berndt. Gottfried Schneider auf Rothenburg, Tormersdorf, Roes, Geheege, besaß das jetzt dem Apotheker Weese gehörige Haus Untermarkt und Petergassen-Ecke 1719 und ließ die von Zacharias Scultetus auf demselben angebrachte Sonnenuhr repariren.

## Schnitter (eigentlicher Name war Schneider).

Schäffer'sche Tabellen 1545 bis 1742. — Dorst S. 56. — L. IV 26 b. — Aufsatz des Archivraths v. Mülverstädt in Band 66 S. 133 des neuen Oberl. Magazins. — Scultetus in diar. — Neumann, Geschichte von Görlitz. — Manuskript Fol. 340 der Milich'schen Bibliothek.

Die Familie Schnitter gehörte zu den Stadt- und Raths-Geschlechtern in Görlitz. Sie erhielt 1536 von Carl V. ihr altes Wappen, welches unter Verleihung des Adels zu Prag am 15. Juli 1562 gebessert wurde. — Hieronymus Schnitter besaß nach 1519 den früher Emerich'schen Antheil von Leschwitz. Drei Bürgermeister von Görlitz gingen aus dieser Familie

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/58

hervor: Onophrius Schnitter auf Schöps im Jahre 1565, er starb den 24. September 1572. Alexander Schnitter auf Deutsch-Ossig im Jahre 1594, er wird 1563 als Procurator des Görlitzer Franziskaner-Klosters aufgeführt und starb am 31. Mai 1602. Tobias Schnitter im Jahre 1606, er starb den 25. März 1607 und besaß das Haus Nr. 91 der Brüdergasse. Außerdem war Lucas Schnitter auf Sercha und Deutsch-Ossig 1558 Senator, und Tobias Schnitter kam 1644 in den Senat und starb den 7. Februar 1662. Scultetus erwähnt noch eines Onophrius Schnitter von dem er in diar. berichtet: „Am 27. August 1594 ist der Onophrius Schnitter, Gastgeber zum güldnen Adler, h. 9½ p. m. gestorben, Ursach, daß er am 13. August die Nacht nach dem Weintrinken mit drei Edelleuten etliche Töpfe Branntwein zu Quarten ausgetrunken, davon er folgenden Tag krank worden und gestorben." — Zu den Nachkommen der Familie gehört der Obrist Carl Constantin v. Schnitter, etwa 1650 geboren, welcher als Vollender der Feste Groß-Friedrichsburg in Afrika bezeichnet wird. — Das Wappen befindet sich in Stein gehauen dreimal an der äußeren Südseite der Nicolai-Kirche und zwar einmal in Allianz mit Frentzel v. Königshain und in dem Moller von Mollerstain'schen Erbbegräbniß auf dem Nicolai-Kirchhofe einmal in Allianz mit dem Wappen dieser Familie, endlich in der Gobius'schen Gruft daselbst.

## Schön.

Schäffer'sche Tabellen 1489 bis 1705. — Funcke zum Jahre 1609. — Knauthe, historische Schriften IV 152 der oberl. Bibliothek. — Genealogie in L. I 289. — L. IV 26 b. — Görlitzer Wegweiser 1839 S. 288. — Scultetus in diario. — Manuscript Fol. 340 der Milich'schen Bibliothek.

Gregor Schön, auch Schön-Gregor genannt, lebte schon 1521 in Görlitz. Scultetus theilt mit, daß man 1572 am 24. September den Caspar, Sohn des Schön-Gregor, einen Junggesellen, zu Posen begraben haben soll, so an der Haupt-Krankheit oder -peste gestorben sei. Ein Urenkel des Schön-Gregor mit Namen Gregorius wurde zum Görlitzer Physikus vocirt. — Er kam von auswärts, nämlich von Auerbach in der Ober-Pfalz her, seine Frau war Barbara, eine Tochter des Mathias Curtius von Coßnitz am Bodensee. Sein in Auerbach am 15. October 1602 geborener Sohn Paul Gregor, med. pract., wurde 1646 Senator, 1659 Scabinus in Görlitz und starb den 30. August 1666. — Ein Vetter von ihm Namens Sebastian, geb. 1604, besaß Schützenhain. Ebenso geht aus der Inschrift einer jetzt in die Vorderseite des Hauses Nr. 29 Unter-Kahle eingemauerten eisernen Tafel, welche sich über der Thür des frühern jetzt nicht mehr vorhandenen Gartenhauses Nr. 1091 befand, hervor, daß 1642 ein Gregor Schön in Görlitz Notar war. Die Inschrift lautet:

Struxerunt alii nobis: nos posteritati,
Sic prius acceptum reddimus officium.
Gregor Schön, notar, Rei publ. Gorl. 1642.

Von weiteren Nachkommen war Johann Friedrich Schön 1704, Georg Schön 1707 Görlitzer Consul. Der Erstere starb am 19. August 1711, der Letztere am 7. Juli 1708, dessen Tochter Christiane 1706 den Kaufmann und Handelsherrn Samuel Schmidt heirathete, welcher das Haus „zum

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/59

goldnen Anker" auf der Kränzelstraße (jetzt Nr. 27) besaß. Endlich gehört noch zu der Schön'schen Familie der Archidiaconus Johann Adam Schön, der 1730 zu Görlitz starb.

Das Schön'sche Wappen befindet sich in Stein gehauen am Portal des Hauses Nr. 14 Petersgasse, ferner in Allianz mit Ritter v. Hennersdorf am Hause mit der jetzigen Nr. 24 Neißgasse, endlich in Glas gemalt in der Schön-Schmidt-Fritsch'schen Grufthalle Nr. VIII auf dem alten Nicolai-Kirchhofe hier. — Im Jahre 1729 werden Schöns als Besitzer des Hauses Nr. 246 Rosengasse, Nr. 417 Webergasse und 351 Neißgasse genannt

## Schöps.

Schäffer'sche Tabellen 1589 bis 1744. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 639.

Im Jahre 1604 am 15. März hat Andreas Schöps vom Kaiser Rudolf das Wappen zu Praga confirmirt und endlich von Matthias ebendort verbessert erhalten. Früher war schon ein Andreas Schöps in Görlitz Diakonus und 1557 daselbst gestorben.

## Scholz von Sarnow.

Emerich'sche Genealogie und Neumann's Wappen-Album.

Balthasar, Adam und Hans Scholz erhielten im November 1605 von comes palatinus Hans Emerich das Wappen.

## Scholtz.

Emerich'sche Genealogie und Neumann's Album.

Peter Scholtz wurde im Februar 1592 von comes palatinus Hans Emerich das Wappen verliehen.

## Schrickel.

Kretschmar Nachlese pro 1770 S. 197. — Dorst S. 40. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 526. — Görl. Wegweiser 1832 S. 133.

Der Handelsherr Christian Friedrich Schrickel wurde vom Kaiser Franz II. d. d. Wien, den 24. November 1795, geadelt. Er war geboren am 13. Mai 1762 und starb den 15. Mai 1835. Seine am 14. December 1830 gestorbene Frau war eine geborene Hirschfeld, daher der Hirsch im obern Wappentheil; der untere Theil deutet darauf hin, daß Schrickel Freimaurer war. Sein Vater war der Kaufherr Johann Christian Schrickel, seine Mutter Christiane Maximiliane Straphinus, gest. 27. Mai 1770. Die Familie ist im Mannesstamme ausgestorben. Die Familie Schrickel besaß den mit herrlichen alten Bäumen bestandenen, an der Kahle gelegenen sogenannten Schrickel'schen Garten, welcher von da bis an das alte Schießhaus an der Neiße reichte und auf dem jetzt ein neuer Stadttheil angelegt ist. — Am 25. Mai 1813 ritt durch den geräumigen Hausflur des auf dem alten Grundstücke befindlich gewesenen Wohnhauses Napoleon an der Spitze seiner Garden, um beim Uebergange über die Neiße vor den am anderen Neißufer postirten russischen Batterien gedeckt zu sein, deren Kugeln in das Haus einschlugen und bis zum Abbruch desselben noch dort zu sehen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/60

waren. — Die Straße, an welcher das Grundstück lag, soll ihren Namen von dem Geschlechte derer von Kale haben, die vor Gründung der Stadt Görlitz in der Gegend zwischen der späteren Frauenkirche bis zur Neiße hinunter eine Niederlassung gegründet hatten. Ein Nachkomme dieses Geschlechts soll der 1305 genannte Görlitzer Bürgermeister Berwich der Kahle gewesen sein.

## Schubarth (Schubert).

Schäffer'sche Tabellen 1568 bis 1725. — L. IV 26 b. — Kretschmar Nachlese 1766 S. 151.

Hans Schubarth stammte aus Franken. Im Geburtsbriefe stand, daß er und seine Eltern als rechte, ehrliche, freye Franken Niemands mit Leibeigenschaft verwandt. Martin und Valentin Schubert wurden von Ferdinand I. zu Prag den 8. Juni 1539 geadelt. Ein 1629 geborener Nachkomme Tobias Schubarth besaß Deutsch-Ossig. Benedict August Schubert, churfürstlich sächsischer Obereinnehmer zu Görlitz, starb den 10. August 1766. Sein Bruder war Bürgermeister zu Leipzig.

## Schulze (Scultetus, Scholz von Schollenstern).

Schäffer'sche Tabellen 1497 bis 1719. — Genealogie in L. I 289. — Dorst S. 61. — L. IV 26 b. — N. Lauf. Magazin Bd. 35 S. 134.

Der Ahnherr der Familie war Nicol Schulze, ein Bauer in Leopoldshain, welcher 1497 starb. Sein Urenkel war der Matthäus Bartholomäus Scholz oder, wie er sich nannte, Scultetus, welcher 1592 zum ersten Male und dann noch fünfmal Görlitzer Bürgermeister war. Sein Vater besaß das jetzt Lorenz'sche Vorwerk auf dem Rabenberge zu Görlitz, seine Mutter war Ursula Eichler. Seine erste Frau war Agnes Winkler, seine zweite Helena Röber. Er war geboren den 14. Mai 1540 stando und starb am 21. Januar 1614. Seit dem Jahre 1567 hatte er seinen ständigen Wohnsitz in Görlitz, nachdem er in Leipzig und Wittenberg auf Universität gewesen war. Er war einer der bedeutendsten Mathematiker und Astronomen. Noch heute wird in der Stadtmauer hinter der Peterskirche ein Pavillon als seine Sternwarte bezeichnet. Johann Keppler suchte ihn 1607 in Görlitz auf, der Kaiser Rudolf interessirte sich sehr für ihn. Für seine Verdienste wurde er schon bei Lebzeiten so belohnt, daß er als reicher Mann starb. Mehrere Häuser besaß er in Görlitz, wohl aber nicht die Weese'sche Apotheke am Untermarkt. Wenigstens rühren die astronomischen Zeichnungen an der Vorderseite dieses Hauses bestimmt von seinem Bruder Zacharias her, welcher sich gleichfalls mit Astronomie beschäftigte und im Auftrage des Erbauers des Hauses, des Sebastian Hoffmann, welcher 1593 Bürgermeister war und dessen Familie bis in's 17. Jahrhundert ununterbrochen das Haus besaß, insbesondere die Sonnenuhr anbrachte. Eine Menge Schriften sind noch von Scultetus vorhanden, namentlich eine Görlitzer Chronik, welche schon die früheste Zeit der Stadt behandelt. Auf seine Veranlassung wurde auch die zwölfstündige Uhr in Görlitz eingeführt; aus der Zeit der vierundzwanzigstündigen Uhr ist noch am Rathsthurm das alte Zifferblatt vorhanden. — Seine Kinder: Nathanael, geb. 2. August 1589, gest. 4. März 1634, welcher Senator und Besitzer von Deutsch-Ossig und Leschwitz war, Emanuel,



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/61

welcher 1614 Rauschwalde besaß und 1642 starb, ferner Friedrich, Helena, verehel. Tunckel, Sabina, verehel. Firle, und Rosina, verehelichte Gösing, erhielten d. d. Oedenburg, den 30. October 1625, von Kaiser Ferdinand II. einen erblichen Adelsbrief mit Besserung des alten Wappens und dem Prädicat von Schollenstern. — Noch Urenkel dieser Kinder sind vorhanden gewesen, darunter Julius Ernst, med. pl., geboren den 26. October 1673, Besitzer des Brauhofs am Untermarkt neben dem Gasthof zum Baum nach der Neißstraße zu, verheirathet mit Christiane Pösnerin, welche später am 4. September 1730 den Kaufmann Paul Heinrich Blasius zu Görlitz heirathete, dann noch Anna Martha, geboren 17. December 1676, welche die Ehefrau des J. G. Nisius, Bürgers zu Zittau, am 5. Mai 1699 wurde. — Im Jahre 1769 war das Gut Ober-Neundorf noch im Besitz eines v. Schollenstern. Das Wappen befindet sich in Stein gehauen über dem Portal der Schollerstern'schen Gruft an der Südseite der Nicolai-Kirche zu Görlitz und über dem Portal Nr. 3 Brüdergasse. (Die Gasse hat ihren Namen vom Kloster der Franziskaner, zu dem sie führte.)

## Schüttler (Schittler).

Schäffer'sche Tabellen 1600 bis 1801. — Schmidt S. 425. — Manuscript Nr. 226 Nr. 4 der Milich'schen Bibliothek.

Die Familie stammt aus Laubau. Johann Jakob Schüttler war ein Nachkomme des Hans Schüttler, Kanzlers des Herzogs Friedrich zu Liegnitz und Oels, welcher d. d. Prag, den 26. März 1587, den Adelsbrief erhielt. Johann Jakob Schüttler starb 1737 als Viertels-Hauptmann zu Görlitz. Er war ein alter Junggeselle, besaß den jetzt die Nr. 26 tragenden Bierhof in der Neißgasse und setzte seinen Vetter Johann Florian Schüttler zu seinem Universalerben ein, ganz wider Vermuthen der übrigen näheren Verwandten; einige fromme Stiftungen erhielten Legate. Johann Florian Schüttler ließ mit Bezug hierauf, als er im folgenden Jahre das Haus von Grund aus umbaute, über dem Portal desselben eine jetzt noch vorhandene Steintafel mit der Inschrift: „Homo proponit, deus disponit", und darunter sein Wappen, umgeben von den Buchstaben J. F. S. mit der Jahreszahl 1738 anbringen. Die Angaben in dem Wegweiser 1839 S. 285, daß der Erblasser und sein Vetter zur Familie Schnitter gehört haben, ist irrthümlich und wird auch durch das qu. Wappen widerlegt. Dies Wappen befindet sich auch in der Gobius'schen Gruft auf dem alten Nicolai-Kirchhof.

## Schütz (Schütze).

Hortzschansky, l. c. — Dorst S. 81. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 425.

Die Familie stammte aus Nürnberg. Hans Schütz, gestorben 1506, war noch daselbst. Ullrich Schütze ging nach Chemnitz und verheirathete sich mit Magdalena von Ermannsdorf, sein Sohn Hieronimus war dann dort Bürgermeister und dessen Sohn Ullrich wurde Geheimsekretär Carl V. und war wohl der Gatte von Margarethe, der Tochter des Georg Emerich dives. Sebastian Schütz, ein Nachkomme, kam nach Görlitz und war nebst den ihm verschwägerten Familien Hoffmann und Ender Schwenkfeldianer.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/62

Er verheirathete sich 1507 daselbst mit Dorothea Emerich, Tochter des Georg Emerich dives, welche aus dem väterlichen Nachlaß das Gut Lepoldshain erhielt, er hatte in Görlitz seine Wohnung im jetzigen Oberlausitzischen Gesellschaftshause. Die Schütz wurden vom Kaiser Karl V. am 15. Februar 1539 in den erblichen Reichsadelstand mit Besserung des alten Wappens erhoben. — Dieses Stammwappen, in dessen Schild nur eine Armbrust sich befand, befindet sich neben dem Hoffmann'schen Stammwappen an der Nordseite des Altars in der Frauenkirche.

## Scorler.

Schäffer'sche Tabellen 1527 bis 1639. — Schmid S. 313. — L. IV 26 b.

Sebastian Scorler erhielt am 25. November 1561 zu Prag von Kaiser Ferdinand den Adel und das Wappen. Sein Vater Petrus Scorler war 1527 in Leipzig rector magnificus und 1562 in Görlitz Bürgermeister, er selbst wurde daselbst 1591 Senator und verheirathete sich mit Elisabeth Beyer; er wurde am 25. Mai 1598 ermordet. Scultetus erwähnt in seinem diarium noch in Betreff der Scorler'schen Familie: „1583 3. März bin ich mit Onoffrio Jona nach der Liebe (Loebau) zu seiner verlobten Brauth Fr. Catharinam des Hl. Hannsen Friedlandes, Bürgermeisters daselbst hinterlassenen Wittwe und Hl. M. Petri Scorleri Görlitz, Bürgermeisters Tochter verreiset."

## Schwalbe â Giesitz (Girsitz).

Schmid. — Kretschmar Nachlese 1768 S. 23.

Barthelme Schwalb von Giesitz und seine beiden Söhne Barthelme und Abraham Beide der Medicin Doctoren in Glogau resp. Oppeln, erhielten vom Kaiser Rudolf zu Prag am 28. Juli 1591 den Adel. Das Wappen befindet sich auf dem Leichensteine des Senator Bartholomäus Schwalbe â Giesitz in der Frauenkirche zu Görlitz auf dem Fußboden vor dem Altar. Derselbe hatte in Bologna medicinische Collegien gehalten und war von der deutschen Station dort zum consiliarius gewählt gewesen.

## Seeliger (Seliger, Selige).

L. IV 26 b. — Dorst S. 186. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 271. — Schelz in N. Lauf. Magazin Bd. 58 S. 121.

Die Seeliger erhielten den Adelsbrief von Rudolf II. d. d. Prag, den 20. März 1579. Herrmann Seliger wird schon 1305 als Görlitzer Rathsmann erwähnt. Gregor Seliger war 1438 Bürgermeister in Görlitz. Die unter ihm geprägten Görlitzer Pfennige wurden Gregor Selige-Pfennige genannt. Georg Seeliger war einer der Görlitzer Abgesandten, welche im Juni 1469 zu Breslau dem König Mathias den Huldigungs-Eid leisteten. Die Familie besaß zur Zeit, als sie den Adel erhielt, Hennersdorf.

## Seydel.

Emerich'sche Genealogie und Neumanns Album.

Marcus und Paul, die Seydel Gebrüder, erhielten von comes pala-



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/63

tinus Hans Emerich im November 1603 das Wappen. Dieses befindet sich auf einem Leichenstein in der nordwestlichen Kirchhofmauer des alten Nicolai-Kirchhofs.

## Seiffriedt (Seyfriedt, Seifriedt).

Schäffer'sche Tabellen von 1541. — L. IV 26 b. — Neumann, Görlitzer Geschichte S. 187.

Urban Seyfried nahm Theil am Abschluß des Waffenstillstandes mit dem von Wartenberg den 30. November 1440. Albinus Seyfried, geb. 1610 zu Meißen, war früher Adjutant bei dem churfürstlich sächsischen Leibregiment zu Roß, dann Senator und Stadthauptmann zu Görlitz. Er besaß Deutsch-Ossig, Ludwigsdorf und Klingenwalde und verheirathete sich 1642 mit Anna Margarethe Gobius, welche vorher die Braut des am 22. August 1642 während der Belagerung von Görlitz arkebusirten schwedischen Fähndrichs Joh. Loest war. Ein Sohn des Albinus, Namens Paulus Gregorius, starb 1670 als stud. jur. in Paris. Scultetus sagt von ihm im Reg. cons., daß er 1664 in Zittau auf Schule, 1667 in Wittenberg, 1668 in Straßburg und Leyden studirt hatte. — Das Wappen war der Familie Seyfriedt am 27. Juli 1545 von comes palatinus Petrus Apianus zu Ingolstadt verliehen. Es befindet sich in Allianz mit dem Gobius'schen, wie bereits bei der Familie Gobius erwähnt ist, an einem Hause zwischen der Stadt und dem Jüdischen Kirchhofe an der Chaussee nach Biesnitz mit der Jahreszahl 1663, jetzt Biesnitzer Straße Nr. 860, und in der Gobius'schen Gruft.

## Seidel.

Emerich'sche Genealogie. — Neumanns Album.

Johann Matthäus und Georg, die Seidel Gebrüder, haben das Wappen von comes palatinus Hans Emerich 1601 erhalten.

## Spaethe (Spaeth, Spedt).

Funcke zum Jahre 1589. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 43. — N. Lausitzer Magazin Bd. 38 S. 387.

Friedrich Spaeth hatte sich, nachdem er viele Kriege mitgemacht, in Görlitz niedergelassen. In der Funcke'schen Chronik wird berichtet: Den 20. Februar 1589 starb der alte Friedrich Spaethe, Ritter, in seinem Hause hinter der Kirchen; — er hatte dasselbe 1582 von Sebastian Hoffmann erkauft — den 26. Februar ist er zur Erden bestattet worden, welchen von seinem Hause aus 8 Edle Junkern von der Schule getragen, zwischen 12 Fackeln, Fahnen und Rossen, Helm und Spornen, so die Junker gleichfalls getragen bis in die St. Nicolai-Kirchen, allda man mitten im Gange mit der Leiche und gemelten Sachen, bis die Leichenpredigt fürüber gewesen, stille gehalten; nachmals hat man Ihn vor der Dreßkammer — Thresor-Kammer oder wenn die Ableitung von dem alten im Englischen noch vorhandenen Worte dress = Kleidung die richtige ist: Kleider- oder „Ankleide"-Kammer — zur rechten, wenn man hineingeht in ein Grab, darinnen zuvor ein Priester unter dem Stein gelegt gewesen, begraben. Das Haus, welches der aus Mecklenburg stammende Friedrich Spaeth bewohnte, war das auf der Nicolai-Gasse ge-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/64

legene sogenannte Schlößchen und spätere Landhaus. Spaeth war geboren 1515. Seine erste Frau war Elisabeth v. Buseck, die zweite Magdalene v. Rakel.

## Staude.

Genealogie in L. I 289. — Funcke zum Jahre 1639.

Ein Melchior Staude von Görlitz wird als Hofmeister der fürstlichen Aeltern des sogenannten Kober-Prinzen schon in dieser betreffenden Sage erwähnt, wie bereits bei der Familie Kober angegeben ist. — Christoph Staude, welchem 1612 das an der Südseite der Nicololai-Kirche in Stein gehauene Wappen von comes palatinus Hieronymus Wenzeslaus, Grafen von Thurn, ertheilt wurde, war 1634 Bürgermeister in Görlitz. Ein späterer Christoph Staude besaß 1729 das Haus Nr. 222 Büttnerstraße.

## Stübner (Stübener).

Schäffer'sche Tabellen 1571 bis 1676. — Emerich'sche Genealogie — L. IV 26 b. — Genealogie in L. I 289.

Bartholomäus Stübner war 1626 Senator und starb am 26. Juni 1633. Er nebst seinen Brüdern Caspar und Christoph erhielt im April 1631 von comes palatinus Hans Emerich das Wappen. Sophia Stübner war verheirathet mit Christian Moller v. Mollerstain, der 1668 Consul war und 1675 starb.

## Straphinus.

Schäffer'sche Tabellen 1648 bis 1817. — L. IV 26 b. — Neumann, Görl. Geschichte S. 73.

Die Familie stammt aus Mähren, wo Johannes Straphinus gegen 1640 Consul zu Neustadt war. Schon 1638 wird aber Johann Straphinus in Görlitz als weitgereister Apotheker genannt, der am 28. April 1687 starb. Franz Straphinus auf Lissa und Rauschwalde war 1723 in Görlitz Bürgermeister, verheirathet mit Anna Udalrike Foerster, verw. Gösing, und starb den 24. April 1728. Er besaß das Haus Nr. 85 Neumarkt. — Dr. jur. utr. Johann Samuel Straphinus, geb. 14. Mai 1698, gest. den 24. Februar 1762, verheirathete sich mit Christiane Blandine Bergmann, deren Mutter eine Moller von Mollerstain war. — Das Wappen befindet sich in Stein gehauen zweimal an der äußeren Südseite der Nicolai-Kirche zu Görlitz, einmal in Allianz mit Mollerstain.

## Summer (Sommer, Summerer).

Schäffer'sche Tabellen 1590 bis 1755. — L. IV 26 b. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 169.

Die Familie stammt aus Nürnberg. Franciscus Sommer, welcher Florsdorf besaß, gehörte von 1410 bis 1418, Niclos Sommer von 1418 bis 1422 zum Görlitzer Rathe. Der letztere war bei der Görlitzer Mannschaft, die am 16. November 1428 an dem Siege über die Hussiten bei Kratzau Theil nahm und übernahm Wilke von den Gebrüdern Schleiffe. Georg Sommer (Summerer) war 1642 Senator und starb den 27. September 1657. Er hatte zwei Söhne: Andreas, geb. ~~1652~~ 1632, gest. den

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/65

4. März 1691, war verheirathet mit Anna, Sophie Seyfriedt, im Jahre 1680 Görlitzer Bürgermeister und Besitzer von Zodel, Lissa und Nieder-Sohra; er ließ auf seine Kosten den 30 Ellen hohen Altar in der Peterskirche errichten und liegt in der Frauenkirche beim hohen Altar begraben. Bartholomäus, geb. 1632, besaß Klein-Biesnitz und Girbigsdorf.

## Theophili.

Schäffer'sche Tabellen 1625 bis 1652. — Neumann's Album. — Emerich'sche Genealogie. — L. IV 26 b. — Görl. Wegweiser 1840 S. 233.

Die Familie stammt aus Greifswald in Pommern. Das Wappen ist den Gebrüdern Christian und Nickel Theophili von comes palatinus Hans Emerich im April 1631 verliehen. — Der Erstere war mit Anna Esmarch verheirathet, sein Sohn Christian war 1648 in Görlitz Senator, verheirathet mit Magdalene Henning, und starb den 17. August 1652. In dem Kriminal-Prozeß wegen Ermordung des Nicolas von Gersdorff auf Glossen am 16. November 1643 durch Joachim v. Uechtritz auf Soh-land in Ober-Reichenbach wird ein Christian Theophili als notar publicus in Görlitz erwähnt.

## Tischler.

Emerich'sche Genealogie und Neumann's Album.

Bartholomäus, George, Johann, Caspar, Abraham und Valentin Tischler erhielten das Wappen von comes palatinus Hans Emerich im April 1631.

## Troeger.

Schäffer'sche Tabellen 1489—1604.

Dr. Johann Troeger war 1572 Görlitzer Physikus.

## Tschede von Lilgenthal.

Emerich'sche Genealogie und Neumann's Album.

Balthasar und Hans, die Tscheden Gebrüder, erhielten im Juli 1601 das Wappen von comes palatinus Hans Emerich.

## Tück.

Emerich'sche Genealogie und Neumanns Album.

Die Gebrüder Melchior, Nathanael, Eleazar und Balthasar Tück erhielten das Wappen 1600 von comes palatinus Hans Emerich.

## Tunckel.

Schäffer'sche Tabellen 1533 bis 1650. — Neumann's Album. — Emerich'sche Genealogie. — N. Lauf. Magazin Bd. 35. S. 135.

Joachim Tunckel wurde im April 1599 von comes palatinus Hans Emerich mit dem Wappen beliehen. Er war geboren 1533 und starb 1612. Scultetus in diar. berichtet von ihm: „1594. 4. April domum venerat Joach. Tunckelius junior ab expeditione bellica in Croatia et Ungaria".

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/66

Er verheirathete sich 1596 mit Helene Scholz v. Schollenstern, geb. den 29. April 1577, welche nach seinem Tode 1622 den Notar Michael Keller in Budissin ehelichte.

## Athmann (Atmann, Ottomann, Othmann, Ottmann).

Schäffer'sche Tabellen 1439 bis 1581. — L. IV. 26 b. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 423. — Görlitzer Wegweiser 1835 S. 796. — Kretschmar Nachlese 1766 S. 87 u. 423.

Walther Ottmann wird schon 1332 als zum Görlitzer Rath gehörig genannt, ebenso war Christophorus Uttmann auf Schönberg, Halbendorf, Heydersdorf, Hennersdorf, Girbigsdorf, Florsdorf 1455 Senator. Er besaß auch ein Haus in der Petersgasse und einen Garten in der Kahle und starb 1481. In demselben Jahre starb Lorenz Uttmann auf Stolzenberg, welcher 1462 im Rathe war. Hans Uttmann wird 1469 als Besitzer von Hermsdorf genannt, 1467 von Schönberg. Sein Sohn Donath Uttmann, Bürger zu Görlitz und Herr auf Schönberg, lebte mit seiner Frau Margarethe Bulingan in unglücklicher Ehe. Um sie los zu werden, verschaffte er sich mit Hülfe eines Mönchs Vinc. Eysag mercurium sublimatum und vergab es ihr in einem Süpplein, weshalb er am 24. Mai 1498 in Görlitz enthauptet wurde. — George Uthmann war 1564 Schul-Rector und 1569 Bürgermeister. Er starb 1590. Bis zu seinem Tode war er ein entschiedener Anhänger von Melanchton, was für die Einrichtung des 1565 gegründeten Gymnasiums von großem Einfluß war. Er erhielt 1589 den Adel und starb den 23. November 1590. Sein Gedenkspruch war: Aliis inserviendo me ipsum consumo (Anderen dien' ich, selbst verzehr ich mich).

Scultetus in cal. schreibt über seinen Tod: 1590, 23. Nov., M. Georg Othmann sen. consularis vesperi h. 6 sprachlos worden. — 24. Nov. idem dom. Ge. Oth. vesperi h. 8. diem suum obiit, aet. 70-9 M. id. 27. Nov. Media 2 h. p. m. incipiendo usque ad 5, da manns Thor zuschlissen wollen, die Ceremonien sepulture M. Ge. Othmann sen. gehalten, sodann auswendig vor der Nicolai-Kirchen zur rechten im Hineingehen zwischen den andern zwei Pfeilern an Mauer begraben."

## Weyder (Weider).

Schäffer'sche Tabellen. — Dorst S. 16. — L. IV 26 b. — Neumann, Geschichte von Görlitz S. 164. — N. Laus. Magazin Bd. 65 S. 161.

Niclas Weyder wird schon 1417 als Consul von Görlitz genannt. Hannus oder Hans Weyder war von 1425 bis 1440 im Rath, betheiligte sich 1425 an einem Auszuge Görlitzer Gewappneter zum Schutz des von Wegelagerern bedrohten Loebau und erhielt von Kaiser Siegismund am St. Niclastage 1434 den Wappenbrief. — Paul Weider wird 1470 im Frauenburg'schen Tagebuch genannt. — Görge Weider war von 1545 bis 1569 Senator und starb den 21. Mai 1569. — Ueber einen Valerius Weyder berichtet Scultetus in diario: „1581 25. December frühe in der Hohenmesse ist Valerius Weider, so viel Jahr neben Georg Frentzel im Stadtkeller gedient (d. i. die Aufsicht über den städtischen Weinkeller gehabt) hidrope totero und Scabie gestorben." — 1818 baute ein Weider das Haus Nr. 5 Fischmarktstraße mit der drei Eichen enthaltenden Tafel um.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/67

## Weitmann.

Emerich'sche Genealogie und Neumanns Wappen-Album.

Balthasar Weitmann erhielt von comes palatinus Hans Emerich im Jahre 1622 den Wappenbrief.

## Wendler.

Genealogie in L. I. 289 S. 86. — Neumann's Album. — Manuscript Fol. 340 der Milich'schen Bibliothek.

Dr. Franciscus Wendler, geb. den 3. August 1569, gest. den 21. März 1621, erhielt von comes palatinus Hans Emerich im Juli 1603 das Wappen. Ein Hans Wendler besaß 1729 das Haus Nr. 169 Jüdenring.

## Wicke (Wicker).

Emerich'sche Genealogie und Neumann's Album. — N. Laus. Magazin v. 1778 S. 183.

Georg und Marcus, die Wicken Gebrüder, empfingen 1592 von comes palatinus Hans Emerich den Wappenbrief. Ein Herrmann Wicker wird schon bald nach 1301 als Görlitzer Schepphe genannt, 1320 als Görlitzer Bürgermeister.

## Zucker.

Emerich'sche Genealogie und Neumann's Album.

Martin Zucker erhielt den Wappenbrief von comes palatinus Hans Emerich im Mai 1601.

---

Außer den vorstehend aufgeführten Geschlechtern sind zu Görlitz in frühester Zeit noch einige Familien vorhanden gewesen, die im Gegensatz zu den andern sich regelmäßig eines adligen Prädicats bedienten, deren Mitglieder gleichfalls Bürgermeister der Stadt waren oder wenigstens im Rathe gesessen haben, und über die Hortzschansky in seiner unter Ic 14 (II 81. 56) der oberl. Bibliothek vorhandenen Schrift, welche im Jahre 1773 dem damaligen Stadtrichter, spätern Bürgermeister Christian Mathäus Friedrich Giese bei seiner Verheirathung mit Charlotte Schmidt gewidmet ist, berichtet. Es sind dies folgende:

## von Salza (de Sale).

Henrich von Salze auf Deutsch-Ossig war 1297 Rathsherr, Heilmann de Sale 1298 Schöppe. — Das Wappen ist bekannt.

## von Rychenbach (Reichenbach).

Petzold de Rychenbach war 1298, Nicolaus 1314, Johan von Reichenbach 1346, Ticz 1360, Jenz 1382 Bürgermeister von Görlitz. — Die Familie soll früher im Glatz'schen gewohnt und sich nach dem Stammsitz Biele im Reichenbach'schen Weichbilde auch von der Biele genannt haben, sind also vielleicht identisch mit den Seidel von der Biela, von denen einer schon 1357 als Bürgermeister genannt wird. Nach Sinapius soll auch Reichenbach bei Görlitz ihr Stammhaus gewesen sein. — Ihr Wappen war im

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id405269005/68

blauen Schild ein weißer Mühlstein, über der Krone des Helms steigt ein grauer Esel hervor. Helmdecken weiß und blau. Diese Insignien deuten auf den Besitz von Mühlen, die von dem Bielefluß wohl schon damals vielfach getrieben wurden.

### von Grunau (Grunow).

Martin war 1294, Christian auf Moys 1305 Görlitzer Rathsherr. Ihr Wappen waren im rothen Schild zwei gelbe, über's Kreuz gelegte Klauen, auf dem Helme zwei offene Flügel schräg getheilt, oben gelb, unten roth. Helmdecken roth und gelb.

### von Bischofswerder.

Güntzel war 1325 Schöffe, 1338 Bürgermeister, Rulo 1344 und Nicolaus 1487 im Rathe. Sie besaßen Ebersbach bei Görlitz. Das Wappen ist bekannt.

### von Maxen (Maxin).

Nickel von Maxin war 1409 Schöppe, 1411 Bürgermeister in Görlitz. Das Wappen ist bekannt.

### von Radeberg (Allmann aus der Müntze).

Lausitzisches Magazin v. 1778 S. 182 ff.

Den Namen Radeberg soll die Familie von der Stadt Radeberg angenommen haben, woher sie stammte. Apetzko (Apetz, Albert) von Radeberg war 1298 Görlitzer Bürgermeister, bald darauf wurde er Markgräfl. Brandenburgischer Münzmeister, monetarius. Seine Nachkommen nannten sich darnach aus der Müntze, ex moneta, und legten ihren früheren Geschlechtsnamen ab. Vorher werden noch ein Martin von Radeberg 1326 und Peter von Radeberg 1332 als Görlitzer Consuln aufgeführt. Zuletzt war Ullmann von Radeberg aus der Müntze (Ulmannus de moneta) im Jahre 1350 Bürgermeister. Das Wappen der Familie ist zu finden bei Dorst II S. 162b und im Neuen Lauf. Magazin Bd. 67 S. 29 resp. Tafel VII Nr. 97.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/69

# Bürgermeister von Görlitz.

Neumann, Geschichte der Stadt Görlitz. — L. 1V 26 b der oberl. Bibliothek.

Die Jahreszahlen geben die Zeit der ersten Wahl an.

Christianus Scultetus . . . . . 1264
Pezold de Rychenbach . . . . . 1298
Apêz (Albert) von Radeberg auf Moys und Rauschwalde . . 1298
Berwich der Kahle (des Colen, von der Cale) . . . . . 1305
Nicol von Koenigshain . . . . . 1306
Pezold, Wernhers Sohn, (Pez Wernheri) . . . . . 1308
Niclewes (Nikolaus de Rychenbach) 1314
Herrmann Wicker (Wicke) . . . 1320
Hermann Ermenrich . . . . . 1321
Johann Aluscher . . . . . 1325
Martin von Radeberg . . . . . 1326
Fritz Eczil (Fricz Eczil) . . . . 1328
Tyle Vischer (Visher, Fischer) . 1331
Peter v. Radeberg . . . . . 1332
Güncel (Günther) von Bischofswerde . . . . . 1338
Peter von Königshain . . . . . 1344
Johann v. Reichenbach (Rychenbach) . . . . . 1346
Johann Exzil (Johannes Etzel) . 1350
Ullmann v. Radeberg aus der Münze (Ulmannus de moneta) 1350
Hannus in dem Tempel (Johannes Schreiber) . . . . . 1353
Sydil (Sidilon) von der Bele (Seidel von Biela) . . . . . 1357
Ticz von Reichenbach . . . . . 1360
Johann Ermelrich . . . . . 1373
Petrus Rothe (Ruffi) . . . . . 1374
Jenz von Reichenbach . . . . . 1382
Nicze List an der Ecke (Nicze in acie) auf Köß litz und Wend.-Ossig . . . . . 1385
Nitsche Güntzel . . . . . 1386
Johannes Heller . . . . . 1387
Vincenz Eczil (Etzel) . . . . . 1392
Niclas (Claus) Ermelrich (Ermelreich) . . . . . 1396
Nicolaus Schernsmit . . . . . 1399
Jocuff (Jakob) Schleyffe auf Teutsch-Ossig und Koeßlitz, Leschwitz, Florsdorf und Schreibersdorf . . . . . 1400
Bernhard Canitz . . . . . 1405
Bartholomäus Ebirhard auf Schönbrunn . . . . . 1406
Niclas von Maxin (Maxen) . . 1411
Heynrich Newmann (Nymann) . 1412
Niclaus Weintschreiber . . . . . 1414
Niclas Lüdicke . . . . . 1416
Niclas Weider (Weyder) . . . . 1417
Caspar Lelaw . . . . . 1423
Nicolaus Marienam . . . . . 1424
Hermann Schultheis (Schultis) . 1425
Wenzel v. d. Yglaw (Ylau) . . 1426
George Canitz auf D.-Ossig, Wilke, Bora, Hennersdorf, auch Rosa genannt . . . . . 1428
Peter Kuntze . . . . . 1429
Paul Rynkengiesser . . . . . 1430
Matthis Geiseler (Gezeler) . . . 1432
Peter Tschirwitz auf einem Antheil von Hennersdorf . . . . . 1435

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/70

Jacobus Gutmann . . . . . 1437
Gregor Seelige (Seliger) . . . . 1438
Hannus Pletzil auf Zodel, Kühzahl, Halbendorf, Pfaffendorf 1441
Heinrich, der Apotheker . . . . . 1442
Urban Emerich auf Ludwigsdorf 1448
Seiffrid Goswein auf Nikrisch . 1449
Andreas Canitz auf D.-Ossig, Ob.-Halbendorf und Theil von Hennersdorf . . . . . 1457
Niclas Neuwirth . . . . . 1468
Johann Bereith . . . . . 1469
Hans Bebirstein (Biberstein) . . 1472
Johannes Frauenburg (Frauenberg) 1474
Johannes Schneider . . . . . 1480
Peter Waldaw . . . . . 1482
George Emerich dives auf Schönberg ꝛc., Erbauer des heiligen Grabes . . . . . 1483
Niclas Brückner . . . . . 1485
Hans Kachil (Kochel) . . . . . 1486
Hans Büttener . . . . . 1487
Urban Schellner . . . . . 1489
Michil Swarze . . . . . 1491
Niclas Mondenschein . . . . . 1493
Bernhardinus Melzer . . . . . 1495
Balten Sneydir (Schneider) auf Schlauroth . . . . . 1497
Matthias Rosenbergk (Rosenberger) 1509
Simon Hoeckener . . . . . 1511
Franz Schneider . . . . . 1515
Peter Tyle auf D.-Ossig . . . . 1519
Johannes Arnoldt . . . . . 1522
Georg Rösseler (Rösler) . . . . 1525
Johannes Hasz (Haß) . . . . . 1535
Caspar Stettzel . . . . . 1538
Johann Kommerstedt . . . . . 1540
Jakob Rösler (von der Rosen) . 1546
Franz Lindener (Lindner) . . . . 1549
Michel Schmied von Schmiedeburg 1551
Balten Hasse (Haß) . . . . . 1554
Joachim Schmied von Schmiedbach . . . . . 1556
Petrus Scorler . . . . . 1562
Valentin Ritter . . . . . 1563
Onophrius Schnitter . . . . . 1565
George Uthmann . . . . . 1569
Elias Melzer gen. Eschenlauer . 1572
Hans Glück (Glich u. Miltzitz) auf Köpplitz u. Cosma . . . . . 1574
Georg Schmied . . . . . 1587
Bartholomäus Scholz (Scultetus) 1592
Sebastian Hoffmann . . . . . 1593
Alexander Schnitter . . . . . 1594
Johann Welß . . . . . 1595
Melchior Steinberg . . . . . 1599
David Rhamler . . . . . 1602
Hans Glück (Glich) von Miltzitz auf Sercha und Neundorf . 1605
Tobias Schnitter . . . . . 1606
Barthel Jacobi auf Leschwitz . . 1610
Georg Helderich (Heldreich) auf Schlauroth . . . . . 1615
David Tuchscherer auf Deutsch-Ossig . . . . . 1616
Hans Emerich, comes palatinus, auf Nikrisch . . . . . 1617
Henrich, Ritter von Hennersdorf 1619
Friedrich Schwettich . . . . . 1623
Wolfgang Stollberger . . . . . 1624
Wigand Moller von Mollerstain 1625
Franz Foerster . . . . . 1633
Christoph Staude . . . . . 1634
Paul Scipio . . . . . 1637
Bartholomäus Gehler auf Moys 1639
Valentin Gösich . . . . . 1642
Georg Endermann . . . . . 1645
Daniel Richter . . . . . 1648
Friedrich Färber (Ferber) auf Holtendorf . . . . . 1652
Johann Wendt . . . . . 1659
Elias Dietrich (Theodorus) . . . 1665
Carl Förster . . . . . 1667
Christian Moller von Mollerstain 1668
Jeremias Victorin Zacher . . . . 1674
Gottfried Neumann . . . . . 1675
Johann Kießling . . . . . 1678
Ehrenfried Hegenicht (Hennig) . 1680
Andreas Sommer (Summerer) auf N.-Sohra und Zodel . 1680
Elias Richter . . . . . 1681
Michael Steinbach . . . . . 1687
Tobias Küpper (Kipper) . . . . 1692
Dr. Caspar Besser . . . . . 1695


Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/71

Georg Möller auf Girbigsdorf . 1697
Christian Wiedemann . . . . . 1700
Abraham Friedrich Nicius . . . 1700
Johann Friedrich Schön . . . . 1704
Samuel Knorr v. Rosenroth, comes palatinus . . . . . 1705
George Schön . . . . . 1707
Johann Wilhelm Gehler auf Florsdorf und Sohrneundorf . . . 1708
Johann George Pauli . . . . . 1712
Christian Moller v. Mollerstain auf Ober-Zodel . . . . . 1713
Dr. Christian Büttner . . . . . 1720
Dr. Johann Friedrich Günther auf Schlauroth . . . . . 1720
Franz Straphinus auf Lissa und Rauschwalde . . . . . 1723
Dr. Balthasar Diettrich auf Deutsch-Ossig . . . . . 1725
Johann Heinrich Hagendorn . . 1727
Johann Christian Neumann auf Girbigsdorf . . . . . 1729
Ehrenfried Schäffer . . . . . 1731
Dr. Daniel Riech . . . . . 1738
Dr. Johann Wilhelm Gehler . . 1738
Johann Gottlob Bellmann . . . 1759
Dr. Gottlob Wohlgemut Rothe auf Lissa . . . . . 1765
Johann Gottlob Modrach . . . 1765
Dr. Samuel Gottlieb Froehlich auf Leschwitz . . . . . 1779
Daniel Gottlieb Hartmann . . . 1779
Carl Gottlob König auf Berna 1797
Samuel August Sohr . . . . . 1801
Christian Matthäus Friedrich Giese 1806
Samuel Traugott Neumann . . 1806
Gottlob Ludwig Demiani . . . . 1833
Oberbürgermeister 1845
Friedrich Wilhelm Fischer . . . 1847
Hugo Leopold Wilhelm Sattig, Oberbürgermeister . . . . . 1856
Carl Eduard Maximilian Richtsteig, Oberbürgermeister . . . 1866
Adalbert Hortzschansky . . . . . 1866
Johannes Gobbin, Oberbürgermeister . . . . . 1871
Arthur Titus Theodor Minzlaff 1875
Clemens Reichert . . . . . 1880
Oberbürgermeister 1881
Johannes Heyne . . . . . 1882

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/72

# Tafel I

Baerthold.

Beerndt v. Radelwitz.

Berger.

Berger v. Cosma.

Berellius.

Bergmann.

Beyer.

Boehme.

Brückner v. Brückenstein.

Büttner I.

Büttner II.

Bucholzerus.

Bürkenstein.

Calagius.

Canitz.

Clement.

Cüchler.

Cunrad.

Diettrich

Döring.

Lith. Anst. v. Paul Knobloch, Görlitz.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/73

Sächs. Landes-u. Bibl.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/74

Dornavius.

Elers.

Emerich. (Stammwappen)

Emerich. (Georg'sche Linie)

Emerich. (Wenzel'sche Linie)

Ender.

Endermann.

Engel.

Färber.

Feuerbach.

Feuerstein.

Förster.

Frauenburg.

Frentzel von Königshain.

Friess.

Funccius.

Gaebler.

Gehler.

Gerlach.

Giese.

Lith. Anst. v. Paul Knobloch, Görlitz.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/75

Städt.
Landes-
Bibl.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/76

Giesich.

Glich von Miltzitz.

Gobius.

Grantz.

Hagendorn.

Hasz.

Hasse.

Hausdorff.

Heintze.

Heldt.

Heldreich.

Hennig.

Hirschberger.

Hoffmann.

Jäger.

Jacobi.

Keul.

Kipper.

Klette.

Knorr de Rosenroth.

Lith. Anst. v. Paul Knobloch, Görlitz.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/77

Sächs. Landes-Bibl.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/78

# Tafel IV.

Kober.

Koerner.

Lange.

Leonhart von Leonherr.

Lichtner.

Lindner.

Melzer gen. Eschenlauer.

Meyrich.

Moller von Mollerstain.

Möller.

Möllner von Bucholz.

Mordeisen.

Myle.

Necoweiser

Nesseni.

Neumann.

Nicht.

Nipperer.

Nitsche od. Nitschütz.

Ortlob.

Lith. Anst. v. Paul Knobloch, Görlitz.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/79

Sächs.
Landes-
Bibl.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/80

# Tafel V

Papa.

Pauli.

Paulitz.

Peil von Peilberg.

Peucerus.

Pflüger.

Philippus.

Plunizka.

Praetorius.

Preibisius.

Rademann.

Reinig.

Richter.

Ritter von Hennersdorf.

Reuber, Schmidt u. Willer.

Rösler.

Rosenickel

Rosenberger.

Rosenhain.

Rothe.

Lith. Anst. v. Raul Knobloch, Görlitz.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/81

Sächs.
Landes-
Bibl.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/82

Rothschütz.

Schatzlag v. Hohenson.

Schärdinger.

Schmied v. Schmiedeburg.

Schmied v. Schmiedbach.

Schmieder.

Schneider.

Schnitter.

Schön.

Schöps.

Scholz v. Sarnow.

Scholtz.

Schrickel.

Schubarth.

Scholz v. Schollenstern.

Schüttler.

Schütz.

Schwalbe a Giesitz.

Scorler.

Seeliger.

Lith. Anst. v. P. Knobloch, Görlitz.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/83

Sächs.
Landes-
Bibl.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/84

# Tafel VII

Seydel.

Seiffriedt.

Seidel.

Späthe.

Staude.

Stübner.

Straphinus.

Summer.

Theophili.

Tischler.

Troeger.

Tschede von Lilgenthal.

Tück.

Tunckel.

Uthmann.

Weyder.

Weitmann.

Wendler.

Wicke.

Zucker.

Lith. Anst. v. Paul Knobloch-Görlitz.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/85

Sächs. Landes-Bibl.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/86

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/87

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/88

1 Bl., IV S., 1 Bl., 60 S., 7 Taf. am Schluß

Kulisch. + Quitz. S. 18, 53
Flecke S. 19

Rie. 14.12.88

Hist. Sax. H 1100 i

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/89

SLUB Dresden
2 0272918

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id405269005/90